



Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Life Sciences

Bachelorthesis im Studiengang Gesundheitswissenschaften

Bewegungsräume und -möglichkeiten im Hamburger Stadtteil Billstedt aus Sicht von Grundschulkindern: eine qualitative Untersuchung

Vorgelegt von: Uta Jäger

Matrikel-Nr.:



Erstgutachterin: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Wöhlke
HAW Hamburg

Zweitgutachterin: Jane Saftig (M.A.)
HAW Hamburg und Hamburg bewegt Kids

Eingereicht am: Hamburg, den 29.01.25

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis.....	IV
Abkürzungsverzeichnis.....	V
Abstract	1
1. Einleitung	2
2. Theoretischer Hintergrund.....	4
2.1. Relevanz von körperlicher Aktivität in der Kindheit und Jugend.....	5
2.2. Einfluss der räumlichen Umgebung auf die körperliche Aktivität.....	6
2.3. Der Hamburger Stadtteil Billstedt	7
2.3.1. Geografische und Demografische Merkmale	8
2.3.2. Sozialstrukturelle Merkmale	8
2.3.3. Städtebauliche Strukturen und Wohnformen.....	9
2.3.4. Grünflächen als Spiel- und Bewegungsräume	10
2.3.5. Fazit und Eignung des Stadtteils für das Projekt	12
2.4. Relevanz der Kinderperspektive in der Forschung.....	12
2.5. Das Stufenmodell der Partizipation	14
2.6. Partizipative Forschung durch Citizen Science (mit Kindern)	15
3. Methodik.....	16
3.1. Zielgruppe und Auswahlkriterien.....	17
3.2. Ethische Gesichtspunkte und (Daten-) Schutzmaßnahmen	18
3.3. Community Mapping	19
3.4. Gruppendiskussion	21
3.5. Ablauf der Projektentwicklung und -durchführung	23
3.5.1. Ablauf des ersten Workshops	25
3.5.2. Besuch und fotografische Dokumentation der genannten Orte durch die Projektleiterin.....	27
3.5.3. Ablauf des zweiten Workshops.....	28
3.6. Workshopbewertung durch die Kinder mittels Feedback-Bögen.....	30
3.7. Transkription, Datenanalyse und Auswertung	30
4. Ergebnisse	34
4.1. Gemalte Bilder der Kinder zum Thema Bewegung.....	34
4.1.1. Beschreibung des Gemalten.....	34
4.1.2. Analyse der gemalten Bilder im Hinblick auf die Forschungsfrage.....	37
4.2. Gestaltete Karte von Billstedt	38
4.3. Positive Aspekte der genannten Bewegungsorte	39

4.4.	Negative Aspekte und Kritik.....	43
4.5.	Verbesserungsvorschläge der Kinder zu den Kritikpunkten.....	50
4.6.	Bewertung der Workshops durch die Kinder	53
4.6.1.	Feedback zum ersten Workshop.....	53
4.6.2.	Feedback zum zweiten Workshop	54
5.	Diskussion.....	55
5.1.	Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	55
5.2.	Evaluation des Projektes.....	60
5.3.	Handlungsempfehlungen und Ausblick	63
6.	Fazit	64
	Literaturverzeichnis	66
	Anhang	71
1.	Anfrageschreiben für die Schule	71
2.	Einladung/Anmeldung für die Eltern	72
3.	Datenschutzinformation und Einverständniserklärung für die Eltern.....	75
4.	Workshoppläne	78
5.	Einverständniserklärung für die Kinder	80
6.	Karte des Stadtteils Billstedt mit Symbolen (selbst erstellt)	81
7.	Karte Stadtteil Billstedt nach dem ersten Workshop-Tag.....	82
8.	Karte Stadtteil Billstedt nach dem zweiten Workshop-Tag mit Fotos.....	83
9.	Selbstgemalte Bilder der Kinder.....	83
10.	Feedback-Bogen zu den Workshops für die Kinder	87
11.	Feedback-Bögen von Kindern ausgefüllt.....	88
12.	Transkript.....	91
	Eidesstattliche Erklärung	111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geografische Lage Billstedts (rot eingefärbt) in Hamburg (Wikipedia, 2010).....	8
Abbildung 2: Stadtteil Billstedt (Karte: Brinkhoff, 2020), mit nummerierten Grünräumen (eigene Darstellung)	11
Abbildung 3: Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung (M. Wright, 2020).....	14
Abbildung 4: Vorbereitung der Turnhalle für den Workshop (eigene Aufnahme).....	25
Abbildung 5: Orientierung auf der Karte (Aufnahme durch Jane Saftig).....	27
Abbildung 6: Zuordnung und Verbindung der Fotos mit der Karte (Aufnahme durch Jane Saftig).....	29
Abbildung 7: Durchführungsschritte der qualitativen Inhaltsanalyse mit QCAmap (eigene Darstellung)	32
Abbildung 8: Bild von Mbappé zum Thema Bewegung	34
Abbildung 9: Bild von Ronaldo zum Thema Bewegung	35
Abbildung 10: Bild von Vitamin A zum Thema Bewegung	35
Abbildung 11: Bild von Lamine Yamal zum Thema Bewegung	35
Abbildung 12: Bild von Zwergi zum Thema Bewegung	36
Abbildung 13: Bild von Lili zum Thema Bewegung	36
Abbildung 14: Endergebnis des Stadtteilplans mit Ortsmarkierungen und -beschriftungen (eigene Darstellung)	38
Abbildung 15: Feedback zum ersten Workshop (eigene Darstellung).....	53
Abbildung 16: Feedback zum zweiten Workshop (eigene Darstellung).....	54

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung und Haushalte Hamburg/ Billstedt; eigene Darstellung (Statistikamt Nord, 2023)	8
Tabelle 2: Sozialstruktur Hamburg/ Billstedt; eigene Darstellung (Statistikamt Nord, 2023)...	9
Tabelle 3: Kategorienstatistik der ersten Frage (positive Bewegungsorte und Begründungen)	39
Tabelle 4: Kategorienstatistik der zweiten Frage (negative/kritische Bewegungsorte und Begründungen).....	44
Tabelle 5: Kategorienstatistik der dritten Frage (Verbesserungsvorschläge zu Kritikpunkten)	51

Abkürzungsverzeichnis

BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit & Entwicklung
BpB	Bundeszentrale für politische Bildung
GBS	Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen
GEWISS	BürGER schaffen WISSen – Wissen schafft Bürger
HAW Hamburg	Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg
HbK	Hamburg bewegt Kids
RISE	Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung
RKI	Robert Koch-Institut
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch
T1	Transkript eins
T2	Transkript zwei
WHO	Weltgesundheitsorganisation

Abstract

Hintergrund: Regelmäßige Bewegung fördert die gesunde Entwicklung von Kindern, aber viele erreichen die Empfehlungen für körperliche Aktivität nicht. Insbesondere der Aufenthalt im Freien fördert die Aktivität und eine sicher und ansprechend gestaltete Umgebung hat einen positiven Einfluss darauf. Die Kinderperspektive ist von großer Bedeutung, und wurde lange vernachlässigt. Partizipative Forschungsmethoden bieten Kindern eine aktive Rolle in Forschungsprozessen. Daher wurden in dieser Arbeit die Perspektiven von acht- bis zehnjährigen Kindern auf die Bewegungsräume des Stadtteils Billstedt untersucht.

Methode: Zur Erhebung der Kinderperspektive wurden zwei einstündige Workshops mit sechs Kindern während der Herbstferien 2024 durchgeführt. Die Workshops bestanden aus einem Community Mapping inklusive einer Gruppendiskussion. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring & Fenzl, 2019) wurde mit der Online-Software QCAmap durchgeführt.

Ergebnisse: Positive Bewegungsorte in Billstedt sind der Öjendorfer Park, Spielplätze und Sporthallen und -plätze für Teamsportarten (Hein-Klink-Stadion). Negativ wahrgenommene Aspekte umfassten potenzielle Sicherheitsrisiken und altersexklusive Gestaltungen von Spielgeräten, überfüllte öffentliche Orte (Billstedt-Center, U-Bahn-Stationen), respektloses Verhalten anderer Kinder, sowie größere Distanzen und längere Fahrzeiten. Verbesserungsvorschläge waren inklusiver gestaltete Spielgeräte, altersgetrennte und verteilte Spielplätze, sowie Markierungen für Treffpunkte an belebten Orten.

Diskussion: Die Wahrnehmungen der Kinder sollten ernstgenommen und die genannten Mängel geprüft und gegebenenfalls behoben werden. Soziale Faktoren (respektloses Verhalten anderer Kinder, Menschenmengen, Fremde) haben einen großen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl und Bewegungsverhalten von Kindern. Kurze Distanzen und eine gute Erreichbarkeit von Bewegungsorten sind ihnen sehr wichtig. Die Studie bringt wertvolle Einblicke in die Wahrnehmungen von Kindern, praktische Ansätze zur Verbesserung von Bewegungsräumen und für zukünftige Forschungen in diesem Bereich.

Schlussfolgerungen: Das Bewegungsverhalten wird vor allem durch soziale und Sicherheitsaspekte sowie Entfernungen zu und Erreichbarkeit von Bewegungsräumen beeinflusst. Kinder sollten stärker in Gestaltungs- und Planungsprozesse öffentlicher Bewegungsräume eingebunden werden. Empfehlenswert sind partizipativere Studiengestaltungen, längere Untersuchungszeiträume und größere, vielfältigere Untersuchungsgruppen.

Schlüsselbegriffe: Bewegungsräume, Billstedt, Kinderperspektive, Partizipation, Community Mapping, Gruppendiskussion

1. Einleitung

Bewegung ist essenziell für die Gesundheit und die Entwicklung, insbesondere für Kinder¹ und Jugendliche². Regelmäßige körperliche Aktivität fördert die Knochengesundheit, das gesunde Wachstum, die Muskelentwicklung sowie die motorische und kognitive Entwicklung (WHO, 2024). Allerdings bewegen sich, gemessen an den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), immer weniger Kinder und Jugendliche ausreichend (Guthold et al., 2019). Weniger als ein Drittel der Drei- bis 17-Jährigen gehen entsprechend der WHO-Empfehlung eine Stunde am Tag einer körperlich mäßigen bis anstrengenden Aktivität nach (RKI, 2018). Dies birgt gesundheitliche Risiken, denn mangelnde Bewegung im Kindes- und Jugendalter kann das Risiko für nichtübertragbare Krankheiten im Erwachsenenalter erhöhen, wie z. B. für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und Diabetes (WHO, 2024). Diese Krankheiten, die unter anderem aufgrund von körperlicher Inaktivität verursacht können, belasten nicht nur die Gesundheit der Einzelnen, sondern auch das Gesundheitssystem als Ganzes (ebd.). Somit kommt der körperlichen Aktivität eine große Public-Health-Relevanz und hohe Bedeutung für die Prävention und Gesundheitsförderung zu (RKI, 2024).

Vor allem der Aufenthalt im Freien fördert die körperliche Aktivität und psychosoziale Gesundheit von Kindern (Larouche et al., 2016, S. 8), worauf unter anderem auch die Qualität des Wohnumfelds sowie Bewegungsräume und -möglichkeiten in der direkten Umgebung einen großen Einfluss haben (Blinkert et al., 2015, S. 3). Kinder, die in als sicher und attraktiv wahrgenommenen Wohnumgebungen leben, verbringen sechsmal mehr Zeit unbeaufsichtigt draußen als Kinder, die in als unsicher geltenden Gegenden aufwachsen (Blinkert et al., 2015, S. 3). Sichere Räume für Bewegung und Spiel für Kinder können besonders in städtischen Gebieten Parks, Spielstraßen, Sportanlagen und Spielplätze darstellen (Mutz et al., 2020, S. 88). Kinder sind auf einen direkten und sicheren Zugang zu Bewegungsräumen in ihrem Wohnumfeld angewiesen, da sie in ihrer Entwicklung besonders von ausreichenden Bewegungsangeboten profitieren und gleichzeitig durch städtische Strukturen wie unzureichende Grünflächen oder ungleiche Zugänge zu Spiel- und Sportmöglichkeiten eingeschränkt werden können (Schumacher, 2022, S. 8–9). Für die Bewegungsförderung von Kindern sind gut erreichbare und sichere Bewegungsräume insbesondere im urbanen Umfeld daher sehr wichtig.

¹ Ein Kind ist im Sinne des deutschen Jugendschutzgesetzes (JuSchG) § 1 Abs. 1 Nr. 1 eine Person, die noch nicht 14 Jahre alt ist (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 JuSchG).

² Personen, die älter als 14, aber noch nicht 18 Jahre alt sind, werden als Jugendliche definiert (§ 1 Abs. 1 Nr. 2 JuSchG).

Die Sichtweise von Kindern kann entscheidende Hinweise darauf liefern, wie urbane Bewegungsräume gestaltet und verteilt sein müssen, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden (Schumacher, 2022, S. 8–9). In der vorliegenden Arbeit wird explizit nach der Kinderperspektive gefragt und eine Partizipation von Kindern angestrebt. Sie sind eine vulnerable Bevölkerungsgruppe, da sie stark von Entscheidungen Erwachsener abhängig sind (Abma et al., 2022, S. 2). Ihre Perspektiven und Bedürfnisse wurden in der Forschung lange vernachlässigt, da ihr Verhalten oft nur von außen beobachtet wurde (Wöhrer et al., 2017, S. 37). Seit den 1990er Jahren wird aber verstärkt die Sichtweise der Kinder einbezogen (Hartnack, 2019, S. 4). Partizipative Forschungsmethoden, welche Kinder als Co-Forschende aktiv mit in den Prozess integrieren, sind daher von großer Bedeutung.

Eine Analyse der Bewegungsräume aus der Perspektive von Kindern ist somit relevant, um zielgerichtete Empfehlungen für die Verbesserung und Weiterentwicklung dieser zu formulieren und die Lebensqualität im urbanen Umfeld zu erhöhen. Insbesondere Stadtteile mit einem niedrigen Sozialindex³ sind hier in den Fokus zu nehmen, um dort mehr Chancengleichheit zu schaffen und strukturelle und soziale Ungleichheiten abzubauen. Deshalb ist Billstedt der Untersuchungsraum für das Projekt der vorliegenden Arbeit. Dieser Stadtteil weist Herausforderungen wie eine heterogene Sozialstruktur, einen hohen Anteil an Kindern, Jugendlichen in Mindestsicherung und eine ungleiche Verteilung von Grünflächen und Spielplätzen auf (Statistikamt Nord, 2023). Er bietet dadurch eine geeignete Grundlage, um die Bedürfnisse von Kindern in Bezug auf Bewegungsräume zu analysieren.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Bewegungsräume im Hamburger Stadtteil Billstedt aus der Perspektive von Kindern zwischen acht bis zehn Jahren zu untersuchen und darauf basierend Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Zur Datenerhebung wurde ein Community Mapping in Kombination mit einer Gruppendiskussionen an zwei einstündigen „Workshops“ an einer Schule im Stadtteil Billstedt durchgeführt, um die folgende Forschungsfrage zu beantworten:

„Wie nehmen Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren die Bewegungsräume und -möglichkeiten im Hamburger Stadtteil Billstedt wahr, und welche Faktoren beeinflussen ihr Bewegungsverhalten positiv sowie negativ?“

³ Der Sozialindex ist ein System, das die sozio-ökonomische Zusammensetzung der Schülerschaft an Hamburger Schulen auf einer Skala von eins bis sechs beschreibt. Schulen mit einem höheren Anteil an Kindern aus benachteiligten Verhältnissen (niedriger Skalenwert) erhalten mehr finanzielle Mittel, während Schulen mit überwiegend privilegierten Schülern (höherer Skalenwert) weniger Unterstützung erhalten. Ziel des Sozialindex ist es, soziale Ungleichheiten auszugleichen und die Bildungschancen für Kinder aus schwierigen Verhältnissen zu verbessern (IfBQ, 2021).

Die Formulierung „Grundschulkinder“ im Titel dieser Arbeit bezieht sich weniger auf den schulischen Kontext als Untersuchungsumfeld, sondern soll lediglich die Altersspanne von acht bis zehn Jahren repräsentieren, da Kinder in diesem Alter zur Grundschule gehen.

Unterstützerin der vorliegenden Arbeit ist die Initiative „Hamburg bewegt Kids“ (HbK). Sie ist eine gemeinnützige Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, Kindern in Hamburg – insbesondere aus sozial benachteiligten Stadtteilen – den Zugang zu Bewegung und Sport zu erleichtern (Hamburg bewegt Kids, o. J.). Durch die Förderung von Chancengleichheit soll die individuelle Entwicklung der Kinder gestärkt werden. Die Initiative HbK verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz, indem speziell ausgebildete „Kids-Coaches“ in Schulen und Kitas zusätzliche Bewegungsangebote schaffen, um koordinative und kognitive Fähigkeiten zu fördern und eine anhaltende Begeisterung für Sport zu wecken. Gleichzeitig vernetzen sogenannte „District-Manager*innen“ Kitas und Schulen mit lokalen Akteur*innen wie Vereinen und Initiativen, während Weiterbildungsmodule die Betreuungspersonen befähigen, die Bewegungsförderung nachhaltig in ihre Einrichtungen zu integrieren (ebd.). Die Initiative leistete einen entscheidenden Beitrag zur vorliegenden Bachelorarbeit, indem sie unter anderem die Idee für das Projekt anregte und die Schritte der Planung, Organisation und Durchführung der Workshops aktiv begleitete.

In dieser Arbeit wird zunächst der theoretische Hintergrund zur Begründung der Relevanz des Themas beschrieben. Es wird hier auf die Relevanz der körperlichen Aktivität, den Einfluss der räumlichen Umgebung auf Bewegung, die sozioökonomischen und räumlichen Merkmale des Stadtteils Billstedt sowie die Relevanz der Kinderperspektive und der partizipativen Forschung mit Kindern beschrieben. Danach werden die gewählte Zielgruppe für die Datenerhebung, ethische Gesichtspunkte bei der Forschung mit Kindern, sowie das Forschungsdesign bestehend aus einem Community Mapping inklusive einer Gruppendiskussion vorgestellt. Außerdem werden der Ablauf der Projektdurchführung, das Evaluationsinstrument zur Bewertung der Workshops durch die teilnehmenden Kinder sowie der Vorgang der Datenanalyse und -auswertung erläutert. Die Ergebnisse werden in dem darauffolgenden Kapitel präsentiert. Abschließend werden die Methodik und Ergebnisse in der Diskussion reflektiert, Handlungsempfehlungen gegeben und die Arbeit im Fazit zusammengefasst.

2. Theoretischer Hintergrund

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zu den für diese Arbeit relevanten Themen. Dafür wird zu Beginn die Bedeutung von regelmäßiger Bewegung bei Kindern und Jugendlichen dargestellt. Es wird in diesem Zusammenhang allgemein von

„Kindern und Jugendlichen“ gesprochen, weil die Einflussfaktoren auf das Bewegungsverhalten sowie die Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf die Gesundheit und Entwicklung das gesamte Kindes- und Jugendalter beeinflussen (Kriemler et al., 2021, S. 36–41). Die Fokussierung auf acht- bis zehnjährige Kinder für die Datenerhebung wird im Kapitel 3.1. näher erläutert. Es wird daraufhin der Einfluss der Qualität der Wohnumgebung und der öffentlichen Bewegungsräume auf das Bewegungsverhalten von Kindern erläutert. Danach werden die Gegebenheiten des Stadtteils Billstedt als Ort der Durchführung aufgezeigt. Außerdem wird der Hintergrund für die Methodenauswahl mit der Bedeutsamkeit der Kinderperspektive und der Relevanz der partizipativen Forschung durch Citizen Science begründet.

2.1. Relevanz von körperlicher Aktivität in der Kindheit und Jugend

Bewegung spielt eine zentrale Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden jedes Menschen. Vor allem in der Kindheit und Jugend ist regelmäßige körperliche Aktivität wichtig für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung (Kriemler et al., 2021, S. 36–41). Bewegung fördert nicht nur die kardiovaskuläre Gesundheit und senkt das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, sondern verbessert zudem die Insulinsensitivität und hilft, Übergewicht und damit verbundene Gesundheitsrisiken zu reduzieren (ebd., S. 36-39). Außerdem stärkt sie das Skelett, wodurch das Risiko von Knochenbrüchen im Erwachsenenalter verringert wird (ebd., S. 39-40). Körperliche Aktivität hat darüber hinaus auch positive Effekte auf die psychische Gesundheit, denn sie kann das Selbstbewusstsein und die Lebenszufriedenheit erhöhen und psychische Störungen wie Depressionen und Angst reduzieren (ebd., S. 40). Besonders wichtig ist die Bewegung in der Kindheit und Pubertät, da während der kognitiven Entwicklung gesunde Bewegungsmuster am besten gespeichert und verinnerlicht werden und sich das Gehirn und der Körper so auf die positiven Effekte der körperlichen Aktivität einstellen können. Außerdem kann Sport als fester Bestandteil des Schulalltags sowohl die körperliche als auch die geistige Gesundheit langfristig fördern (ebd., S. 41).

Die WHO empfiehlt daher für Kinder und Jugendliche von fünf bis 17 Jahren eine moderate bis intensive körperliche Aktivität von mindestens 60 Minuten täglich (WHO, 2020, S. 25). Außerdem sollten aerobe Aktivitäten mit hoher Intensität sowie muskel- und knochenstärkende Aktivitäten an mindestens drei Tagen in der Woche integriert werden (ebd.). Leider werden diese Empfehlungen von vielen Kindern und Jugendlichen nicht erreicht (Guthold et al., 2020, S. 26). Im Jahr 2016 waren weltweit 81 % der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen im Alter von elf bis 17 Jahren unzureichend körperlich aktiv, wobei mehr Mädchen (ca. 85 %) als Jungen (ca. 77 %) sich zu wenig bewegten (ebd.). Die Studie „Kindergesundheit in

Deutschland aktuell“ (KIDA) hat im Oktober 2022 mittels telefonischer Querschnittsbefragungen mit Eltern die körperliche Aktivität von fast 3,5 Tausend Kindern und Jugendlichen in Deutschland abgefragt (Loss et al., 2023, S. 47–48). Laut Angaben der Eltern waren 43 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von drei bis 15 Jahren weniger als sieben Stunden in der Woche aktiv und erreichten damit die WHO-Empfehlungen für körperliche Bewegung nicht. Auch im zunehmenden Alter bewegen sich die Kinder und Jugendlichen immer weniger: 58 % der elf- bis 15-Jährigen in Deutschland erreichen die Bewegungsempfehlungen der WHO nicht (ebd.).

Dabei ist der Aufenthalt im Freien für die körperliche Aktivität von Kindern sehr förderlich. Das verdeutlicht eine Studie von Larouche et al. (2016): Kinder, die viel Zeit draußen verbringen, bewegen sich nicht nur deutlich mehr, sondern profitieren vom Spielen im Freien auch in Bezug auf ihre psychosoziale Gesundheit. Im Vergleich zu Gleichaltrigen, die weniger Zeit im Freien verbringen, sind sie körperlich aktiver und zeigen eine bessere psychosoziale Entwicklung (Larouche, 2016, S. 8). Aber nicht nur ob und wie lange sich Kinder im Freien aufhalten hat einen Einfluss auf ihr Bewegungsverhalten. Im Folgenden werden die Auswirkungen des Umfelds auf die körperliche Aktivität näher erläutert.

2.2. Einfluss der räumlichen Umgebung auf die körperliche Aktivität

Neben dem bloßen Aufenthalt draußen hat auch die Qualität des Umfelds, in dem Kinder aufwachsen und leben, Auswirkungen darauf, wie gerne und viel sie sich körperlich in dieser räumlichen Umgebung betätigen (Blinkert et al., 2015, S. 3). In urbanen Gebieten, die durch dichte Bebauung und ein hohes Verkehrsaufkommen geprägt sind, haben Parks mit weiten Grünflächen, Spielstraßen, Sportanlagen und Spielplätze eine hohe Relevanz für die körperliche Aktivität. Insbesondere Spielplätze fungieren als sichere Bereiche für Kinder, in denen sie unbeschwert spielen und sich körperlich betätigen können, ohne den Gefahren des städtischen Verkehrs oder anderen Risiken ausgesetzt zu sein (Mutz et al., 2020, S. 88).

Einer Untersuchung von D’Haese et al. (2015) zufolge haben Kinder ein höheres Sicherheitsgefühl und zeigen eine größere Bereitschaft, sich im städtischen Raum im Freien zu bewegen, wenn sie nahe einer Spielstraße oder verkehrsberuhigten Zone wohnen. Solche Zonen veranlassen Eltern eher dazu, ihren Kindern mehr Zeit des unbeaufsichtigten Spielens zu gewähren, weil die Gefahr von Verkehrsunfällen dort geringer ist. Die Kinder erleben dadurch mehr Freiheit und Freude daran, ihre Umgebung zu erkunden und aktiv zu nutzen (D’Haese et al., 2015). Außerdem verbringen Kinder, die in sicheren und attraktiv gestalteten Wohngebieten aufwachsen, bis zu sechsmal mehr Zeit mit unbeaufsichtigtem Spielen im

Freien als Kinder, die in unsicheren und weniger ansprechenden Gegenden leben, in denen Gefahren wie starker Verkehr oder soziale Risiken bestehen (Blinkert et al., 2015, S. 3).

Eine Studie von Cohen et al. (2023) hebt den Einfluss der Gestaltung von Spielplätzen für die körperliche Aktivität von Kindern hervor. In dieser Studie wurden herkömmliche⁴ und innovative⁵ Spielplätze miteinander verglichen. Es konnte herausgefunden werden, dass innovativ gestaltete Spielplätze 2,5-mal mehr Besucher*innen anziehen als herkömmliche Spielplätze. Kinder betätigen sich auf den innovativen Spielplätzen bis zu dreimal mehr körperlich moderat bis intensiv (Cohen et al., 2023, S. 1–2). Selbst wenn Faktoren wie die Größe des Spielplatzes, die Bevölkerungsdichte und der sozioökonomische Status der Nachbarschaft berücksichtigt werden, ziehen innovative Spielplätze immer noch 43 % mehr Besucher an als traditionelle Spielplätze (ebd.).

Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung einer sicheren und ansprechend gestalteten Umgebung mit gut erreichbaren, öffentlichen Bewegungsräumen wie Spielplätzen oder Spielstraßen. Solche Räume sind vor allem in urbanen Gebieten unverzichtbar, um die körperliche Aktivität von Kindern zu fördern und ihnen eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

Im Folgenden werden die Bedarfe und Gegebenheiten des Hamburger Stadtteils Billstedt näher beschrieben, und damit die Wahl dieses Stadtteils als Ort der Durchführung begründet.

2.3. Der Hamburger Stadtteil Billstedt

Für die Durchführung des Projektes wurde der Hamburger Stadtteil Billstedt gewählt. Diese Wahl ergibt sich aus einer Kombination spezifischer sozialstruktureller und räumlicher Merkmale, die diesen Stadtteil besonders relevant machen. Im Folgenden werden geografische, demografische und sozialstrukturelle Daten präsentiert, um die Bedeutung von Billstedt als Untersuchungsraum zu begründen. Dabei wird aufgezeigt, inwiefern die sozialen

⁴ Herkömmliche Spielplätze haben mindestens ein Spielgerät mit einer zusammengesetzten Struktur, die aus Pfosten mit dazwischenliegenden Plattformen besteht, die über Treppen und Rampen verbunden sind. Sie enthalten oft statische Elemente wie Kletter-, Rutsch- und Hangelemente, die in vorgegebenen Spielabfolgen genutzt werden (z. B. hochklettern und dann herunterrutschen) (Cohen et al., 2023, S. 2).

⁵ Innovative Spielplätze besitzen mindestens eines der folgenden Eigenschaften: verschiedene Oberflächenarten, natürliche oder bepflanzte Spielbereiche, offene Strukturen ohne vorgegebene Spielabfolgen, bewegliche Spielgeräte sowie eine Gestaltung, die nicht ausschließlich auf die herkömmliche Pfosten-Plattform-Bauweise setzt. Sie sind meist für mehrere Altersgruppen konzipiert, einschließlich Erwachsener und Senioren (Cohen et al., 2023, S. 2).

und räumlichen Gegebenheiten des Stadtteils spezifische Herausforderungen und Chancen für die Bewegungsförderung von Kindern bieten.

2.3.1. Geografische und Demografische Merkmale

Der Stadtteil Billstedt liegt im Hamburger Osten und gehört zum Bezirk Mitte (siehe Abbildung 1). In Innenstadtnähe gelegen ist der Stadtteil über die U-Bahnlinien U2 und U4 sowie mehrere Buslinien zu erreichen.



Abbildung 1: Geografische Lage Billstedts (rot eingefärbt) in Hamburg (Wikipedia, 2010)

Billstedt ist mit über 72.600 Einwohner*innen nach Rahlstedt der zweitgrößte Stadtteil in Hamburg und weist im Vergleich zum Hamburger Durchschnitt eine hohe Bevölkerungsdichte auf (Statistikamt Nord, 2023). Durch eine höhere Zahl an Zuzügen als Fortzügen, sowie mehr Geburten als Sterbefälle, wächst der Stadtteil (ebd.). Es leben viele Familien in Billstedt, was durch die überdurchschnittliche Anzahl an Haushalten mit Kindern deutlich wird (siehe Tabelle 1). Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt über dem des Hamburger Durchschnitts. Außerdem gibt es in Billstedt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Ausländer*innen sowie Personen mit Migrationshintergrund, vor allem in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen. Auch die Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden ist höher als der Durchschnitt in Hamburg.

Gebiet	Unter 18-Jährige	Ausländer*innen	Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund	Haushalte mit Kindern	Haushalte von Alleinerziehenden
Billstedt	19,5 %	30,2 %	63,7 %	80,7 %	21,2 %	32,0 %
Hamburg	16,8 %	20,7 %	40,4 %	57,0 %	17,8 %	25,7 %

Tabelle 1: Bevölkerung und Haushalte Hamburg/ Billstedt; eigene Darstellung (Statistikamt Nord, 2023)

2.3.2. Sozialstrukturelle Merkmale

Hamburg-Billstedt ist ein Stadtteil, der durch eine heterogene Sozialstruktur und sozioökonomische Herausforderungen geprägt ist. Wie Tabelle zwei zeigt, liegt der Arbeitslosenanteil über dem Durchschnitt, während die Beschäftigtenquote leicht darunter liegt. Der Anteil der unter 15-Jährigen in Mindestsicherung ist mit über 33 % weit über dem Hamburger Durchschnitt von knapp 19 %. In Billstedt empfangen darüber hinaus überdurchschnittliche viele Menschen Leistungen nach SGB II und in der Altersgruppe der über 65-Jährigen ist der Anteil der Empfänger*innen von Grundsicherung, gemessen am Durchschnitt, fast doppelt so hoch (Statistikamt Nord, 2023).

Gebiet	Beschäftigten- quote	Arbeitslosen- anteil	Leistungsem- pfänger*innen nach SGB II	unter 15- Jährige in Mindest- sicherung	Empfän- ger*innen von Grund- sicherung der über 65- Jährigen
Billstedt	57,2 %	9,6 %	19,0 %	33,5 %	15,0 %
Hamburg	61,3 %	6,2 %	10,0 %	18,9 %	8,5 %

Tabelle 2: Sozialstruktur Hamburg/ Billstedt; eigene Darstellung (Statistikamt Nord, 2023)

Aus diesen und weiteren Gründen ist Billstedt ein Fördergebiet in dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE), welche sozial benachteiligten Quartiere in Hamburg durch städtebauliche und soziale Maßnahmen unterstützt. Dieses Programm identifiziert Fördergebiete anhand von sieben Sozialindikatoren, darunter Arbeitslosigkeit, SGB-II-Bezug und Kinder in Mindestsicherung (Freie und Hansestadt Hamburg, 2023, S. 8). Der hohe Anteil an SGB-II-Beziehenden, Bildungsdefizite und überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit in Billstedt sind Faktoren, die auf strukturelle Benachteiligungen und die Notwendigkeit gezielter Unterstützung hinweisen. Billstedt zeigte im letzten Bericht bereits Fortschritte, denn ein paar Gebiete verbesserten sich aus der Statusklasse „sehr niedrig“ in die Kategorie „niedrig“, was die Wirksamkeit der RISE-Maßnahmen unterstreicht (ebd., S. 28). Dennoch bleibt eine dauerhafte Förderung der sozialen Infrastruktur, Bildung und des Arbeitsmarkts erforderlich, um die Lebensqualität weiter zu verbessern.

Die soziale Ungleichheit, insbesondere die überdurchschnittliche Armutsquote, kann Auswirkungen auf die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Bewegung von Kindern haben. Kinder aus Familien mit einem niedrigeren Sozialstatus sind seltener sportlich aktiv oder Mitglieder in Sportvereinen als Kinder aus Familien mit hohem Sozialstatus (Finger et al., 2017, S. 8). Soziale Disparitäten können somit zu ungleichen Teilhabechancen führen und das Freizeitverhalten der Kinder beeinflussen.

2.3.3. Städtebauliche Strukturen und Wohnformen

Der prozentuale Anteil an Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern ist mit 20 % in Billstedt im Vergleich zum gesamten Bezirk Hamburg-Mitte (8,9 %) mehr als doppelt so hoch (Statistikamt Nord, 2023). Im Zentrum Billstedts sind die städtebaulichen Strukturen durch Heterogenität und Nachkriegsarchitektur geprägt (Bezirksamt Hamburg-Mitte, 2024, S. 13). Zu den dominierenden Bauformen im Zentrum zählen vier- bis zehngeschossige Wohn- und Geschäftsbauten sowie vereinzelte villenartige Gebäude aus den 1920er-Jahren und der Gründerzeit (ebd.). Das Zentrum fungiert als Versorgungsstandort mit kleinteiligem Einzelhandel und dem dominanten Einkaufszentrum „Billstedt-Center“ (ebd., S. 14).

Diese Heterogenität der städtebaulichen Strukturen in Billstedt führt zu einer ungleichen Verteilung von Zugängen zu Bewegungsräumen wie Grün- und Freiflächen, was potenziell

soziale Ungleichheiten im Stadtteil verstärkt. In Gebieten mit einer hohen Dichte an Einfamilienhäusern und Gärten stehen den Bewohner*innen häufig private Außenflächen zur Verfügung, die als Bewegungs- und Erholungsräume genutzt werden können. Im Gegensatz dazu bieten dicht bebaute Areale mit Hochhäusern oft nur begrenzten Zugang zu öffentlichen Grünflächen, insbesondere wenn diese in fußläufiger Entfernung fehlen. Diese strukturelle Ungleichheit schafft für Bewohner*innen hochverdichteter Gebiete Barrieren zur Nutzung von Bewegungsräumen, da sie auf öffentliche Parks und Grünanlagen angewiesen sind, die in solchen städtischen Kontexten oft unterrepräsentiert oder übernutzt sind (Kabisch et al., 2017, S. 363).

In Billstedt zeigt sich, dass in einigen Bereichen Ein- und Zweifamilienhäuser mit Gärten dominieren, während es in anderen Bereichen vermehrt Hochhäuser ohne adäquate Grünflächen in der Nähe gibt. Wie bereits in Kapitel 2.1. beschrieben, hat der Mangel an zugänglichen Bewegungsräumen für Bewohner*innen dicht bebauter Gebiete nicht nur negative physische, sondern auch psychische Auswirkungen, da Grünräume nachweislich Stress reduzieren und zur mentalen Gesundheit beitragen (Larouche, 2016, S. 8).

Diese ungleiche Verteilung von Grünflächen stellt eine Benachteiligung dar, da sie insbesondere Kinder, ältere Menschen und Personen mit eingeschränkter Mobilität betrifft, die Schwierigkeiten in der Nutzung entfernterer Erholungsräume haben. Um soziale Ungleichheiten zu verringern, wäre ein schneller und barrierearmer Zugang zu öffentlichen Bewegungsräumen wie Grünflächen in allen Wohngebieten wichtig.

2.3.4. Grünflächen als Spiel- und Bewegungsräume

Grünflächen wie Parks, Wiesen und Wälder stellen wichtige Spiel- und Bewegungsräume dar. Der größte Grünraum in Billstedt ist der Öjendorfer Park (Abbildung 2, Nummer 1). Er ist Hamburgs drittgrößter Park und liegt an der östlichen Stadtgrenze, im Nordosten des Stadtteils Billstedt. Im Zentrum liegt der Öjendorfer See, umgeben von einer weitläufigen Parklandschaft aus Wäldern, Wiesen und Spazierwegen. Außerdem gibt es einige Freizeitangebote wie Badestellen, Spielplätze, Sportgeräte, aber auch eine Vogel-Schutzzone (Freie und Hansestadt Hamburg, 2022, S. 122).

Neben dem Park ist der Friedhof Öjendorf (Abbildung 2, Nummer 2), der zweitgrößte Parkfriedhof Hamburgs. Er ist mit seinen Rasenflächen, blühenden Bepflanzungen, Baumhainen und Wiesen ein weiterer wichtiger Grünraum im Stadtteil Billstedt. Der Friedhof vereint Nützlichkeit, natürliche Gestaltung und ästhetischen Wert und ist ein Vorbild für moderne Friedhofsplanung in Deutschland (Hamburger Friedhöfe, o. J.).

Ein weiterer wichtiger Grünraum in Billstedt ist der Grünzug der Glinder Au (Abbildung 2, Nummer 3). Dieser kleine Fluss durchzieht am östlichen Rand des Stadtteils den Waldpark Steinfurth und den Parkwald Glinder Au, bevor er im Süden Billstedts in die Bille mündet. Entlang der Glinder Au gibt es mehrere Verbreiterungen mit Teichen, wie den Steinfurths Diek, den Steinbeker Teich und den Mühlenteich, die Lebensräume für Wasservögel bieten und von Bäumen, Liegewiesen, Spielplätzen, Grillplätzen und Spazierwegen umgeben sind. Im Landschaftsschutzgebiet Steinfurth-Diek erstrecken sich naturbelassene Areale mit Feuchtbiotopen und Auwäldern, die den Grünzug zu einem ökologisch wertvollen Rückzugsort machen (ebd., S. 126). Im Zentrum Billstedts wird im Grünflächenbereich mit Projekten wie beispielsweise der Wildblumenwiese am Maukestieg aktiv zur Förderung der Biodiversität beigetragen (Bezirksamt Hamburg-Mitte, 2024, S. 15).

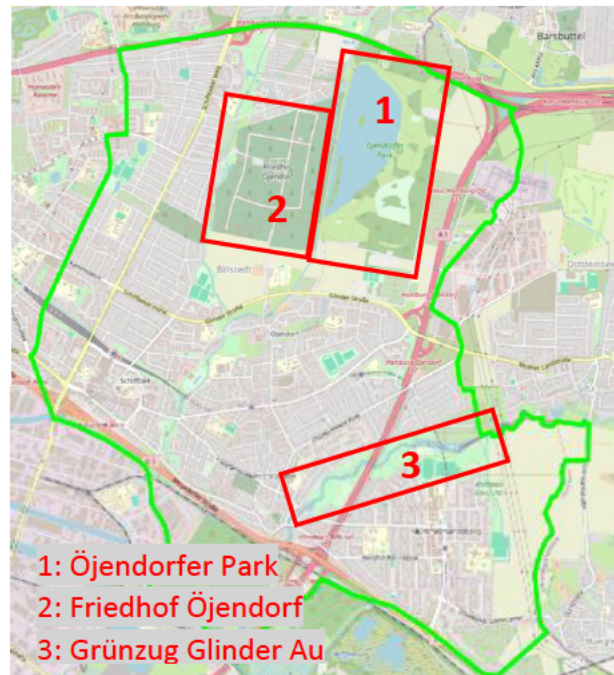


Abbildung 2: Stadtteil Billstedt (Karte: Brinkhoff, 2020), mit nummerierten Grünräumen (eigene Darstellung)

Wie Abbildung zwei zeigt, ist die Anzahl und Verteilung der Grünflächen und Parks im Stadtteil ungleich: der Öjendorfer Park beispielsweise befindet sich am nördlichen Rand des Stadtteils und ist für viele Bewohner*innen, insbesondere Kinder, aus dem Süden und Südwesten Billstedts nicht fußläufig erreichbar. Dies verdeutlicht eine eingeschränkte Verfügbarkeit von Grünflächen im direkten Wohnumfeld, denn viele Menschen müssen längere Fahrzeiten unternehmen, um den Park zu besuchen.

Auch die Verteilung von Spielplätzen im Stadtteil Billstedt ist räumlich ungleich. Während in der Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg eine hohe Dichte an Spielplätzen auf engem Raum vorzufinden ist, weist das Gebiet um Öjendorf sowie die Umgebung der U-Bahn-Station Merkenstraße nur wenige oder keine Spielplatzangebote auf (siehe Spielplatzsymbole auf der Karte im Anhang 6). Diese ungleiche Verteilung führt dazu, dass der Zugang zu Spielplätzen für bestimmte Bevölkerungsgruppen wesentlich leichter ist als für andere, wodurch potenziell soziale und räumliche Ungleichheiten innerhalb des Stadtteils verstärkt werden.

2.3.5. Fazit und Eignung des Stadtteils für das Projekt

Billstedt eignet sich aus mehreren Gründen als Stadtteil, um die Bedeutung und Verfügbarkeit von Bewegungsräumen aus der Perspektive von Kindern zu untersuchen. Der Stadtteil zeichnet sich durch eine hohe Bevölkerungsdichte und eine heterogene Sozialstruktur aus, was typische Herausforderungen städtischer Gebiete beschreibt. Die sozialen Disparitäten können das Bewegungsverhalten der Kinder negativ beeinflussen, was die Eignung dieses Stadtteils für die Projektdurchführung unterstreicht.

Auch die ungleiche Verteilung von Grünflächen und Spielplätzen im Stadtteil ist ein prägnantes Beispiel dafür, wie städtebauliche Strukturen soziale und räumliche Ungleichheiten verstärken können. Während einige Wohngebiete, wie solche mit Ein- und Zweifamilienhäusern, über private Gärten verfügen, sind in hochverdichteten Arealen öffentliche Bewegungsräume oft begrenzt oder schwer erreichbar. Dies betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche, die auf fußläufige Grünflächen und Spielplätze angewiesen sind. Der Öjendorfer Park, ist für viele Familien in südlichen und südwestlichen Teilen des Stadtteils kaum zugänglich, was räumliche Barrieren verdeutlicht. Zugleich zeigt die hohe Dichte an Spielplätzen in Großwohnsiedlungen wie Mümmelmannsberg ein Gefälle im Angebot innerhalb des Stadtteils.

Billstedt eignet sich besonders für diese Untersuchung, da es nicht nur typische Herausforderungen urbaner Ungleichheiten aufzeigt, sondern auch eine Vielfalt an sozialen und baulichen Strukturen bietet, die direkte Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und Einschränkungen von Kindern ermöglichen. Der Status als Fördergebiet des RISE-Programms zeigt, dass Billstedt Bedarfe für weitere Forschung hat, dass Untersuchungen in diesem Stadtteil wichtig sind und – insbesondere aus den Blickwinkeln der jüngeren Bevölkerung – aufschlussreiche Ergebnisse liefern könnten. Als wachsender und diverser Stadtteil ist Billstedt damit ein repräsentativer und relevanter Untersuchungsraum für die Forschung zu sozial gerechten Bewegungsräumen in urbanen Kontexten.

Warum die Perspektive der Kinder und deren Partizipation in der Forschung von Bedeutung ist, wird im folgenden Abschnitt erläutert.

2.4. Relevanz der Kinderperspektive in der Forschung

Kinder stellen eine vulnerable Bevölkerungsgruppe dar, die stark von den Entscheidungen Erwachsener abhängig ist (Abma et al., 2022, S. 2). „Als vulnerable Bevölkerungsgruppen versteht man (...) Menschen, die nicht in der Lage sind, Herausforderungen aus eigener Kraft zu bewältigen, und daher unter Krisen besonders leiden.“ (BMZ, 2024). Durch diese Verletzlichkeit und die Abhängigkeit der Kinder von Erwachsenen besteht das Risiko, dass

ihre Bedürfnisse und Sichtweisen missachtet werden können (Abma et al., 2022, S. 2). Es besteht ein Machtungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern. Der Umgang Erwachsener mit ebenjenem Machtungleichgewicht wird als „Adultismus“ bezeichnet. Der Begriff beschreibt die Haltung und Annahme von Erwachsenen aufgrund ihres Alters automatisch klüger und kompetenter zu sein als Kinder, und daher deren Bedürfnisse, Meinungen und Ansichten ignorieren oder übergehen. Das Ungleichgewicht wird strukturell durch Gesetze, soziale Institutionen und Traditionen gestützt und dadurch sowohl in der Gesellschaft als auch auf individueller Ebene verinnerlicht (Herrmann, 2021).

In der Forschung war eine unzureichende Beachtung der Kinderperspektive bis in die 1970er Jahre Praxis. Die Verhaltensweisen von Kindern wurden damals häufig nur von außen beobachtet und interpretiert, wobei ihre individuellen Sichtweisen und Bedürfnisse oft unbeachtet blieben (Wöhler et al., 2017, S. 37). Kinder wurden eher als passive Objekte in der Forschung behandelt, statt aktiv in den Forschungsprozess miteinbezogen zu werden (Darbyshire et al., 2005, S. 419). Sie wurden aufgrund von Adultismus als „unreif“ und „unselbstständig“ betrachtet, weshalb sie für die Teilnahme an gängigen Forschungsmethoden wie Interviews als ungeeignet eingestuft und in Diskussionen über ihre Bedürfnisse nicht ernst genommen wurden (ebd.). Informationen von Erwachsenen wie den Eltern oder Fachexpert*innen einzuholen wurde aus diesen Gründen häufig vorgezogen.

Es dauerte Jahrtausende, bis Kinder weltweit als eigenständige Individuen mit eigenen Rechten anerkannt wurden, die geschützt und gefördert werden müssen. Im Jahr 1989 wurde schließlich das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) verabschiedet (BpB, 2022, S. 8). Sie ist das wichtigste Menschenrechtsinstrument für Kinder (ebd., S. 11). Allerdings ist die alleinige Existenz der UN-Kinderrechtskonvention nicht ausreichend, um die Rechte von Kindern in der Realität und Praxis zu schützen. Die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen haben deutlich gemacht, wie schnell die Rechte von Kindern weltweit massiv eingeschränkt werden können (BpB, 2022, S. 8).

Seit den 1990er Jahren hat das verstärkte Engagement in den Erziehungswissenschaften und der Soziologie dazu geführt, dass zunehmend die Perspektive der Kinder in den Mittelpunkt gerückt wurde (Hartnack, 2019, S. 4). Statt lediglich Forschung über Kinder zu betreiben, wurde der Fokus darauf gelenkt, die Kinder selbst aktiv in den Forschungsprozess einzubeziehen. Dieser Wandel zielte darauf ab, die kindlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Bedürfnisse ernsthaft zu berücksichtigen und die Forschung gemeinsam mit ihnen zu gestalten (ebd.).

Aufgrund der vorangegangenen Gründe ist es wichtig, mit Hilfe partizipativer Forschungsmethoden die Sichtweisen und Erfahrungen von vulnerablen Bevölkerungsgruppen wie die der Kinder zu berücksichtigen und sie im Forschungsprozess zu inkludieren. Im Folgenden wird Partizipation und wie diese gemessen werden kann anhand des Stufenmodells erörtert.

2.5. Das Stufenmodell der Partizipation

Partizipation ist ein zentraler Begriff in der Gesundheitsförderung, wobei es darum geht, betroffene Menschen in die Planung und Durchführung von Maßnahmen einzubeziehen (Wright et al., 2007). Die Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung werden in einem Modell (siehe Abbildung 3), entwickelt von Wright, Block und von Unger, anschaulich dargestellt.

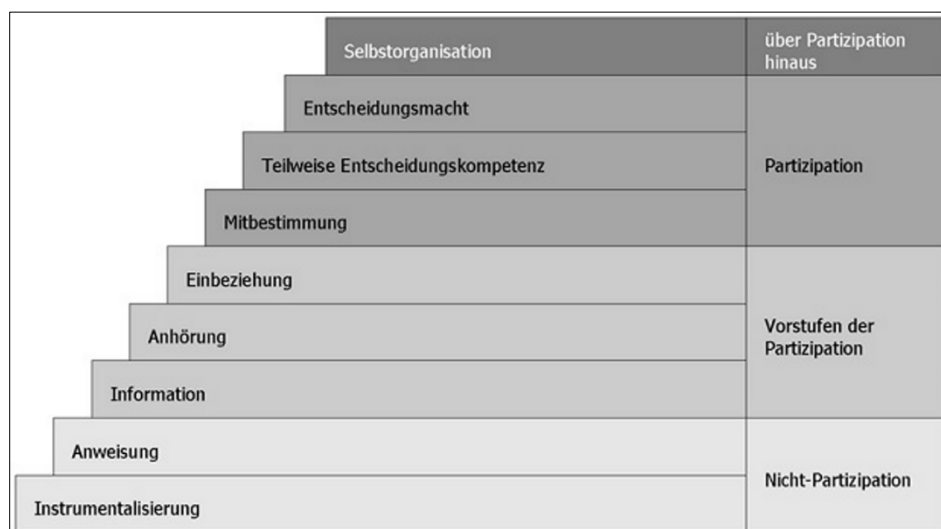


Abbildung 3: Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung (M. Wright, 2020)

Es wurde entwickelt, um den Grad und die Qualität von Partizipation zu bewerten, insbesondere bei sozial benachteiligten Gruppen (Wright et al., 2007, S. 1). Partizipation wird dabei als Entwicklungsprozess verstanden, in dem es Vorstufen gibt, bevor echte Mitbestimmung erreicht werden kann. Ziel des Modells ist es, Anbieter*innen von Präventionsmaßnahmen Orientierungshilfen zur Verbesserung partizipativer Prozesse zu geben (ebd., S. 2). Das Modell beinhaltet neun Stufen der Partizipation, beginnend mit der Nicht-Partizipation, bei der die Zielgruppe keine Einflussmöglichkeiten hat (Stufen eins: Instrumentalisierung und zwei: Anweisung). Es folgen Vorstufen der Partizipation (Stufen drei bis fünf), bei denen die Zielgruppe informiert, angehört oder beratend einbezogen wird, jedoch ohne verbindlichen Einfluss. In den Partizipationsstufen (Stufen sechs bis acht) erhält die Zielgruppe zunehmend Entscheidungsmacht, bis hin zur gleichberechtigten Mitbestimmung und vollständigen Kontrolle über Maßnahmen. Die höchste Stufe, die Selbstorganisation

(Stufe neun), umfasst Projekte, die unabhängig von externen Akteuren eigenständig von der Zielgruppe initiiert und getragen werden (Wright, 2020).

Für die vorliegende Arbeit bildet dieses Modell die Grundlage zur Einordnung, inwiefern die Kinder in der Studie tatsächlich partizipativ beteiligt waren. In der Diskussion in Kapitel 5.2.1. wird näher darauf eingegangen. Im folgenden Abschnitt wird die Bedeutung der partizipativen Forschung mittels Citizen Science beschrieben.

2.6. Partizipative Forschung durch Citizen Science (mit Kindern)

In der partizipativen Forschung ist Citizen Science ein wichtiger Bestandteil. Das Konsortiumsprojekt „BürGEr schaffen WISSen – Wissen schafft Bürger“ (GEWISS) ist ein Bausteinprogramm zur Entwicklung von Citizen-Science-Kapazitäten und wird von Einrichtungen der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft mit ihren universitären Partner*innen getragen. Im Grünbuch von GEWISS (2016) wird Citizen Science definiert: Citizen Science bezeichnet die aktive Teilnahme von Menschen an wissenschaftlichen Projekten, die nicht beruflich oder institutionell an das jeweilige Wissenschaftsgebiet gebunden sind. Diese Beteiligung kann von der kurzfristigen Datenerhebung bis hin zu einem intensiven Engagement reichen, bei dem Freiwillige gemeinsam mit Wissenschaftler*innen oder anderen Ehrenamtlichen an einem Forschungsthema arbeiten. Auch wenn viele Teilnehmende über eine akademische Ausbildung verfügen, ist diese nicht notwendig, um an solchen Projekten teilzunehmen. Entscheidend ist jedoch, dass wissenschaftliche Standards eingehalten werden, insbesondere durch transparente Methoden und die öffentliche Diskussion der Forschungsergebnisse (Bonn et al., 2016, S. 13).

Die Möglichkeit, ohne formale wissenschaftliche Ausbildung und durch verschiedene Methoden, einschließlich digitaler Technologien, einen Beitrag zur Forschung zu leisten, kann die Selbstwirksamkeit der Beteiligten stärken. Sie sehen, wie ihre Beiträge direkt in den Forschungsprozess einfließen und so zu realen Veränderungen oder neuen Erkenntnissen führen können. Zudem trägt es zur Relevanz und Akzeptanz der Forschung bei und macht Wissenschaft für die Allgemeinheit zugänglicher, da die Themen oft aus der Gemeinschaft selbst stammen und deren Bedürfnisse und Interessen widerspiegeln (ebd., S. 13-14).

Citizen Science Projekte sind außerdem eine geeignete Möglichkeit, um Kinder möglichst früh wissenschaftliche Forschungspraktiken näherzubringen und somit ihr Verständnis für wissenschaftliche Prozesse zu fördern (IfaK, 2023). Auf der Internetseite „mit:forschen!“ von GEWISS werden Citizen Science Projekte in Deutschland und weltweit aufgeführt und lassen sich bei der Suche nach Thema, Ort und Kinderfreundlichkeit filtern (mit:forschen!, o. J.-b). Es gibt auf dieser Seite viele partizipative Projekte, an denen Kinder teilhaben können. Zum

Beispiel können Schulkinder in dem Citizen Science Projekt „CiFly“ durch das Sammeln von Fliegen dazu beitragen, die Biodiversität zu erforschen, weil Fliegen als Träger von DNA-Hinweise auf eventuelle zoonotische Krankheitserreger sowie deren Resistenzen in Abhängigkeit von verschiedenen Umwelteinflüssen geben können. Dadurch soll das Verständnis für Naturwissenschaften gefördert, Basiswissen zu einem One-Health-Konzept vermittelt und wissenschaftliche Daten gewonnen werden (mit:forschen!, o. J.-a).

Das verdeutlicht, dass durch Citizen Science auch vulnerable Bevölkerungsgruppen wie Kinder befähigt werden können, aktiv zur Wissensproduktion beizutragen und ihre eigene Lebenswelt mitzugestalten. Das Gefühl der Selbstwirksamkeit der Kinder, sowie das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Einfluss auf die Gestaltung ihrer Lebenswelt und ihres Umfelds zu nehmen, was langfristig zu einem stärkeren Engagement in der Gemeinschaft führen kann, soll dadurch gefördert werden. Das Projekt in der vorliegenden Arbeit kann in das Feld der Citizen Science eingeordnet werden, weil den Kindern ermöglicht wird, ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zu den Bewegungsmöglichkeiten und -räumen in ihrem Stadtteil mitzuteilen.

Welche Datenerhebungsmethoden zur Untersuchung der Meinungen und Ansichten der Kinder verwendet wurden, wird in dem folgenden Kapitel beschrieben.

3. Methodik

Die vorliegende Arbeit verfolgt ein qualitatives Forschungsdesign, das darauf abzielt, die Perspektiven von Kindern im Alter von acht bis zehn Jahren hinsichtlich ihrer Bewegungsmöglichkeiten und -räume im Hamburger Stadtteil Billstedt zu ermitteln. Das Projekt kombiniert die Methodik des Community Mappings mit einer Gruppendiskussion an zwei Terminen, um ein reichhaltiges Bild der subjektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen der Kinder zu gewinnen.

Im Folgenden werden zunächst die Zielgruppe mit den Ein- und Ausschlusskriterien für die Auswahl der teilnehmenden Kinder sowie die ethischen Aspekte und entsprechende (Daten-) Schutzmaßnahmen erläutert. Danach werden die gewählten Datenerhebungsinstrumente definiert und beschrieben. Anschließend werden die Durchführungsschritte und der Ablauf des Projektes detailliert dargestellt und schließlich die Analyseverfahren zur Datenauswertung aufgezeigt.

3.1. Zielgruppe und Auswahlkriterien

Eine Zielgruppe wird anhand gemeinsamer Merkmale (z. B. Alter, soziale Lage, Lebensstil, bestimmte Interessen, Wünsche, Gesundheitsrisiken, Konsum-/ Verhaltensgewohnheiten, Tätigkeiten, etc.) definiert, um sie gezielt mit Maßnahmen, Botschaften oder Angeboten anzusprechen. Die Genauigkeit dieser Definition beeinflusst die Wirksamkeit der Maßnahmen (Blümel et al., 2024): Dabei ist je nach Maßnahme eine Abwägung zwischen Differenziertheit und Allgemeinheit der Zielgruppendefinition notwendig. Eine differenzierte Definition erfordert eine präzisere Ansprache und wirkt auf kleinere Gruppen und Individuen, während eine allgemeinere Definition eine größere Masse adressiert und beeinflusst (ebd.).

In der vorliegenden Arbeit stellen Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren die Zielgruppe für die Datenerhebung dar. Ihre Meinungen und Ansichten stehen im Zentrum der Erhebung und Analyse. Für eine genauere Definition der Zielgruppe werden Ein- und Ausschlusskriterien bei der Auswahl der teilnehmenden Kinder an dem Projekt festgelegt. Dies ist essenziell für die Entwicklung von hochwertigen Studien. Es ist entscheidend, diese Kriterien so zu gestalten, dass die Ergebnisse auch auf andere Gruppen übertragbar bleiben (Patino & Ferreira, 2018). Im Folgenden werden die Ein- und Ausschlusskriterien, die für die Zielgruppe dieses Projektes relevant sind, aufgelistet:

Einschlusskriterien

- **Altersgruppe:** Die Kinder sollten im Alter von acht bis zehn Jahren sein (Jahrgangsstufe 3-4). Eine Begrenzung auf diese Altersgruppe soll gewährleisten, dass die Kinder bereits kommunikativ und kognitiv in der Lage sind, an einer Gruppendiskussion teilzunehmen und ihre Perspektiven klar auszudrücken und trotzdem jung genug für die kindliche Perspektive sind (Landwehr & Kolip, 2021, S. 75).
- **Geografische Merkmale wie Wohnort und Schule:** Kinder, die im Hamburger Stadtteil Billstedt wohnen und auf die Schule gehen, die für die Durchführung des Projektes ausgewählt wurde. Die Studie fokussiert sich auf die Wahrnehmung der Bewegungsräume im spezifischen Stadtteil, weshalb eine gewisse Vertrautheit mit der Umgebung erforderlich ist.
- **Anwesenheit im gesetzten Zeitraum:** Die Kinder müssen sich am 23.10.2024 und am 24.10.24 in der Herbstferienbetreuung befinden, da die Workshops in diesem Zeitraum durchgeführt werden.
- **Elterliche Einwilligung:** Nur Kinder, deren Eltern ihre Zustimmung zur Studienteilnahme gegeben haben, sind zur Teilnahme berechtigt. Eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern ist notwendig, da es sich um eine Studie mit Minderjährigen handelt.

Ausschlusskriterium

- **Akute Erkrankungen:** Kinder mit gesundheitlichen Problemen (z. B. akuten Infektionen), die sich am Tag der Durchführung krank fühlen und evtl. eine Ansteckungsgefahr darstellen könnten, werden ausgeschlossen.

Diese Kriterien sorgen dafür, dass eine spezifische und homogene Gruppe von Kindern an dem Projekt teilnehmen. Die Notwendigkeit der elterlichen Einwilligung stellt sicher, dass alle rechtlichen und ethischen Anforderungen erfüllt werden. Insgesamt sollen diese Kriterien zu einer gezielten und gut kontrollierten Stichprobe führen, die valide und verlässliche Ergebnisse zur Wahrnehmung der Bewegungsmöglichkeiten und -räume in Billstedt liefern soll.

Wie die Kinder zur Teilnahme an dem Projekt rekrutiert wurden, geht aus dem Kapitel 3.5. „Ablauf der Projektentwicklung und -durchführung“ hervor.

Im nächsten Abschnitt geht es um die ethischen Gesichtspunkte bei der Durchführung von Studien mit Kindern und welche Schutzmaßnahmen dafür getroffen werden müssen.

3.2. Ethische Gesichtspunkte und (Daten-) Schutzmaßnahmen

Bei der Durchführung von Studien mit Kindern ist eine sorgfältige Berücksichtigung ethischer Gesichtspunkte relevant, um das Wohl und den Schutz der Kinder zu gewährleisten.

Laut dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) § 107 benötigen Minderjährige eine Einwilligungserklärung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten, da sie selbst noch nicht einwilligungsfähig sind. Ergänzend dazu sollte auch die Zustimmung der Kinder selbst eingeholt werden, wobei diese in kindgerechter Weise über die Studie informiert werden müssen, um ihre Fähigkeit zur informierten Zustimmung zu fördern (Stapf et al., 2022, S. 3). Transparenz und eine altersgerechte Kommunikation spielen hierbei eine zentrale Rolle, um die Rechte und das Verständnis der teilnehmenden Kinder sicherzustellen. Der Schutz der Privatsphäre ist ein weiterer wesentlicher Aspekt. Persönliche Daten der Kinder müssen vertraulich behandelt und anonymisiert werden, um Missbrauch zu verhindern (ebd., S. 6). Außerdem ist es essenziell, mögliche physische oder psychische Belastungen zu minimieren und sicherzustellen, dass der Forschungsprozess keine negativen Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Kinder hat. Somit ist es auch wichtig, dass die Kinder jederzeit das Recht haben, ohne Konsequenzen aus der Studie auszusteigen (Stapf et al., 2022, S. 3).

Vor Beginn der Datenerhebung wurden die notwendigen informierten Einwilligungen von den Eltern der interessierten Kinder eingeholt. Dies umfasst die Aufklärung über den Datenschutz und die Verarbeitung der erhobenen Daten. Die Eltern und deren Kinder wurden umfassend mittels einer Datenschutzinformation (siehe Anhang 3) über den Zweck der Studie, die

Methodik, die Datenerhebung, -verarbeitung, -speicherung, die Aufbewahrungsfristen, die Zugriffsrechte, die Pseudonymisierung und die Weitergabe der Daten informiert. Darin wurde besonders auf den Schutz der persönlichen Daten hingewiesen. Es wurden nur die Daten erhoben, die für den Zweck der Studie notwendig sind. Die Einwilligungen wurden schriftlich eingeholt und es damit sichergestellt, dass die Kinder und Eltern verstehen, dass die Teilnahme freiwillig ist und jederzeit ohne Angabe von Gründen beendet werden kann. Die teilnehmenden Kinder durften am Tag der Durchführung eine kindgerechte Einverständniserklärung (siehe Anhang 5) selbst unterschreiben. Die Aufklärung über die Freiwilligkeit der Teilnahme und Freiheit, diese jederzeit ohne Konsequenzen abbrechen zu können sowie die Anonymisierung der Daten erfolgte am Tag der Durchführung in kindgerechter Form. Bei der Erstellung aller informierenden Dokumente für Eltern und Kinder (Einladungsschreiben, Einwilligungserklärung, datenschutzrechtliche Hinweise etc.) wurde auf eine einfache Sprache geachtet.

Ein weiteres wichtiges ethisches Prinzip ist die Sicherstellung der aktiven Partizipation. Die Perspektiven und Erfahrungen der Kinder sollten im Zentrum der Forschung stehen und bei der Gestaltung und Interpretation von den Ergebnissen einbezogen werden (Stapf et al., 2022, S. 7). Außerdem sollten die Kinder ihre Umgebung reflektiert darstellen und präsentieren können, ohne von den Erwartungen der Erwachsenen gelenkt und beeinflusst zu werden. Die Forschung sollte darauf abzielen, die Kinderperspektive authentisch darzustellen, ohne dass erwachsene Forschende die Ergebnisdarstellung verzerren. Dafür ist die ständige Reflexion über die Machtverhältnisse zwischen Forschenden und Teilnehmenden wichtig (ebd., S. 6). Im Kontext dieser Arbeit bedeutet dies, dass die Kinder ihre Perspektiven zu Bewegungsräumen selbst darstellen dürfen. Die zur Datenerhebung eingesetzten Methoden (Community Mapping, Gruppendiskussion) sollen die Kinder dazu befähigen, ihren Stadtteil kritisch zu reflektieren und ihre Meinungen klar zu artikulieren. Außerdem soll dies durch großzügigen Freiraum für die kindlichen Ideen und offene Fragestellungen gewährleistet werden, ergänzt durch regelmäßige Hinweise darauf, dass es kein richtig oder falsch gibt und sie alles äußern dürfen, was ihnen in den Sinn kommt.

Im Folgenden werden die genauen Durchführungsschritte des Projektes detailliert beschrieben und auch die Rahmenbedingungen für die Umsetzung erklärt.

3.3. Community Mapping

Mapping-Methoden werden eingesetzt, um Menschen aus ihren eigenen Lebenswelten aktiv in die Community-basierte partizipative Gesundheitsforschung, Gesundheitsförderung und Prävention einzubeziehen (Gangarova & von Unger, 2020, S. 143). Das Community Mapping

ist ein partizipatives Verfahren, das genutzt wird, um die Merkmale, Ressourcen und Herausforderungen einer Gemeinschaft visuell darzustellen und zu analysieren. Dabei erstellen die Teilnehmer*innen eine Karte oder Zeichnung ihrer Gemeinschaft, die sich auf eine spezifische Fragestellung konzentriert (Von Unger, 2014, S. 78). Ziel dieses partizipativen Prozesses ist es, mögliche Lösungsansätze zu identifizieren, um die Gemeinschaft zu stärken und ihre Situation zu verbessern (Gangarova & von Unger, 2020, S. 143). Dabei kann der Schwerpunkt entweder auf dem Prozess des Mappings oder auf dem Endprodukt, der Karte, liegen (ebd., S. 152). Die Methode des Community Mappings bietet somit eine kreative und inklusive Möglichkeit, die Perspektiven von Kindern zu erfassen und ihre aktive Teilnahme an der Gestaltung ihrer Umgebung zu fördern.

Die Methode stammt aus der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und eignet sich besonders für die Durchführung von Situationsanalysen, Bedarfserhebungen, Planungen und Forschungen, die darauf abzielen, zu verstehen, wie Menschen ihre Umgebung und die darin bestehenden sozialen Verbindungen, Ressourcen und Bedürfnisse wahrnehmen (Von Unger, 2014, S. 78). Somit ist es eine geeignete Methode, um die Wahrnehmung und Bedürfnisse der Kinder im Hinblick auf die Bewegungsmöglichkeiten und -räume im Stadtteil Billstedt zu erheben.

In der Anwendung können Community Mapping-Methoden sich beispielsweise in ihrer räumlichen Ausrichtung, dem Einsatz von Hilfsmitteln wie vorgefertigten Karten oder Software, und der Integration zusätzlicher Forschungsmethoden wie Interviews oder Gruppendiskussionen unterscheiden (Von Unger, 2014, S. 79). Das Community Mapping unterscheidet sich von anderen Mapping-Verfahren dadurch, dass die Gemeinschaft nicht nur an der Erstellung, sondern auch an der Analyse und Umsetzung der Karten mittels Handlungsempfehlungen beteiligt ist. Zudem steht das Konzept der „Community“ im Zentrum, das die Methode theoretisch und praktisch prägt (Gangarova & von Unger, 2020, S. 152). Im Projekt dieser Arbeit wird das Community Mapping von den Kindern gemeinschaftlich analysiert und ausgewertet und mögliche Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge daraus abgeleitet. Dies geschieht im Rahmen einer Gruppendiskussion, welche das Community Mapping ergänzt und im nachfolgenden Kapitel genauer definiert wird.

Für eine erfolgreiche Umsetzung eines Community Mappings stellten Amsden und VanWynsberghe (2005) hilfreiche Rahmenbedingungen heraus. Diese wurden aus einem partizipativen Projekt mit Jugendlichen namens "Jugendfreundliche Gesundheitsdienste" abgeleitet, in dem eine Bewertung von Gesundheitskliniken aus Sicht der Jugendlichen in Vancouver durch ein Community Mapping durchgeführt wurde (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 362–364). Amsden und VanWynsberghe (2005) betonen, dass diese

Rahmbedingungen keine universelle Anleitung zur Durchführung sein sollen, sondern die Flexibilität dieser Methode verdeutlichen (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 362). Diese Rahmenbedingungen werden auch in der Beschreibung des Ablaufs in Kapitel 3.5.1. und 3.5.3. aufgegriffen.

Gemäß Amsden und VanWynsberghe (2005) sollten für das Community Mapping visuelle Vorlagen oder Metaphern verwendet werden, die den Teilnehmer*innen helfen, die Forschungsfragen mit ihren alltäglichen Erfahrungen zu verknüpfen. Dadurch wird sichergestellt, dass die gestellten Fragen weniger vage und abstrakt sind. Ein klarer, konkreter Fokus erleichtert es den Teilnehmer*innen, ihre Gedanken und Ideen zu strukturieren und auszudrücken (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 363). Deshalb wurde als visueller Rahmen eine kindgerechte Stadtteilkarte von Billstedt gestaltet (siehe Anhang 6). Die Basis des Stadtplans mit der Umrandung wurde von der Internetseite „citypopulation.de“ (Brinkhoff, 2020) heruntergeladen und die Symbole als Markierungen für wichtige Orte sowie die Legende in Canva⁶ erstellt und einzeln eingefügt. Sie wurde im DIN A1 Format ausgedruckt, damit die Symbole und Beschriftungen besser erkennbar sind. Mithilfe dieser Karte können die Kinder konkret auf die Forschungsfrage eingehen, indem sie mit Aufklebern (Smileys) die Orte, an denen sie sich gerne bewegen und die Orte, an denen sie sich ungern aufhalten, markieren.

Amsden und VanWynsberghe (2005) empfehlen außerdem, mit verschiedenen Materialien wie Stiften und Papier, verschiedene Ausdrucksformen zu ermutigen. Es sollte eine Umgebung geschaffen werden, die den Teilnehmer*innen ermöglicht, ihre Kreativität frei zu entfalten und die Forschungsfrage auf ihre eigene Weise zu interpretieren (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 363). Damit in dem vorgegebenen Rahmen (vorgegebenes Thema, Methodik und Forschungsfrage) eine offene und kreative Partizipation der Kinder stattfinden kann, werden Papier, verschiedene Stifte zur Verfügung gestellt, damit die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Ideen zum Thema Bewegung aufzumalen.

Im Folgenden wird auf die Methode der Gruppendiskussion genauer eingegangen und geschildert, warum diese für das Projekt geeignet ist.

3.4. Gruppendiskussion

Die Gruppendiskussion ist eine Methode der empirischen Sozialforschung, die in den 1950er-Jahren im deutschsprachigen Raum eingeführt wurde und hauptsächlich in der qualitativen Forschung genutzt wird. Seit den 1980er-Jahren gibt es ein verstärktes Interesse

⁶ Canva ist eine Onlinesoftware, mit der Designs von Postern, Flyern, Präsentationen und weiteren visuellen Inhalten erstellt werden können (Canva, o. J.).

an dieser Methode, was zu einer breiten Anwendung und intensiven Reflexion in den Sozialwissenschaften geführt hat. Besonders in der Bildungs- und Evaluationsforschung sowie in der Markt- und Medienforschung findet sie häufig Anwendung (Heinzel, 2012, S. 104).

In einer Gruppendiskussion tauschen mehrere Teilnehmer*innen (in der Regel zwischen fünf und zwölf Personen) über ein vorgegebenes Thema Meinungen und Erfahrungen aus, was durch Leitfragen der externen Forscher*innen gezielt fokussiert wird (Schreier, 2023, S. 262). Der Forschende moderiert dabei die Diskussion, ohne inhaltlich einzugreifen. Aus dem interaktiven Austausch der Teilnehmer*innen, die ihre Gedanken miteinander teilen und vergleichen, werden die Daten mit dieser Erhebungsmethode gewonnen (ebd.). Es sollte dabei eine möglichst natürliche Kommunikationssituation erschaffen werden, in der sich die Dynamik der Gruppe entfalten und zu neuen Einsichten führen kann (Heinzel, 2012, S. 105).

In Abgrenzung zu einem Gruppeninterview soll eine Gruppendiskussion weniger dazu dienen, individuelle Meinungen oder Einstellungen zu erheben. Stattdessen ist sie besonders geeignet, kollektive Meinungen zu erfassen, Entscheidungsprozesse zu rekonstruieren oder soziale Konstruktionen, wie zum Beispiel Geschlechterrollen, zu untersuchen (Schreier, 2023, S. 262). Die Diskussion wird aufgezeichnet und anschließend transkribiert, wobei je nach gewähltem Auswertungsverfahren verschiedene Methoden zur Analyse zur Anwendung kommen können. In der Kindheitsforschung werden Gruppendiskussionen bislang durchgeführt, um zu untersuchen, wie Kinder ihren Alltag und ihre Lebenswelt verstehen (Heinzel, 2012, S. 106).

Laut Flick (2007) ist ein Vorzug von Gruppendiskussionen neben der Zeit- und Kostenersparnis bei der gleichzeitigen Befragung mehrerer Personen der besondere Wert der Dynamik und des Austausches unter den Teilnehmer*innen: so kann eine kleine Gruppe, die intensiv über ihre Lebenswelt diskutiert und sich dabei auch widerspricht, wertvollere Erkenntnisse liefern, als eine repräsentative Stichprobe (Flick, 2007, S. 250). Des Weiteren ist die Methode gemäß Schreier (2023) hilfreich, um sensible Themen in einem sicheren Raum zu erkunden, insbesondere bei vulnerablen oder schwer erreichbaren Gruppen (Schreier, 2023, S. 263). Eine Herausforderung der Methode ist laut Flick (2007) die Vielfalt an möglichen Zielsetzungen und an Auffassungen, was eine geeignete Gruppe ausmacht, weshalb die Methode immer flexibel an den Forschungsgegenstand angepasst werden muss (Flick, 2007, S. 251).

Für die Gruppenzusammensetzung ist nach Schreier (2023) beispielsweise eine homogene Zusammensetzung der Teilnehmer*innen, die ähnliche Erfahrungen teilen, wichtig, um einen sicheren Raum zu erschaffen (Schreier, 2023, S. 263). Insbesondere bei Gruppendiskussionen mit Kindern ist es entscheidend, natürliche Gruppen wie Freundeskreise, Kita-Gruppen oder Schulklassen zu bevorzugen, da Kinder in vertrauten

sozialen Kontexten offener und weniger gehemmt agieren (Heinzel, 2012, S. 108). Dies ist für das geplante Projekt damit gegeben, dass die Kinder auf dieselbe Schule gehen und sich möglicherweise auch in derselben Klasse befinden. Laut Heinzel sind künstliche Gruppen, bei denen sich die Kinder nicht kennen, häufig problematisch, da sie Hemmungen verstärken und die Gesprächsbereitschaft einschränken können (ebd.).

Es gibt bei Gruppendiskussionen mit Kindern noch weitere Aspekte, die beachtet werden sollten. So sollte die Moderation kindgerecht gestaltet sein, indem die moderierende Person das Gespräch durch Impulse anregt, sich aber nicht aufdrängt. Eine alltagsnahe und entspannte Atmosphäre trägt dazu bei, Ängste abzubauen und die Kinder zu ermutigen, ihre Perspektiven frei zu äußern (Heinzel, 2012, S. 107). Ein anderer Einflussfaktor, den es zu beachten gilt, ist die Dynamik innerhalb der Gruppe. Meinungsführer*innen und schweigende Kinder, die sich den Meinungen der anderen anpassen, können die Diskussion beeinflussen (ebd., S. 108). Auch geschlechtsspezifische Interaktionen zwischen Jungen und Mädchen sollten sensibel beobachtet werden. Des Weiteren können kindliche Kommunikationsweisen chaotisch erscheinen, da Kinder ihre Gedanken oft erst im Gespräch entwickeln. Dies sollte nicht als Störung, sondern als Teil ihres Kommunikationsprozesses verstanden werden (ebd., S. 109).

Die Durchführung einer Gruppendiskussion in Kombination zum Community Mapping eignet sich für das geplante Projekt mit Kindern gut, weil der Auswertungsprozess der angefertigten Stadtteilkarte und Zeichnungen, sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen der Kinder mit dieser Methode strukturiert durchgeführt und für die spätere qualitative Inhaltsanalyse aufgezeichnet werden kann. Die von Flick (2007) herausgestellte Herausforderung der Anpassung ist für dieses Projekt auch ein Vorteil, da die Methode flexibel auf das hier geplante Forschungsvorhaben angewendet werden kann.

Im Folgenden wird der Ablauf der Projektentwicklung von der Idee bis zur Durchführung beschrieben.

3.5. Ablauf der Projektentwicklung und -durchführung

Zu Beginn wurde das Thema während eines Beratungsgespräches von der Erstbetreuerin Prof. Sabine Wöhlke vorgeschlagen und von der Autorin dieser Arbeit als interessant empfunden. Um einen tieferen Einblick in das Konzept von „Hamburg bewegt Kids“ (HbK) zu erhalten, erfolgte im Juli 2024 eine Hospitation bei mehreren Kursen des Programms. Diese Hospitation wurde durch die Zweitbetreuerin dieser Arbeit, Jane Saftig (welche außerdem als „Head Kids-Coach“ bei HbK arbeitet), organisiert und unterstützt.

In der nächsten Phase wurde von Jane Saftig eine Anfrage an die Leitung der Ganztagsbetreuung (GBS) einer Schule gestellt, die bereits mit der Initiative von HbK vertraut ist, da dort Kurse mit den Kindern durchgeführt werden. Die Anfrage (ein einseitiges Dokument mit einer Projektbeschreibung) wurde in Abstimmung mit beiden Betreuerinnen von der Autorin dieser Arbeit erstellt und an die GBS-Leitung übermittelt. Nach einer positiven Rückmeldung dieser sowie zwei möglichen Terminvorschlägen in den Herbstferien 2024, wurde die Planung fortgesetzt. Die vorgeschlagenen Termine – der 23.10.2024 und 24.10.2024 – wurden angenommen.

Anschließend wurde ein Einladungsschreiben für die Eltern der Schüler*innen der 3. und 4. Klassen, die an der Herbstferienbetreuung teilnehmen würden, vorbereitet. Dieses Schreiben enthielt Informationen zum Projekt, eine Anmeldemöglichkeit, eine Einverständniserklärung sowie Hinweise zum Datenschutz (siehe Anhang 2 und 3). Diese Einladung wurde zu Beginn der Herbstferienbetreuung verteilt. Die von den Eltern unterschriebenen Unterlagen mussten die teilnehmenden Kinder zum ersten Workshoptag mitbringen, um teilnehmen zu können.

Während der Vorbereitung stellte sich heraus, dass unvorhersehbare externe Faktoren, wie die genaue Anzahl der tatsächlich teilnehmenden Kinder, deren Engagement und die Verfügbarkeit geeigneter Räumlichkeiten, eine Herausforderung darstellen könnten. Durch die hervorragende Unterstützung und Organisation der GBS-Leitung konnte allerdings die gewünschte Gruppengröße von sechs Kindern erreicht werden. Die beiden Workshops fanden in der Turnhalle der Schule statt. Die Betreuung der Kinder durch mindestens zwei Erwachsene wird als wichtig erachtet, um den Schutz und das Wohlergehen der Kinder gewährleisten zu können. Deshalb waren während der Workshops die Autorin dieser Arbeit (Uta Jäger) – die im Folgenden auch als Projektleiterin oder Moderatorin bezeichnet wird – sowie die Zweitbetreuerin (Jane Saftig), als Unterstützung und Zweitmoderatorin, anwesend.

Im ersten Termin am 23.10.2024 wurden die Kinder in die Thematik eingeführt und ein Community Mapping durchgeführt und aufgezeichnet. Im zweiten Termin am 24.10.2024 wurden die Ergebnisse des Community Mappings in einer ebenfalls aufgezeichneten Gruppendiskussion von den Kindern nochmal zusammengefasst, ausgewertet und anschließend versucht, gemeinschaftlich daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Damit die Durchführung strukturiert verläuft und nichts vergessen wird, wurden bereits in der Vorbereitung zwei Workshoppläne erstellt (siehe Anhang 4), welche die einzelnen geplanten Durchführungsschritte mit Notizen und Zeitangaben in einer Tabelle genau beschreiben. Diese wurden mit den beiden Betreuerinnen abgestimmt und von der Moderatorin während der Workshops eingesetzt.

Im Folgenden werden die Durchführungsschritte und Abläufe der zwei Workshops näher beschrieben.

3.5.1. Ablauf des ersten Workshops

Der Workshop fand am 23.10.24 um 10:00 Uhr statt und dauerte eine Stunde. Die Projektleiterin und die Zweitbetreuerin waren ca. 20 min früher da, um den Workshop vorbereiten zu können. Die GBS-Leitung händigte nach der Ankunft die Einverständniserklärungen der angemeldeten Kinder aus und stellte Papier, Stifte und Unterlagen zum Malen zur Verfügung. In der Turnhalle wurden in einer Ecke Matten in einem Kreis hingelegt, sodass in der Mitte Platz für die Karte, das Papier und die Stifte war (siehe



Abbildung 4: Vorbereitung der Turnhalle für den Workshop (eigene Aufnahme)

Abbildung 4). Der Bereich wurde mit Bänken abgesperrt, damit in dem restlichen Bereich der Halle Platz zum Spielen blieb. Es wurden Bälle, Seile und Rollbretter zur Verfügung gestellt, mit denen die Kinder bei ihrer Ankunft in der Halle spielen konnten, bis alle da waren und der Workshop beginnen konnte.

Die im Folgenden beschriebenen Durchführungsschritte greifen teilweise die empfohlenen Rahmenbedingungen von Amsden und VanWynsberghe (2005) erneut auf. Laut diesen sollte beispielsweise eine Offenheit für unkonventionelle Antworten und Ansätze gegeben sein. Diese können wertvolle Einsichten bieten und dazu beitragen, die Vielfalt der Perspektiven der Teilnehmer*innen besser zu verstehen (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 363). Vor der Durchführung wird daher der sensible und altersgerechte Umgang von der Moderatorin und der Zweitbetreuerin besprochen. In der Durchführung der Workshops wird von ihnen eine offene und nicht-wertende Haltung eingenommen, damit die Kinder sich sicher fühlen, ihre Gedanken frei zu äußern, auch wenn diese von den eventuell erwarteten Antworten abweichen sollten. Zudem wird den Kindern explizit mitgeteilt, dass es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten gibt, und dass kreative Ansätze willkommen sind.

Schritt 1: Begrüßung, Vorstellung und Erklärung des Ablaufs

15 min.

Die Kinder wurden zu Beginn in den Kreis gerufen. Es gab eine kurze Vorstellungsrunde, in der sich die Kinder sowie die Moderatorin einander vorstellten. Danach wurde von der Moderatorin das Forschungsvorhaben in altersgerechter Sprache nähergebracht. Dabei wurden das Thema und der Hintergrund des Projektes, warum die Meinung der Kinder wichtig ist, wie der Workshop ablaufen wird und was mit den Ergebnissen passieren soll, in einfacher Sprache erklärt, um sicherzustellen, dass die Kinder den Zweck und den Ablauf der Studie verstehen. Es wurde außerdem erklärt, dass die Workshops mittels einer Tonaufnahme aufgezeichnet werden und warum, sowie nach dem Einverständnis dazu gefragt. Dabei wurde

betont, dass die Kinder jederzeit ohne Konsequenzen die Teilnahme abbrechen dürfen. In diesem Zuge erhielten die Kinder eine eigene kindgerechte Einverständniserklärung, welche sie unterschreiben durften. Am Ende wurde sich bei den Kindern nach offenen Fragen erkundigt. Die Dauer der Einführung betrug ca. 15 Minuten.

Schritt 2: Aufstellen von Verhaltensregeln und Ausdenken eines Spitznamens (spätere Verwendung als Pseudonyme)

10 min.

Nach Amsden und VanWynsberghe (2005) sollten die Teilnehmer*innen eigene Verhaltensregeln aufstellen, um das Vertrauen innerhalb der Gruppe zu stärken. Sie sollten darüber hinaus als Expert*innen ihrer eigenen Erfahrungen anerkannt werden. Es sollte ein Raum geschaffen werden, in dem ihre Perspektiven geschätzt und validiert werden, und sie das Gefühl haben, dass ihre Beiträge wichtig und wertvoll sind (Amsden & VanWynsberghe, 2005, S. 362). Dies wurde berücksichtigt, indem die Kinder über Fragen wie: „Welche Regeln findet ihr im Umgang miteinander wichtig, damit ihr euch wohlfühlt?“ dazu gebracht wurden, eigene Grundregeln für das Miteinander zu formulieren, um so eine vertrauensvolle und gemeinschaftliche Basis für das Community Mapping herzustellen und einen wertschätzenden Raum zu schaffen. Danach bekamen die Kinder die Aufgabe, sich einen neuen Namen für sich selbst auszudenken. Diesen Spitznamen schrieben sie auf ein Blatt Papier und falteten dieses zu einem Namensschild. Diese Namen wurden später als Pseudonym in der Datenerhebung und -auswertung verwendet. Die Projektleiterin erklärte den Kindern den Zweck dieser Spitznamen in einfacher Sprache. Das Aufstellen der Regeln sowie das Ausdenken eines Spitznamens dauerte etwa zehn Minuten.

Schritt 3: Community Mapping

30 min.

Nach der Einführungsphase startet das Community Mapping. Zu Beginn wurde eine individuelle Phase der Reflexion eingeleitet. Jedes Kind erhielt die Aufgabe, sich Gedanken darüber zu machen, welche Aktivitäten es draußen im Stadtteil gerne ausübt. Diese Überlegungen wurden zeichnerisch festgehalten. Diese Phase dauerte etwa zehn Minuten. Die Kinder, die früher fertig wurden, durften im Rest der Halle mit den bereitgestellten Bällen und Rollbrettern spielen, bis alle fertig gemalt haben und sie zurückgerufen wurden. Die Bilder wurden eingesammelt und zunächst beiseitegelegt.

Dann wurde der Stadtplan in der Mitte ausgebreitet und die Tonaufnahme gestartet, um die Gespräche aufzuzeichnen. Anschließend führten die Kinder eine kurze Sprachprobe durch, in der sie sich mit ihren Spitznamen vorstellten. Die Kinder sollten sich als Erstes auf der Karte orientieren (siehe Abbildung 5). Sie identifizierten gemeinsam bekannte Orte und wurden angeleitet, diese auf der Karte zu lokalisieren. Anschließend erhielten sie Aufkleber (Smileys in grün, gelb und rot) und bewerteten damit Orte: Solche, an denen sie gerne spielen, mit einem grünen Smiley,



Abbildung 5: Orientierung auf der Karte
(Aufnahme durch Jane Saftig)

solche, die sie mittelmäßig fanden, mit einem gelben Smiley und solche, die sie nicht gut fanden, mit einem roten Smiley. Der Prozess des Aufklebens fand der Reihe nach statt, damit die Kinder zu ihren Bewertungen in Ruhe etwas sagen konnten, ohne unterbrochen zu werden. Die gesamte Durchführungsphase des Community Mappings dauerte ca. 30 Minuten. Als die Stunde sich dem Ende neigte, durfte jedes Kind noch einen Satz sagen und danach wurde das Community Mapping beendet sowie die Aufnahme gestoppt.

Schritt 4: Abschluss, Feedback, Spiel

5 min.

Zum Abschluss wurden die Kinder gebeten, eine Rückmeldung zu dem Workshop zu geben, indem sie einen vorbereiteten Feedback-Bogen auszufüllen (mehr dazu im Kapitel 3.6.). Außerdem wurde ihnen kurz erzählt, was sie im zweiten Termin erwarten wird: eine vertiefte Gruppendiskussion zu den von ihnen genannten oder gemalten Orten und Aktivitäten, sowie zu der Bedeutung von Bewegung im Stadtteil. Dieser Ausblick sollte die Kinder auf den nächsten Termin vorbereiten und die Vorfreude wecken. Dann wurde noch ein Spiel mit den Kindern in der Halle gespielt, welches sie sich selbst aussuchen durften. Der Abschluss dauerte etwa fünf Minuten. Nachdem die Kinder gegangen sind, wurde die Halle von den Projektleiterin und der Zweitbetreuerin wieder aufgeräumt und alle Materialien eingesammelt. Es wurden Fotos vom Zwischenstand der Karte aufgenommen und abschließende Notizen gemacht.

3.5.2. Besuch und fotografische Dokumentation der genannten Orte durch die Projektleiterin

Am Nachmittag des ersten Workshop-Tages wurden die von den Kindern oft benannten Orte von der Autorin dieser Arbeit besucht und fotografiert. Diese Fotos wurden direkt ausgedruckt und dienten am nächsten Tag im zweiten Workshop als Gesprächsstimulus, indem sie den

Kindern als visuelle Ankerpunkte während der Diskussion, als Ergänzung zu der Karte und den Zeichnungen, vorgelegt wurden.

3.5.3. Ablauf des zweiten Workshops

Der zweite Workshop fand am 24.10.24 um 10:00 Uhr statt und dauerte ebenfalls eine Stunde. Die Projektleiterin und die Zweitbetreuerin waren wieder etwas früher da, um die Turnhalle wie am ersten Workshop vorbereiten zu können.

Das Ziel des zweiten Workshops war die Weiterführung und Auswertung der Ergebnisse des vorangegangenen Community Mappings und das Ableiten möglicher Handlungsempfehlungen. Dafür wurde als Datenerhebungsmethode eine Gruppendiskussion mit den Kindern durchgeführt und aufgezeichnet. Im Folgenden wird der Ablauf des zweiten Workshops beschrieben.

Schritt 1: Begrüßung und Einführung

10 min.

Der zweite Termin des Projekts begann wieder mit einer kurzen Begrüßungsrunde. Die Kinder wurden gefragt, ob sie sich daran erinnern könnten, was beim letzten Termin geschehen war und was gleich passieren würde. Indem sie das Geschehene und Geplante selbstständig erklärten, sollten sie sich schneller im Thema wieder einfinden. Anschließend ergänzte die Moderatorin das Gesagte mit fehlenden Punkten und um Hinweise zum weiteren Ablauf. Auch die gemeinsam festgelegten Grundregeln wurden noch einmal ins Gedächtnis gerufen und wiederholt. Zudem erklärte die Moderatorin erneut in kindgerechter Weise, dass die Gruppendiskussion wieder aufgezeichnet werden würde und dass die Kinder jederzeit ohne Konsequenzen die Teilnahme abbrechen dürften. Die Kinder wurden gefragt, ob sie dazu noch Fragen hätten und ob sie alles verstanden hätten. Die Einführung dauerte etwa zehn Minuten.

Schritt 2: Gruppendiskussion

40 min.

Dann begann die Gruppendiskussion. Es wurde die Aufnahme gestartet, um die Wortbeiträge zu dokumentieren. Anschließend wurden von der Moderatorin, als Überraschung für die Kinder, die Fotos von Orten aus dem Stadtteil nach und nach herumgegeben. Den Kindern wurde der Auftrag erteilt, die auf den Fotos abgebildeten Orte auf der Karte zu identifizieren und zu lokalisieren. Die Fotos dienten als Gesprächsstimulus und Unterstützung während der Diskussion. Die Kinder durften später die Fotos mit einem Faden und Klebestreifen mit der jeweiligen Lokalisation auf der Karte verbinden (siehe Abbildung 6). Es wurden leitende Fragen zur Diskussion gestellt, um die Erinnerung an den Vortag und die Reflexion der Kinder

über die Orte anzuregen. Die themenfokussierten Leitfragen wurden in kindgerechter Sprache zum Thema Bewegungsorte und -möglichkeiten formuliert:

- Was kannst du auf der Karte sehen?
- Was bedeuten die Aufkleber?
- Was siehst du auf den Fotos?
- Warum sind die Orte (mit dem grünen Smiley) gut, um sich auszutoben - was genau kannst du da gut machen?
 - Sieht das jemand anders?
- Warum sind die Orte (mit dem roten Smiley) blöd, um sich dort zu bewegen – was für Hindernisse gibt es und was fehlt dort?
 - Sieht das jemand anders?
- Was hast du gezeichnet und warum? (wenn etwas gemalt wurde)
- Was könnte bei den als Orten mit den roten Smileys verändert werden, damit es besser wird?



Abbildung 6: Zuordnung und Verbindung der Fotos mit der Karte (Aufnahme durch Jane Saftig)

Die Moderation lenkte die Diskussion, ohne sie vollständig zu steuern, sodass die Beiträge der Kinder im Vordergrund standen. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Sicherstellung einer ausgewogenen Beteiligung gelegt und alle Kinder gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen, um vielfältige Perspektiven und Erfahrungen in die Diskussion einzubringen. Die Dauer der Gruppendiskussion betrug ca. 40 Minuten. Auch die gemalten Bilder wurden von den Kindern gegen Ende der Gruppendiskussion präsentiert. Zum Ende der Stunde wurde erneut angekündigt, dass jedes Kind noch abschließende Gedanken äußern darf. Dann wurde die Tonaufnahme gestoppt.

Schritt 3: Abschluss, Feedback und Spiel

10 min.

Zum Abschluss wurden die Kinder wieder um eine Rückmeldung zur Gruppendiskussion und dem gesamten Projekt gebeten, indem sie den Feedback-Bogen wieder ausfüllen durften. Zudem bedankte sich die Moderatorin bei den Kindern für ihre Teilnahme und Beiträge. Dann wurde noch ein Abschlussspiel gespielt, welches sich die Kinder wieder aussuchen durften. Der Abschluss dauerte etwa zehn Minuten. Danach sammelten alle gemeinsam die Materialien ein und räumten die Turnhalle auf. Die Moderatorin nahm Fotos von dem Endstand der gestalteten Karte und den gemalten Bildern auf und machte abschließende Notizen.

3.6. Workshopbewertung durch die Kinder mittels Feedback-Bögen

Am Ende jedes Workshops wurde ein Feedback-Bogen an jedes Kind ausgeteilt, mit welchem sie den Workshop bewerten sollten (siehe Anhang 10).

Die Bewertung der Workshops durch die Kinder hat mehrere Gründe. Es soll zum einen die Partizipation der Kinder fördern, da sie erleben, dass ihre Meinung zählt und sie aktiv Einfluss nehmen können. Zum anderen lassen sich durch die Bewertungen die Zufriedenheit und Erfolg der Workshops messen, indem überprüft wird, ob die Inhalte und Methoden den Erwartungen entsprochen haben. Außerdem ermöglichen die Rückmeldungen der Kinder, ihre Bedürfnisse und Wünsche besser zu verstehen und sie liefern wertvolle Erkenntnisse für die Planung zukünftiger Workshops (Landwehr & Kolip, 2021, S. 77).

Das Erhebungsinstrument wurde, inspiriert von der Methodenevaluation einer Studie von Landwehr & Kolip (2021), selbst erstellt und beinhaltet eine Skala von eins (sehr schlecht) bis zehn (sehr gut), welche von Smileys visuell unterstützt wird. Es werden vier Fragen zu dem Workshop gestellt, welche von den Kindern mittels der Skala bewertet werden sollen: „Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?“, „Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?“, „Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?“ und „Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?“. Die Frage „Möchtest du noch etwas sagen?“ am Ende des Bogens bietet den Kindern Raum, um noch Anmerkungen zu den Workshops hinzuzufügen, oder die eigene Meinung genauer zu erklären.

3.7. Transkription, Datenanalyse und Auswertung

Die Audioaufnahmen wurden wörtlich und vereinfacht im Schriftdeutsch transkribiert. Füllwörter, Dialekte und Versprecher wurden nicht wortgenau festgehalten, da diese für die inhaltliche Analyse nicht notwendig sind. Außerdem wurden zur Reduktion des Materials längere Passagen sinngemäß zusammengefasst, die für die inhaltliche Beantwortung erkennbar irrelevant sind. Um eine bessere Nachvollziehbarkeit durch Dritte und Zugänglichkeit für die Inhaltsanalyse zu erreichen, wurde auf das Erfassen von parasprachlichen Äußerungen und die erwähnten Eigenheiten gesprochener Sprache verzichtet (Meyen et al., 2019, S. 109). Die beiden Transkripte befinden sich im Anhang Nummer zwölf. Alle Zitate der Kinder in der vorliegenden Arbeit wurden mit einem Hinweis in Klammern versehen, um welche Minute und in welchem Transkript (Abkürzung: T1 oder T2) die Aussage getroffen wurde. Die Transkripte enthalten Zeitangaben im 30 Sekunden Takt (Minuten und Sekunden in Klammern angegeben), um die Aussagen besser finden zu können.

Es wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring angewendet, um die erhobenen Daten systematisch und theoriegeleitet auszuwerten. Sie stellt ein methodisch fundiertes Verfahren dar, das darauf abzielt, strukturiert und nachvollziehbar Kategorien aus Textmaterial

abzuleiten, um die Kernelemente dieses Materials zusammenzufassen und deren Bedeutungen hervorzuheben (Mayring & Fenzl, 2019, S. 633).

Es gibt nach Mayring und Fenzl (2019) drei verschiedene qualitativ-inhaltsanalytische Techniken: die Strukturierende Inhaltsanalyse/deduktive Kategorienanwendung, die Explikation/Kontextanalyse und die Zusammenfassende Inhaltsanalyse/induktive Kategorienbildung (ebd., S. 637). Der deduktive Ansatz bedeutet, dass die Kategorien für die Analyse nicht aus den Daten selbst abgeleitet werden, sondern bereits vorab auf Basis von Theorien, Modellen oder bestehendem Wissen entwickelt werden. Diese vorgegebenen Kategorien werden dann systematisch auf das Datenmaterial angewendet, um die relevanten Inhalte zu analysieren (ebd., S. 638). Die Explikation zielt darauf ab, unklare Textstellen durch regelgeleitete Kontextanalysen zu klären. Dabei werden relevante Informationen aus dem direkten Textumfeld (enger Kontext) oder aus zusätzlichen Quellen (weiter Kontext) herangezogen, um die Bedeutung der Stelle verständlicher zu machen. Der induktive Ansatz hingegen basiert darauf, dass Kategorien direkt aus dem Material abgeleitet werden, ohne vorher festgelegte theoretische Vorgaben. Dabei wird anhand spezifischer Kriterien analysiert, welche Aspekte des Textes wichtig sind, und daraus werden schrittweise allgemeine Kategorien entwickelt (ebd., S. 637).

In dieser Arbeit wurde der induktive Ansatz verwendet, da es keine bestehenden Modelle, Theorien oder Studien gibt, von denen vorab passende Kategorien abgeleitet werden könnten. Die Kategorien werden somit während des Analyseprozesses nach und nach aus dem Material heraus entwickelt. Zur Sicherstellung der korrekten Anwendung qualitativ-inhaltsanalytischer Methoden wurde von Mayring und Fenzl (2019) eine Software entwickelt – die kostenlose Webapplikation QCMap – welche die Analyse von Texten sowie Bildern ermöglicht. Diese Software wurde für die Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse der vorliegenden Arbeit verwendet.

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte der Analyse mit QCMap aufgezeigt:

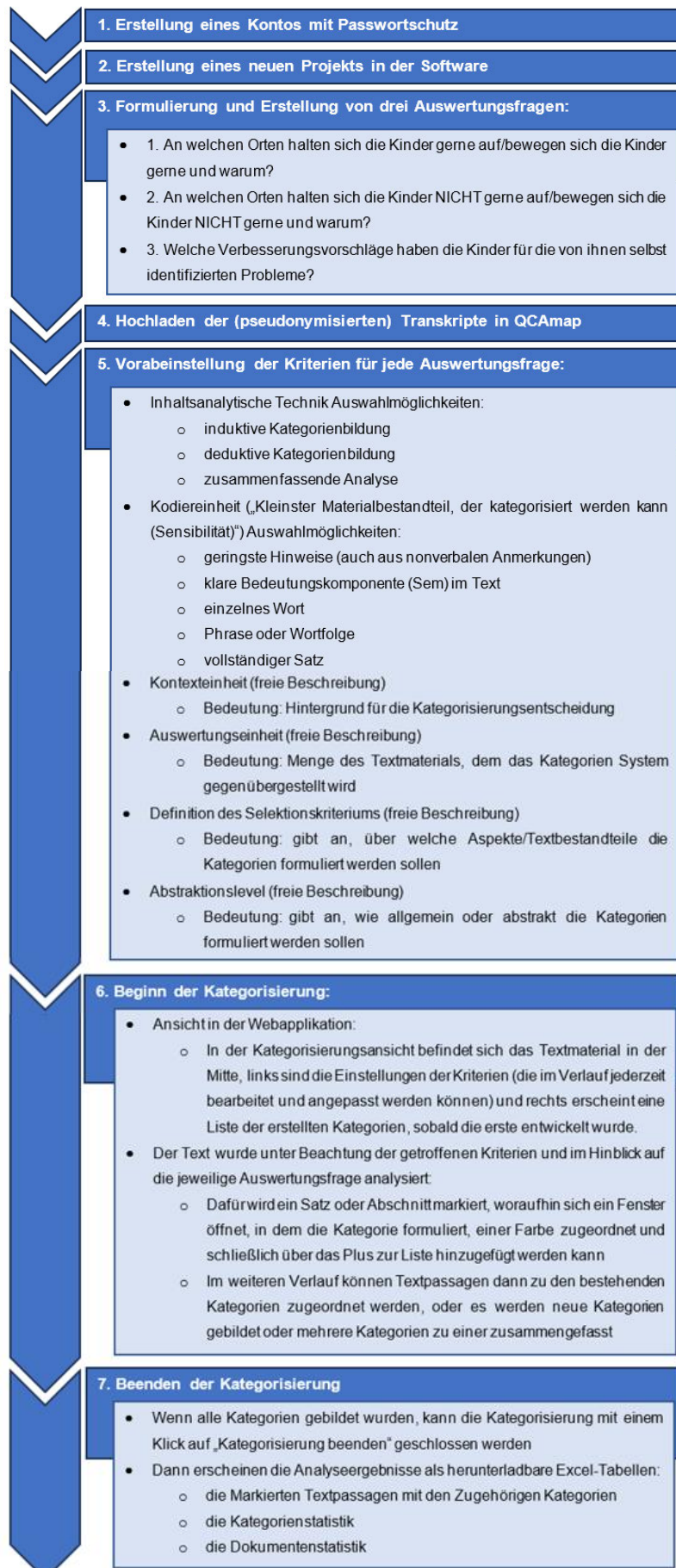


Abbildung 7: Durchführungsschritte der qualitativen Inhaltsanalyse mit QCAmap (eigene Darstellung)

Es wurden bei allen drei Auswertungsfragen (Punkt 3 in Abbildung 7) identische Einstellungen zu den Kriterien (Punkt 5 in Abbildung 7) angewendet, um eine konsistente und systematische Auswertung zu gewährleisten: Als inhaltsanalytische Technik wurde die induktive Kategorienbildung gewählt, bei der die Kategorien während der Codierung direkt aus dem Textmaterial herausgebildet werden. Die kleinste Analyseeinheit, die Kodiereinheit, bestand aus Phrasen oder Wortfolgen, die relevante Inhalte ausdrücken. Der gesamte Antworttext eines Befragten wurde dabei als Kontexteinheit betrachtet, um sicherzustellen, dass die Codierung im richtigen Sinnzusammenhang erfolgte. Als Auswertungseinheit wurden alle verfügbaren Dokumente einbezogen, wobei Mehrfachkodierungen pro Dokument gezählt und analysiert wurden. Das Abstraktionsniveau wurde auf ein mittleres Niveau festgelegt, um eine ausgewogene Balance zwischen Detailtiefe und Generalisierung der Kategorien zu erreichen. Ein niedriges Abstraktionsniveau hätte zu wenigen, generalisierten Kategorien geführt, während ein hohes Niveau eine große Anzahl spezifischer Kategorien in einem kleinen Teil des Textmaterials erzeugt hätte. Nur die Definition des Selektionskriteriums variierte je nach Fragestellung:

- **Frage 1:** „An welchen Orten halten sich die Kinder gerne auf/bewegen sich die Kinder gerne und warum?“ Hier wurden alle Textstellen kodiert, die darauf hindeuten, dass ein Kind sich an einem bestimmten Ort gerne aufhält oder bewegt, sowie die entsprechenden Begründungen.
- **Frage 2:** „An welchen Orten halten sich die Kinder NICHT gerne auf/bewegen sich die Kinder NICHT gerne und warum?“ Hier lag der Fokus auf Textstellen, die aufzeigen, dass ein Kind sich an einem bestimmten Ort nicht gerne aufhält oder bewegt, einschließlich der genannten Gründe.
- **Frage 3:** „Welche Verbesserungsvorschläge haben die Kinder für die von ihnen selbst identifizierten Probleme?“ In diesem Fall wurden Textstellen kodiert, die Hinweise auf Verbesserungsvorschläge im Zusammenhang mit von den Kindern wahrgenommenen Problemen enthalten.

Diese systematische Vorgehensweise der qualitativen Inhaltsanalyse gewährleistet, dass die Analyse nicht willkürlich erfolgt, sondern theoriegeleitet, transparent und reproduzierbar ist. Durch die Anwendung dieser Methode konnten in der vorliegenden Arbeit zentrale Themen und Zusammenhänge aus dem Datenmaterial extrahiert und Antworten auf die Forschungsfrage erarbeitet werden.

4. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der beiden Workshops zum Thema Bewegungsräume im Stadtteil Billstedt aus Sicht von Grundschulkindern dargestellt. Die Strukturierung dieses Kapitels führt entlang der Durchführungsschritte der Workshops, welche bereits im vorherigen Kapitel vorgestellt wurden: Zu Beginn malten die Kinder eigenständig Bilder zu der Frage, welche Bewegung sie gerne ausführen, weshalb diese im zuerst präsentiert werden. Im nächsten Schritt wurde gemeinsam die Karte betrachtet, um sich darauf zu orientieren und ein räumliches Verständnis der Umgebung zu entwickeln. Daraufhin wurden die Smiley-Aufkleber zur Bewertung der Bewegungsräume durch die Kinder auf der Karte platziert. Am Ende des zweiten Tages wurden die angefertigten Fotos den jeweiligen Orten auf der Karte zugeordnet. Dies erfolgte durch das Anbringen von Fäden, die die Fotos mit den entsprechenden Orten auf der Karte verbanden, um eine visuelle Verknüpfung zwischen den Bildern und den geografischen Bezügen herzustellen. Das Endergebnis der Karte wird in Kapitel 4.2. präsentiert. Die darauffolgenden Kapitel 4.3., 4.4. und 4.5. zeigen die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse der Transkripte aus der Gruppendiskussion. Die Ergebnisse, wie die Kinder die beiden Workshops bewertet haben, folgen zum Schluss.

4.1. Gemalte Bilder der Kinder zum Thema Bewegung

Zu Beginn haben die Kinder die Aufgabe bekommen, auf ein Blatt Papier ihre Lieblingsaktivitäten aufzumalen, die sie vor allem draußen gerne ausüben. Dies diente zum Einstieg in das Thema Bewegung im Stadtteil und sollte die Kinder anregen, sich erste Gedanken dazu zu machen. Die Bilder sind mit den selbstausgedachten Pseudonymen der Kinder gekennzeichnet. Im Folgenden werden die Bilder zunächst präsentiert und beschrieben. Sie befinden sich in einem größeren Format im Anhang Nummer neun. Danach folgen die Ergebnisse der Analyse der gemalten Bilder im Hinblick auf die Forschungsfrage.

4.1.1. Beschreibung des Gemalten

Mbappé: Fußball spielen, im Öjendorfer Park laufen, Inliner fahren und viel Spaß haben

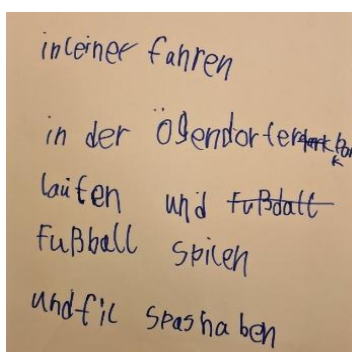


Abbildung 8: Bild von Mbappé zum Thema Bewegung

Auf dem Bild (siehe Abbildung 8) von Mbappé sind nur Wörter geschrieben und nichts aufgemalt. Er hat seine Lieblingsaktivitäten aufgelistet: ganz oben steht „Inliner fahren“ und darunter kommt (sinngemäß) „Im Öjendorfer Park laufen, Fußball spielen und viel Spaß haben“.

Ronaldo: Fußball spielen

Auf Ronaldos Bild sind zwei Tore in Form von eckigen Klammern an beiden Seiten des Bildes (siehe Abbildung 9) sowie zwei Strichmenschen abgebildet. Über den Toren steht, um wen es sich handeln soll: links Ronaldo und rechts Messi, zwei sehr berühmte Fußballspieler. Zwischen ihnen ist ein Fußball aufgemalt. Außerdem steht oben der Punktestand: 100 für Ronaldo und 0 für Messi, und das Wort „Gewonnen“ auf der linken Seite für Ronaldo mit einem kleinen Pokal daneben.

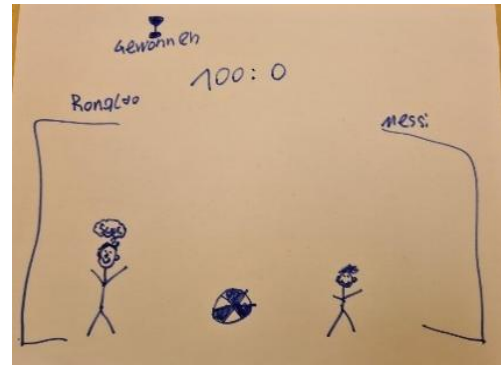


Abbildung 9: Bild von Ronaldo zum Thema Bewegung

Vitamin A: Hangeln



Abbildung 10: Bild von Vitamin A zum Thema Bewegung

Auf dem Bild von Vitamin A ist ein Strichmensch abgebildet (siehe Abbildung 10), welcher sich – an beiden Händen hängend – an einer Stange oder einer Art Gerüst festzuhalten scheint. Oben steht: „Ich hänge gerne!“ geschrieben, was die Lieblingsaktivität von Vitamin A nachdrücklich beschreiben soll.

Lamine Yamal: Fußball spielen

Auf dem Bild von Lamine Yamal (siehe Abbildung 11) ist ein Tor und ein Strichmensch zu sehen, welches in der Luft über Kopf zu fliegen scheint. Daneben sind mehrere Kreise, die wahrscheinlich die Flugrichtung eines von dem Strichmenschen geschossenen Fußballs in die Richtung des Tores darstellen sollen.

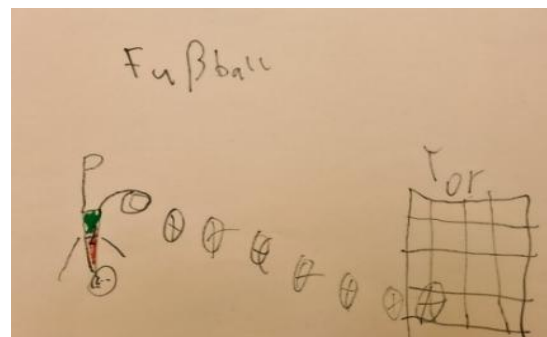


Abbildung 11: Bild von Lamine Yamal zum Thema Bewegung

Zwergi: Schwimmen, Turnen, Klettern, Handball spielen, Spazieren gehen und Roller fahren

Es ist auf der linken Seite des Bildes (siehe Abbildung 12) ein Tor zu sehen mit einem Strichmenschen davor und einem karierten Kreis, der wahrscheinlich einen Ball darstellt. Der Strichmensch sagt in einer Sprechblase „Tor!!“ und drumherum sind viele gelbe lachende Smileys zusehen. Darüber steht „Ich spiele gerne Handball“ mit einem Pfeil auf das gemalte. Ein weiterer Strichmensch steht auf einem Roller. Dazu steht geschrieben: „Ich fahre gerne Roller“, mit einem Pfeil auf den rollerfahrenden Strichmenschen. Darunter ist ein graues Rechteck mit bunten Punkten darauf, was eine Kletterwand mit Bouldern darstellen soll. Diese steht auf grünem Gras und ein Strichmensch klettert die Wand hinauf. Darunter steht: „Ich klettere gerne!“. Rechts daneben ist eine Strichmensch auf grünem Gras, worunter „Ich gehe



Abbildung 12: Bild von Zwergi zum Thema Bewegung

gerne spazieren“ geschrieben steht. Unten rechts auf dem Blatt sind blaue Wellen zusehen, in denen ein Strichmensch liegt. Der Untertitel lautet: „Ich schwimme gerne!“. Links daneben ist ein Strichmensch zwischen zwei Balken zusehen, auf die er sich zu stützen scheint. Ein Pfeil mit der Erläuterung „Ich turne gerne!“ erklärt das Gemalte.

Lili: Handball spielen, schwimmen, mit der Familie spielen, mit der Mutter joggen gehen

Auf diesem Bild (siehe Abbildung 13) ist ein Tor zusehen, vor dem zwei Strichmenschen stehen, einer mit ausgebreiteten Armen und der andere mit einem Ball in einer Hand, der auf das Tor zu zielen scheint. Drumherum sind mehrere gelbe Smileys zu sehen. Links daneben sind blaue Wellen, in denen ein Strichmensch liegt. Darüber steht „toll“. Dies soll die Aktivität schwimmen darstellen und die drei Buchstaben heben hervor, dass dem Kind dieser Sport gefällt. Über dem schwimmenden Strichmenschen ist eine dreistufige Leiter mit den Zahlen eins, zwei und drei daneben auf grünem Rasen zu sehen. An der Leiter hängen drei Bänder mit jeweils zwei Kugeln an den Enden. Darum herum steht: „Mit meiner Familie spielen“. Aus der Erklärung des Kindes geht hervor, dass es sich dabei um das sogenannte „Leiterspiel“ handelt, das es gerne im Garten mit Freund*innen und der Familie spielt. Dabei



Abbildung 13: Bild von Lili zum Thema Bewegung

werden die Bänder mit zwei Kugeln an jedem Ende auf die Leiter geworfen, um die sie sich dann herumwickeln - für jede getroffene Stufe gibt es Punkte. Oben rechts ist ein grüner Strichmensch auf einem grünen Strich abgebildet, darüber steht geschrieben: „Mit Mama joggen“, was verdeutlicht, dass das Kind gern mit seiner Mutter joggen geht.

4.1.2. Analyse der gemalten Bilder im Hinblick auf die Forschungsfrage

Die Bilder und Beschreibungen der Kinder zeigen deutliche Muster und Gemeinsamkeiten in ihren Bewegungs- und Freizeitaktivitäten. Sportliche Betätigungen stehen im Vordergrund, wobei Fußball besonders hervorgehoben wird. Drei der sechs Kinder (Mbappé, Ronaldo, Lamine Yamal) spielen am liebsten Fußball, wobei die Darstellungen von Toren, Strichmännchen und Ballbewegungen den dynamischen Charakter dieser Aktivität betonen. Zwei der Kinder nennen Schwimmen, Handball und Joggen als sportliche Vorliebe. Diese Aktivitäten finden oft im Freien statt, was auf die Bedeutung von Grünflächen und offenen Räumen hinweist, beispielsweise der Öjendorfer Park bei Mbappé.

Ein auffälliges Muster ist der Spaß, der mit den dargestellten Aktivitäten verbunden wird. Smileys, Sprechblasen und Wörter wie „viel Spaß haben“ (Mbappé) oder „toll“ (Lili) verdeutlichen, wie wichtig die Freude an der Bewegung für die Kinder ist. Viele Aktivitäten finden zudem im sozialen Kontext statt: Fußballspiele zwischen berühmten Spielern wie Ronaldo und Messi (Ronaldo), Handballspiele oder Familienspiele (Lili) zeigen, dass soziale Interaktionen häufig mit Bewegung verknüpft sind.

Trotz dieser Gemeinsamkeiten gibt es deutliche Unterschiede in der Detailtiefe und der Anzahl der dargestellten Aktivitäten. Kinder wie Zwergi und Lili zeigen eine große Vielfalt und Kreativität, indem sie mehrere Aktivitäten wie Handball, Schwimmen, Rollerfahren und Klettern auf ihrem Bild vereinen. Dabei wird nicht nur der Spaß, sondern auch der motorische Anspruch betont. Im Gegensatz dazu konzentrieren sich andere Kinder wie Ronaldo oder Vitamin A auf eine einzige Aktivität, die sie in den Mittelpunkt stellen. Die Darstellungsmethoden variieren ebenfalls stark: Während Mbappé fast ausschließlich mit Wörtern arbeitet, zeichnen Ronaldo und Lamine Yamal Szenen, die durch ihre Dynamik und klare Symbolik auffallen.

Im Kontext der Forschungsfragen wird deutlich, dass sich die Kinder gerne in ihrer Freizeit an Orten im Stadtteil bewegen, die sowohl Platz für sportliche Aktivitäten als auch soziale Interaktionen bieten. Grünflächen wie der Öjendorfer Park und sportliche Infrastruktur wie Spielfelder, Sportanlagen und -hallen oder Schwimmbäder spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Vorlieben der Kinder für verschiedene Sportarten und Aktivitäten, vom Fußball bis zum Familienspiel, zeigen zudem, dass sie mit und in der Bewegung sowohl den Wettkampf als auch Entspannung und Gemeinschaft suchen. Insgesamt unterstreichen die gemalten Bilder

die Bedeutung von zugänglichen und vielfältigen Bewegungsräumen für die Kinder, die ihren unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen gerecht werden.

4.2. Gestaltete Karte von Billstedt

Im Zentrum der Workshops steht die Karte des Stadtteiles Billstedt. Die folgende Abbildung zeigt das Endergebnis des von den Kindern gestalteten Stadtplan mit den zugeordneten Fotos. Zur besseren Sichtbarkeit wurden die Orte, die von den Kindern während der Diskussion am meisten genannt wurden, mit roten Kreisen markiert, beschriftet und nummeriert. Smiley-Aufkleber in rot (negativ), gelb (mittelmäßig) und grün (positiv) veranschaulichen die Meinung der Kinder zu den Orten, die sie aus ihrem Stadtteil kennen.

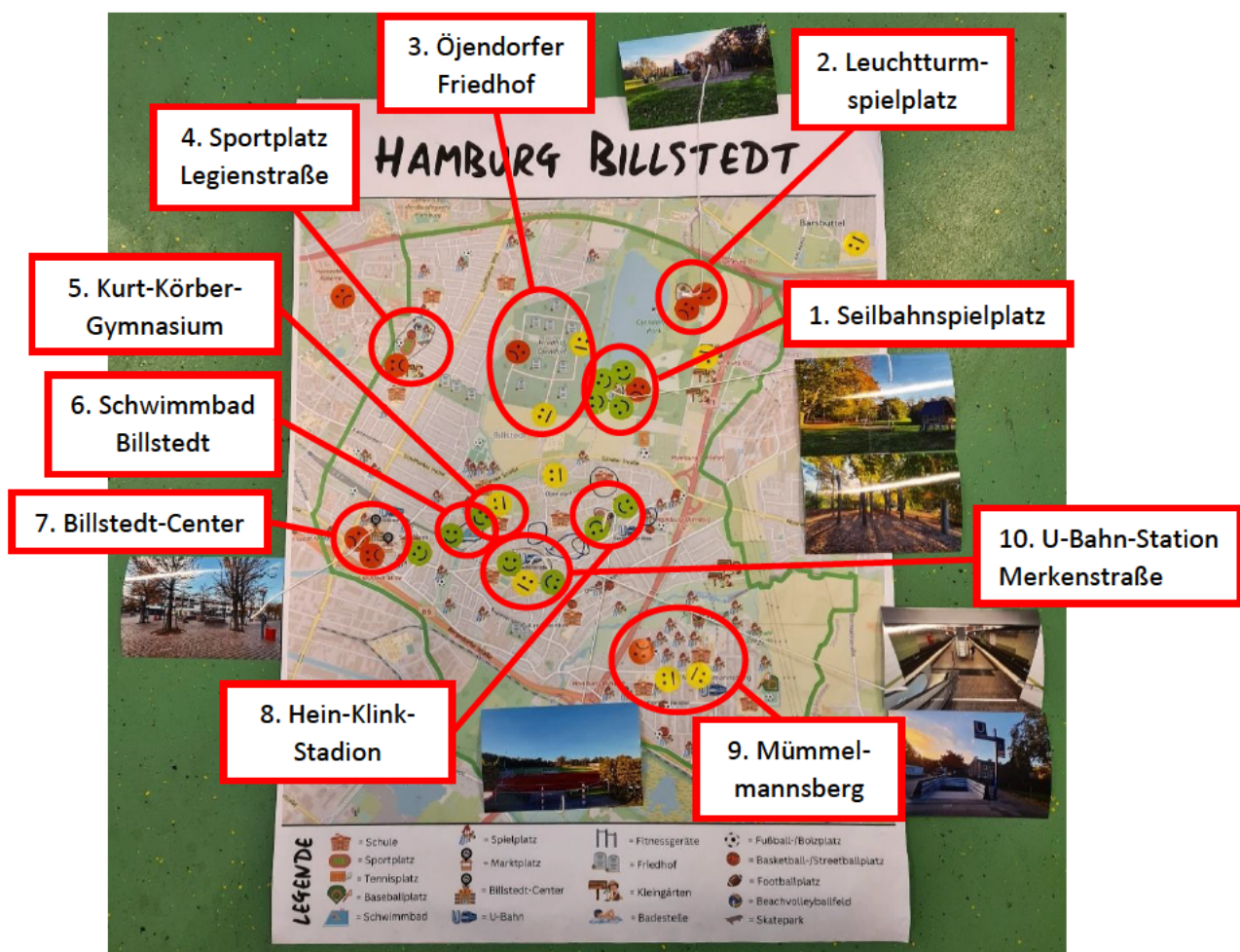


Abbildung 14: Endergebnis des Stadtteilplans mit Ortsmarkierungen und -beschriftungen (eigene Darstellung)

Im Folgenden werden die von den Kindern genannten positiven sowie negativen Aspekte und Kritikpunkte der Orte mittels der Ergebnisse aus der qualitativen Inhaltsanalyse genauer beleuchtet.

4.3. Positive Aspekte der genannten Bewegungsorte

Zuerst wurden die Transkripte auf die Frage hin analysiert, an welchen Orten sich die Kinder im Stadtteil gerne bewegen oder aufhalten und warum. Die folgende Tabelle zeigt die Kategorienstatistik der ersten Frage (F1): „An welchen Orten halten sich die Kinder gerne auf/bewegen sich die Kinder gerne und warum?“. Die Zitate der Kinder enthalten einen Beleg in Klammern, um welche Minute und in welchem Transkript (T1 oder T2) die Aussage getroffen wurde (Transkripte: siehe Anhang 12).

Code-ID	Kategorie (Ort)	positiven Aspekte	Anzahl Nennung
F1-1	Seilbahnspielplatz	größer als anderer Spielplatz, Seilbahn, großes Klettergerüst, gut zum Klettern und Rutschen	7
F1-2	Hein-Klink-Stadion:	Fußball (-training, -platz), American Football Platz, Runden laufen/joggen, Yoga machen, Fußballturnier der GBS	5
F1-3	Leuchtturmspielplatz	Parcours, Klettern, Rutschen	4
F1-4	Öjendorfer Park	große Wiese, Federball spielen, schwimmen, spazieren, kicken, zwei Container zum Draufklettern und Sitzen	4
F1-5	Schwimmbad Billstedt	Schwimmbadzeichen machen, Rutschen	3
F1-6	U-Bahn-Station Merkenstraße	dicht dran, schnell überall hinkommen, praktisch	3
F1-7	Sportplatz Legienstraße	Fußball spielen	2
F1-8	Sporthalle Kurt-Körber-Gymnasium	Handballtraining	2

Tabelle 3: Kategorienstatistik der ersten Frage (positive Bewegungsorte und Begründungen)

Seilbahnspielplatz

Am häufigsten wurde mit sieben Nennungen in der Codierung der Seilbahnspielplatz als positiv kategorisiert (siehe Tabelle 3). Auf der Karte hat dieser Spielplatz vier grüne Smileys erhalten und nur einen roten Smiley (siehe Abbildung 14, Nummer 1).

Die positiven Aspekte des Seilbahnspielplatzes liegen in seiner Größe und Vielseitigkeit. Die Seilbahn und die verschiedenen Spielmöglichkeiten machen den Spielplatz zu einem

abwechslungsreichen und spannenden Ort für die Kinder. Lamine Yamal hebt hervor: „Ich finde, der ist so ein bisschen besser als der andere und ein bisschen größer. Und der hat ein ganz cooles Klettergerüst da oben. Und da gibt es die Seilbahn und auch viele verschiedene Dinge.“ (um Minute 16:00 T1). Besonders beliebt ist das große und beeindruckende Klettergerüst beziehungsweise Kletternetz, das sowohl Spaß als auch Herausforderungen bietet. Zwergi beschreibt es begeistert: „Da gibt es ein richtig großes Klettergerüst!“ (um Minute 09:30 T1) und ergänzt: „Der [Spielplatz] ist auch richtig cool, weil das Kletternetz ist so groß wie diese Fläche, das ist richtig groß.“ (um Minute 10:20 T1). Ein weiterer geschätzter Aspekt ist der Kletterparcours, der zur Rutsche führt. Lili sagt dazu: „Ich finde den [Seilbahnspielplatz] cool. (...) Ich klettere halt auch richtig gerne. Da gibt es einen Kletterparcours, bevor man zur Rutsche ist.“ (um Minute 9:30 T1). Zusätzlich begeistert die Aussicht von der Plattform in der Mitte des Netzes. Lili erklärt: „Und vor allem, (...) kann man da auch ganz nach oben klettern. Das sieht man hier, glaube ich, irgendwo. Hier, da ist dieser riesige Balken. Da kann man so richtig hochklettern.“ (um Minute 06:30 T2). Auch die Möglichkeit, im Netz zu sitzen und sich auszuruhen, wird geschätzt: Zwergi erzählt: „Ich kann mich ins Netz auch prima reinsetzen. Wir sind da immer jeden Freitag, glaube ich, vor den Sommerferien, sind wir da, geht die ganze Schule dahin. Und dann können wir da so spielen, und da kann man sich auch ins Netz reinsetzen. Und letztes Mal saß die ganze Klasse von uns da.“ (um Minute 08:00 T2). Schließlich schwärmt Lili von den Erlebnissen auf dem Spielplatz und der Aussicht: „Ja, aber das ist schon ganz schön toll. Früher bin ich da mal raufgeklettert, als die noch sicher war. Und da habe ich dann von da aus immer...mein Zuhause? ...Nein. Von da aus kann man richtig viel sehen, auf jeden Fall.“ (um Minute 06:40 T2). Diese Beschreibungen zeigen, dass der Seilbahnspielplatz ein besonders positiver Bewegungsort für Kinder darstellt.

Hein-Klink-Stadion

Über das Hein-Klink-Stadion erhielt in der Codierung fünf Nennungen (siehe Tabelle 3). Auf der Karte (siehe Abbildung 14, Nummer 8) wurde es von den Kindern mit zwei grünen Smileys als positiv bewertet.

Das Hein-Klink-Stadion wird von den Kindern als ein vielseitiger und positiver Ort für Bewegung und sportliche Aktivitäten beschrieben. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten, verschiedene Sportarten auszuüben, wie Fußball, Joggen, Football und sogar Yoga. Ronaldo erzählt: „Ich habe da auch Training, beim Fußballplatz“ (um Minute 15:30 T1) und fügt hinzu: „Da kann man auch Runden laufen. Joggen. (...) Man kann Football spielen und Fußball und man kann auch joggen.“ (um Minute 02:30 T2). Auch Yoga findet im Stadion statt, wie Lamine Yamal berichtet: „Man kann da auch Yoga machen.“ Ronaldo ergänzt: „Ja, (...) da sind so alte

Leute, so ein Mann, er ist groß, und da sind auch ein paar Frauen, und die machen Yoga.“ (um Minute 02:40 T2).

Das Stadion wird zudem von Schulen für Turniere genutzt und ist ein wichtiger Treffpunkt für gemeinschaftliche sportliche Erlebnisse. Ronaldo erklärt: „Wir haben GBS-Fußballtraining hier in der Schule. Und in den Sommerferien, vor den Sommerferien, irgendwann im Sommer, haben wir genug trainiert und machen ein Turnier auf diesem Sportplatz.“ Dabei handelt es sich um ein GBS-Turnier der Schule, wie Lamine Yamal präzisiert: „Ein GBS-Turnier von der Schule.“ (um Minute 04:00 T2). Das Hein-Klink-Stadion verbindet somit sportliche Vielfalt mit gemeinschaftlichen Erfahrungen und bietet Raum für Training, Wettkampf und körperliche Aktivität.

Leuchtturmspielplatz

Der Leuchtturmspielplatz wird von manchen Kindern auch sehr gerne besucht und wurde viermal während der Analyse positiv kategorisiert (siehe Tabelle 3). Obwohl dieser Spielplatz von den Kindern auf der Karte (siehe Abbildung 14, Nummer 2) zwei rote Smileys erhalten hat, wurde er trotzdem für sein ebenfalls vielfältiges Spielangebot geschätzt.

Die Kinder beschreiben den Spielplatz als einen Ort, den sie generell gerne besuchen, weil er abwechslungsreiche und spannende Bewegungsmöglichkeiten bietet. Lili und Zwergi betonen: „Doch, ich gehe da auch gerne hin.“ und „Ich gehe da schon gerne hin.“ (um Minute 10:30 T2). Besonders begeistert sind sie von einem Parcours, der sowohl herausfordernd als auch unterhaltsam ist. Zwergi erklärt: „(...) man kann erst mal durch einen Parcours. Und dann erst in den Leuchtturm. Da muss man hochklettern.“ Mbappé ergänzt: „Und dann rutscht man runter.“ (um Minute 09:00 T1). Neben dem Parcours schätzen die Kinder auch die verschiedenen Klettergerüste, die vielfältige Klettererlebnisse ermöglichen. Zwergi hebt hervor: „Und bei dem großen ist aber noch bei dem großen Spinnennetz ist noch so ein kleiner, wo noch so ein anderes Spinnennetz dran ist. Und da klettere ich manchmal rauf.“ (um Minute 11:00 T2). Die Kombination aus Kletterspaß, Herausforderungen und der Möglichkeit, hoch hinaufzuklettern und hinunterzurutschen, macht den Spielplatz für die Kinder zu einem positiven Bewegungsort.

Öjendorfer Park

Der Öjendorfer Park wurde von den Kindern als positiver Bewegungsort eingestuft, mit ebenfalls vier Nennungen in der Kategorisierung (siehe Tabelle 3).

Die Kinder loben den Öjendorfer Park als vielseitigen und einladenden Ort für Bewegung und Freizeitaktivitäten. Ronaldo fasst zusammen: „Ich mag beide (Spielplätze). Ich mag alles im Öjendorfer Park.“ (um Minute 13:40 T1). Besonders begeistert sind die Kinder von der großen Wiese, die viele Möglichkeiten für Spiele bietet. Zwergi erklärt: „Da ist auch so eine riesengroße Wiese, da kann man super kicken und Federball und sowas spielen.“ (um Minute 06:00 T2). Ein weiteres Highlight sind zwei kleine Container, die als Kletter- und Sitzgelegenheiten geschätzt werden. Zwergi erzählt: „Da sind so zwei Container, so kleine, da kann man super draufsitzen. (...) Da kann man richtig gut draufklettern.“ (um Minute 06:20 T2). Darüber hinaus wird der Park für seine natürlichen Freizeitmöglichkeiten geschätzt. Zwergi erwähnt: „(...) Schwimmen und Spazieren, das mache ich im Öjendorfer Park (...).“ (um Minute 26:30 T2). Diese Vielfalt an Aktivitätsmöglichkeiten macht den Öjendorfer Park zu einem beliebten Bewegungsort für Kinder und alle weiteren Altersgruppen.

Schwimmbad Billstedt

Das Schwimmbad von Bäderland in Billstedt ist ein weiterer Ort, den die Kinder als positiv eingestuft haben. Das Schwimmbad wurde dreimal in der Codierung positiv markiert (siehe Tabelle 3) und bekam auf der Karte zwei grüne Smileys (siehe Abbildung 14, Nummer 6).

Die Kinder bewerten das Billstedter Schwimmbad positiv, da es ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet. Es wird hervorgehoben, dass es dort möglich ist, Schwimmbadabzeichen zu erhalten. Lamine Yamal berichtet stolz: „Ich habe da schon Seepferdchen, Bronze und Silber gemacht.“ (um Minute 06:20 T1). Auch die Möglichkeit zum Rutschen wurde gelobt. Ronaldo erzählt: „Bei Bäderland kann man rutschen. Ich mag da rutschen.“ (um Minute 13:10 T1).

U-Bahn-Station Merkenstraße

Die Haltestelle Merkenstraße wurde mit drei Nennungen (siehe Tabelle 3) in der Kategorisierung sowie zwei grünen und einem gelben Smiley auf der Karte (siehe Abbildung 14, Nummer 10) als positiv von den Kindern bewertet.

Die Kinder schätzen die U-Bahn-Station Merkenstraße als praktischen und gut erreichbaren Ort, der ihnen kurze Wege ermöglicht. Lamine Yamal erklärt: „Ich habe (einen grünen Smiley) bei Merkenstraße aufgeklebt, wegen ich wohne ja hier und dann ist es immer praktisch, dass ich immer hier so einen kurzen Weg hab bis da oben und überall hin.“ (um Minute 19:00 T1). Besonders die Nähe zu ihrem Zuhause und die bequeme Verbindung zu Zielen wie dem Billstedt-Center werden hervorgehoben. Lamine Yamal ergänzt: „Ich glaube, dass ich in der

Nähe wohne, wenn das hier ist. Und ich wohne ungefähr in dem Bereich hier und dann kann ich immer so rüber gehen, wenn ich zum Beispiel zum Billstedt-Center will oder zu einem Laden hin, dass es immer so nah ist, dass ich nicht immer mit dem Auto fahren muss.“ (um Minute 18:30 T2). Ronaldo hebt die Vorteile der U-Bahn als Alternative zu Fußwegen oder Autofahrten hervor: „Ja, wegen, wenn man mit der U-Bahn geht, dann muss man nicht zu Fuß oder mit Auto gehen. Da kann man einfach dahin gehen.“ (um Minute 17:30 T2).

Sportplatz Legienstraße

Diese Sportanlage am östlichen Rand Billstedts wurde in der Kategorisierung zweimal von einem Kind genannt (siehe Tabelle 3), obwohl es von einem anderen Kind einen roten Smiley bekam (siehe Abbildung 14, Nummer 4).

Als positiver Aspekt wird genannt, dass dort viel Platz zum Fußball spielen ist. Mbappé erklärt: „Am liebsten mag ich den großen Platz (zeigt auf Karte auf den Sportplatz Legienstraße).“ (um Minute 09:30 T1) und ergänzt auf die Frage hin, warum das so ist: „Weil da man Fußball spielen kann.“ (um Minute 09:40 T1). Aus der Diskussion zwischen den Kindern ging hervor, dass das Hein-Klink-Stadion häufig wegen Trainingseinheiten besetzt sein könnte, und das Mbappé deshalb auf diesen Sportplatz ausweicht.

Kurt-Körber-Gymnasium (Sporthalle)

An diesem Ort lag der Fokus weniger auf der Schule selbst, sondern auf der Turnhalle, die in der Kategorisierung zweimal positiv hervorgehoben wurde (siehe Tabelle 3). Auf der Karte erhielt dieser Ort einen gelben Smiley, da es neben dem positiven Aspekt auch einen negativen gibt, welcher im nachfolgenden Kapitel 4.4. aufgezeigt wird. Zu der positiven Einstufung des Ortes gehört die Begründung, dass zwei Kinder dort ihr Handballtraining absolvieren. Lili erzählt: „Ja, das, hier habe ich im Körber Gymnasium mein Handballtraining (...)“ (um Minute 20:00 T1). Zwergi berichtet ebenfalls: „Und Handball spiele ich in der Turnhalle.“ (um Minute 27:10 T2). Den Ballsport führten die Kinder auch auf ihren zu Beginn gemalten Bildern als eine ihrer Lieblingsaktivitäten auf, weshalb die Sporthalle für sie einen wichtigen Bewegungsort darstellt.

4.4. Negative Aspekte und Kritik

Es gab auch negativ bewertete Orte und Kritik an den Orten, die eigentlich mehrheitlich als positiv empfunden wurden. Deshalb wurden als zweites die Transkripte auf die Frage hin

analysiert, an welchen Orten sich die Kinder im Stadtteil nicht gerne bewegen oder aufhalten und warum. Die folgende Tabelle zeigt die Kategorienstatistik der zweiten Frage (F2): „An welchen Orten halten sich die Kinder nicht gerne auf/ bewegen sich nicht gerne und warum?“.

Code-ID	Kategorie (Orte)	negative oder gemischte Aspekte	Anzahl Nennung
F2-4	Leuchtturmspielplatz	Kleine Kinder kommen Turm nicht hoch (keine Möglichkeiten) oder haben Angst, weil es zu hoch ist, Angst vor Verletzungsgefahr durch Sturz, zu weit weg	9
F2-5	Billstedt-Center	Angst verloren zu gehen (viel los), zu wenig Toiletten, Angst vor seltsamen Menschen	5
F2-6	Mümmelmannsberg	Angst verloren zu gehen (viel los), längerer Fahrtweg zur Sporthalle (im Winter zum Fußballtraining), Spielplätze: andere Kinder verhalten sich schlecht (sind laut, gemein, stören Schulunterricht)	4
F2-3	Seilbahnsplatz	Schaukel abgenommen (traurig, aber die war alt und gefährlich wegen Splintern), Klettergerüst Plattform wackelt etwas (gefährlich)	3
F2-1	Öjendorfer Friedhof	macht traurig, aber schöne Blumen	3
F2-7	U-Bahn (Station Merkenstraße)	Angst, dass Türen zu gehen und Station zum Aussteigen oder Bahn verpasst wird, viele Menschen	3
F2-9	Öjendorfer Park	Menschen lassen ihre Hunde frei herumlaufen (Schlecht für Menschen mit Angst vor Hunden)	1
F2-2	Sportplatz Legienstraße	weiter in der Stadt (mehr Verkehr), langer Fahrtweg	1
F2-8	Kurt-Körber-Gymnasium	Turnhalle hat keine Klimaanlage, deshalb im Sommer zu heiß und dadurch das Training zu kurz	1

Tabelle 4: Kategorienstatistik der zweiten Frage (negative/kritische Bewegungsorte und Begründungen)

Leuchtturmspielplatz

Am meisten Kritik wurde über den Leuchtturmspielplatz geäußert. Insgesamt wurden neun Textstellen als Kritik an diesem Ort kategorisiert (siehe Tabelle 4) und auf der Karte zwei rote Smileys zu diesem Spielplatz aufgeklebt (siehe Abbildung 14, Nummer 2).

Die Kinder kritisieren am Leuchtturmspielplatz vor allem die mangelnde Zugänglichkeit und Sicherheit, was besonders kleine Kinder betrifft. Lili erklärt: „Ich habe den [roten Smiley] gemacht, weil am Leuchtturmspielplatz kommen die kleinen Kinder nicht hoch an den Leuchtturm. Und das finde ich halt doof. Meine kleine Schwester kommt da auch nicht hoch. Und deswegen bin ich irgendwie auch wütend. Auch kleine Kinder sollten die Möglichkeit haben, neue Erfahrungen zu machen.“ (um Minute 14:00 T1). Sie fügt am zweiten Tag hinzu: „Weil die kleinen Kinder nicht auf die Stufen vom Leuchtturm kommen. Meine kleine Schwester mag das auch nicht gerne, weil sie will vielleicht auch rutschen. Und dann klappt das halt nicht. Weil dann kommt sie dann nicht hoch. Sie ist noch nicht so groß wie die Stufen. Dann hat sie halt keine Möglichkeit.“ (um Minute 09:30 T2).

Auch Vitamin A erwähnt die Probleme kleiner Kinder mit der Höhe des Leuchtturms: „Es ist halt auch so, dass meine kleine Schwester da hoch will. (...) Dafür brauche sie halt Hilfe von meinen Eltern und wenn sie dann ganz oben ist, dann fürchtet sie sich davor, weil es halt zu tief für sie ist, und dann weint sie auch.“ (um Minute 11:30 T2).

Auch die Sicherheit des Spielplatzes wird kritisch gesehen. Zwergi berichtet von einem Unfall ihres Bruders: „Hier ist das große Spinnennetz. (...) Und hier ist der hohe Turm. Und (der Bruder) ist da raufgeklettert, als er fünf war. Und dann da runtergesprungen.“ (um Minute 10:00 T2) Die Moderatorin fragt: „Und dann hat er sich verletzt?“ und Zwergi bestätigt: „Er hat (...) [sich] seinen Fuß gebrochen.“ (um Minute 10:20 T2) Aus diesem Grund vermeidet Zwergi es, ähnliche Kletteraktionen zu wiederholen: „Wegen der Erfahrung von (dem Bruder) mache ich das nicht mehr.“ (um Minute 10:40 T2).

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Entfernung des Spielplatzes. Mbappé sagt: „Nein, ich gehe da nicht hin, weil das da zu weit ist.“ und betont: „Ich finde nicht so gut den Spielplatz, weil ich muss von hier bis nach ganz hier hin.“ (um Minute 12:00 T2). Insgesamt bemängeln die Kinder, dass der Leuchtturmspielplatz aufgrund seiner Gestaltung und Lage für einige Kinder weniger zugänglich und sicher ist.

Billstedt-Center

Die zweithäufigste Nennung mit fünf Erwähnungen in der Kategorisierung (siehe Tabelle 4) betrifft das Billstedt-Center und seine Umgebung. Auf der Karte erhielt dieser Ort zwei rote Smileys (siehe Abbildung 14, Nummer 7) von den Kindern.

Die negativen Aspekte des Billstedt-Centers und dessen Umgebung, wie sie von den Kindern beschrieben werden, umfassen vor allem Unsicherheit und Überfüllung. Besonders die vielen Menschen machen einigen Kindern Angst, sich zu verlaufen oder ihre Eltern aus den Augen zu verlieren. Mbappé berichtet: „Da sind so viele Leute und da geht man ganz schnell verloren. Und ich bin da auch schon mal verloren gegangen und habe meine Mutter gesucht.“ (um Minute 15:00 T1). Auch Vitamin A äußert ähnliche Sorgen: „Ich habe sehr oft Angst, dass ich mich dort verlaufen könnte. Oder dass ich meine Eltern verlieren könnte.“ (um Minute 13:40 T2).

Darüber hinaus empfinden die Kinder die Umgebung als potenziell gefährlich, auch wenn sich befürchtete Situationen oft als harmlos herausstellen. Mbappé erzählt von einer Beobachtung, die ihn misstrauisch gemacht hat: „Zum Beispiel da sind so Leute und die nehmen auch ein paar Kinder mit. Ich habe mal gesehen, der [Mann] hatte ein Kind und dann dachte ich, (...) dass er (das Kind) geklaut hat. Aber dann (...) war das doch sein Kind. Und dann habe ich ihn gesehen, dass er zu Rewe hingegangen ist und hat dem [Kind] etwas gekauft und dann habe ich gemerkt, das war doch sein Vater.“ (um Minute 14:30 T2).

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Infrastruktur des Centers, insbesondere die als gering wahrgenommene Anzahl an Toiletten. Lamine Yamal bemängelt: „Die haben auch, ich finde, die haben wenig Toiletten für so viele Leute. (...) Ich kenne da so bis jetzt zwei- oder eine Toilette. (...) Das ist richtig wenig finde ich.“ (um Minute 31:30 T2). Diese Faktoren tragen dazu bei, dass das Billstedt-Center für die Kinder wenig einladend wirkt und sie sich dort nicht wohlfühlen.

Mümmelmannsberg

Die Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg wurde viermal in der Codierung der negativen Aspekte kategorisiert (siehe Tabelle 4). Dieser Ort erhielt auf der Karte einen roten und zwei gelbe Smileys (siehe Abbildung 14, Nummer 9)

Die Kinder empfinden die Gegend Mümmelmannsberg als unübersichtlich, überfüllt und teilweise unangenehm. Mbappé erklärt: „Als erstes finde ich das schlecht, weil hier das gleiche wie da (beim Billstedt-Center) ist, da geht man auch ganz schnell verloren und da sind auch ein paar Kinder, die sich nicht so gut verhalten und darum finde ich das so schlecht.“ (um

Minute 17:30 T1). Vitamin A ergänzt: „Hier, da sind ja voll viele Spielplätze. Und ich finde, wenn da so viele Spielplätze sind, dann sind da halt auch gemeine Kinder und da sind halt auch ziemlich viele Kinder und das ist halt auch schlecht, wenn man da spielen möchte.“ (um Minute 18:50 T1).

Auch störender Lärm wird als Problem genannt, sowohl für Kinder, die spielen möchten, als auch für Schüler in der nahegelegenen Schule. Mbappé berichtet: „(...) da geht man ganz schnell verloren. Da ist eine Schule. Wenn die Kinder das hier stören, dann können die sich nicht im Unterricht konzentrieren.“ (um Minute 34:20 T2) Er beschreibt weiter: „Ja, und dann haben alle da geschrien. Und dann ist eine Lehrerin aus der Schule rausgekommen und hat gesagt: ‚alle leise sein‘.“ (um Minute 34:30 T2)

Ein weiteres Problem ist das Verhalten älterer Kinder und Jugendlicher, die kleinere Kinder einschüchtern oder vertreiben. Ronaldo erzählt: „Da bei diesem-, bei Mümmelmannsberg, da kommen auch so welche großen Leute und die verscheuchen die Kleineren. (...) Dann machen die immer so: ‚Geh weg du [Schimpfwort]!‘ und so.“ (um Minute 35:00 T2).

Zusätzlich wird die Entfernung zu Einrichtungen wie der Sporthalle für das Fußballtraining im Winter als belastend empfunden. Ronaldo sagt: „Ich hab das gemacht, wegen bei Mümmelmannsberg, wenn es Winter ist, also im Herbst, also nach den Ferien (...), dann trainieren meine Mannschaft, Fußballmannschaft, bei Mümmelmannsberg (...), wir trainieren da in der Halle, weil es dann kalt wird draußen.“ (um Minute 18:00 T1). Auf Nachfrage der Moderatorin fügt er hinzu: „Ja, ich mag es, weil ich hab da Fußballtraining, aber ich mag das nicht so gerne, weil ich muss von hier bis dahin fahren.“ Lamine Yamal ergänzt: „Das dauert auch schon ein bisschen.“ Ronaldo konkretisiert: „Ja, über zehn Minuten.“ (um Minute 18:20 T1). Diese Aspekte tragen insgesamt zu einem negativen Bild der Gegend Mümmelmannsberg bei, die die Kinder als wenig einladend und teils belastend empfinden.

Seilbahnspielplatz

Dieser Ort wurde während der Codierung dreimal als negativ kategorisiert (siehe Tabelle 4) und erhielt während des Mappings mit einem roten neben den vier grünen Smileys versehen (siehe Abbildung 14, Nummer 1).

Die negativen Aspekte des Seilbahnspielplatzes aus Sicht der Kinder betreffen vor allem die Sicherheit und der Abbau von Spielgeräten. Mbappé kritisiert, dass eine große Netzschaukel abgenommen wurde, die er mochte: „Da war so eine große Schaukel.“ (...) „Und jetzt wurde die abgenommen.“ (um Minute 05:00 T2). Die anderen Kinder wiesen allerdings darauf hin, dass diese alt, unsicher und gefährlich war, da man sich daran Splitter holen konnte. Lili

erklärte: „Aber die war auch sehr gefährlich. (...) da konnte man sich schon Splitter holen.“ (um Minute 05:30 T2) und Lamine Yamal ergänzte: „Deswegen wurde die auch abgenommen.“, während Zwergi hinzufügte: „Die war einfach alt und spießig.“ (um Minute 05:40 T2). Deshalb war die Entfernung dieses Spielgerätes wahrscheinlich angebracht, jedoch ist der Umstand, dass daraufhin keine neue Netzschaukel installiert wurde, enttäuschend für manche Kinder.

Außerdem wird eine wackelige Plattform im Kletternetz auf dem Seilbahnspielplatz erwähnt, die als nicht mehr sicher empfunden wird. Zwergi berichtet: „Da ist halt so eine Mini-Plattform, weil die wackelt, die ist nicht mehr sicher.“ (um Minute 06:30 T2). Solche Mängel können den Spielspaß, die Sicherheit und die Nutzungsmöglichkeiten des Spielplatzes beeinträchtigen.

Öjendorfer Friedhof

Der Parkfriedhof Öjendorf erhielt während der Kategorisierung drei Nennungen als eher negativer Ort (siehe Tabelle 4). Auf der Karte wurde er von den Kindern mit zwei gelben und einem roten Smiley versehen (siehe Abbildung 14, Nummer 3).

Die Kinder empfinden den Öjendorfer Friedhof als eher negativ aufgrund der emotionalen Wirkung des Ortes. Sie beschreiben ihn als traurig, da die Grabsteine und die Stille die Erinnerung an verstorbene Menschen hervorrufen. Ronaldo berichtet: „Wegen Friedhof. Wenn man da geht, dann ist das ein bisschen traurig, wegen der Steine, die da liegen, und dann wird man traurig.“ (um Minute 16:20 T1) und Mbappé stimmt ihm zu: „ja, das gleiche wie [Ronaldo], aber nur ein bisschen wegen, dass es so leise ist und das traurig ist, dass die Menschen vergraben sind.“ (um Minute 16:30 T1). Trotzdem wird von Zwergi auch die Schönheit der in diesem Parkfriedhof angepflanzten Blumenbeete hervorgehoben: „Weil Irgendwie mag ich den auch nicht, aber irgendwie mag ich den, weil, früher und jetzt auch noch, wenn wir da durchfahren, ist das irgendwie toll, wenn man die ganzen Blumen da sieht.“ (um Minute 12:00 T1). Insgesamt ist der Parkfriedhof Öjendorf kein Ort, an dem die Kinder sich gern aufhalten oder bewegen.

U-Bahn-Station Merkenstraße

Die U-Bahn-Station Merkenstraße wurde mit drei Nennung kategorisiert (siehe Tabelle 4). Auf der Karte erhielt der Ort neben den beiden grünen auch einen gelben Smiley (siehe Abbildung 14, Nummer 10), welcher die folgenden Kritikpunkte symbolisiert.

Die negativen Aspekte der U-Bahn-(Station) ergeben sich vor allem aus Gefühlen von Unsicherheit und Enge. Zum einen schildern die Kinder Ängste im Umgang mit den Bahnen, wie das Verpassen der Bahn oder das plötzliche Schließen der Türen, das ein Gefühl von Kontrollverlust auslöst. Zwergi beschreibt: „(...) ich habe immer Angst, dass man die Bahn verpasst, aber wenn ich da drin bin, dann freue ich mich immer und dann hab ich auch immer Angst, dass die Türen zugehen und aber wir vielleicht nicht rausgekommen sind.“ (um Minute 19:40 T1). Zum anderen wird die übliche Überfüllung der Bahnsteige und Waggonen als belastend empfunden, da sie Hektik und Gedrängel mit sich bringt. Beim Betrachten der Fotos herrschte eine große Verwunderung über den dort abgebildeten Bahnsteig, auf dem sich nur zwei Personen aufhielten. Zwergi fragte überrascht: „Warum ist der Bahnsteig da so leer?“ und Ronaldo fügte ungläubig hinzu: „Ehrlich, da sind nur zwei Leute gefühlt.“ (um Minute 16:30 T2). Auf die Frage der Moderatorin, ob der Bahnsteig normalerweise voller sei, antworteten alle Kinder einstimmig mit „Ja!“, und Lamine Yamal betont: „Viel, viel voller. Die drängen sich sogar rein.“ (um Minute 16:40 T2). Diese Aspekte machen die Nutzung der U-Bahn für die Kinder zu einer stressigen Erfahrung.

Öjendorfer Park

Der Öjendorfer Park wurde mehrheitlich von den Kindern gelobt, erhielt aber in der Kategorisierung der negativen Aspekte auch eine Nennung (siehe Tabelle 4).

Der negative Aspekt am Öjendorfer Park ist, dass manche Menschen ihre Hunde dort frei herumlaufen lassen. Vitamin A beschrieb: „Ich wollte dazu sagen, dass das Einzige, was ich blöd finde ist, dass da so viele Menschen, die lassen da ihre Hunde frei rumlaufen, in der Nähe. Also klar, sie dürfen ja mit ihren Hunden da sein, aber sie lassen ihre Hunde auch dort frei rumlaufen.“ (um Minute 07:10 T2). Das kann für andere Personen, insbesondere für diejenigen mit Angst vor Hunden, unangenehm und belastend sein, wie Lili ergänzte: „Manche haben auch Angst vor Hunden.“ (um Minute 07:30 T2).

Sportplatz Legienstraße

Der Sportplatz Legienstraße erhielt einen roten Smiley auf der Karte (siehe Abbildung 14, Nummer 4) und wurde einmal während der Codierung negativ kategorisiert (siehe Tabelle 4).

Die negativen Aspekte des Sportplatzes Legienstraße bestehen vor allem in seiner Lage. Einige Kinder empfinden den Sportplatz als zu weit in der Stadt gelegen, was mit einer längeren Anreise von ihrem Wohnort aus verbunden ist. Ronaldo erklärt: „da musst du über

20 Minuten hinfahren.“ (um Minute 09:30 T1) und Vitamin A bekräftigt: „also ich wohne ja hier und es dauert ziemlich lange, bis man da ist.“ (um Minute 12:40 T1)

Zudem werden die vielen Autos in der Gegend des Sportplatzes als störend empfunden, da es im Vergleich zu der Wohnumgebung, die ruhiger und autofrei ist, deutlich mehr Verkehr gibt. Vitamin A beschreibt: „Ich finde, dass er ziemlich weit in der Stadt drinnen ist. Ich wohne hier, vom Aussehen her. Ich bin nicht so gerne in der Stadt drinnen. Da, wo ich wohne, ist nicht so viel Stadt und da sind auch nicht so viele Autos, weil es eine Sackgasse ist. Man kann da nicht hinwenden (...), weil es keine Durchfahrt ist. Und hier [Sportplatz Legienstraße] sind zufällig mehr Autos.“ (um Minute 12:30 T1). Diese Aspekte machen den Sportplatz für die manche Kinder weniger attraktiv.

Kurt-Körper-Gymnasium (Sporthalle)

Die Sporthalle des Kurt-Körper-Gymnasiums wurde einmal genannt während der Kategorisierung (siehe Tabelle 4) und erhielt einen gelben Smiley auf der Karte (siehe Abbildung 14, Nummer 5).

Der negative Aspekt der Sporthalle des Gymnasiums besteht darin, dass sie im Sommer sehr heiß wird, da es keine Klimaanlage gibt. Lili berichtet: „Ja, das hier habe ich im Körper Gymnasium mein Handballtraining, (...) aber im Sommer ist es halt blöd, weil wir haben keine Klimaanlage.“ Dies macht das Training anstrengend und zwingt die Kinder dazu, es nach kurzer Zeit abubrechen, wie Lili weiterführt: „Das ist dann sehr heiß. Und dann können wir halt immer nur eine halbe Stunde Training machen, weil es dann zu anstrengend wird und zu spät ist.“ (um Minute 20:00 T1).

4.5. Verbesserungsvorschläge der Kinder zu den Kritikpunkten

Am Ende des zweiten Workshoptages wurden die Kinder nach Verbesserungsvorschlägen zu den genannten Kritikpunkten der Orte gefragt. Als drittes wurden deshalb die Transkripte auf die Frage hin analysiert, welche Veränderungen die negativen Punkte verbessern könnten. Die folgende Tabelle zeigt die Kategorienstatistik der dritten Frage (F3): „*Welche Verbesserungsvorschläge haben die Kinder für die von ihnen genannten Probleme?*“.

Code-ID	Kategorie (Ort)	Verbesserungsvorschläge	Anzahl Nennung
F3-1	Leuchtturmspielplatz	Stufen verkleinern, Turm verkleinern, zusätzliche Treppe für kleine Kinder anbauen	5
F3-2	Billstedt-Center	Ort meiden, nummerierte Treffpunkte einrichten	2
F3-3	Mümmelmannsberg	Spielplätze verteilter anlegen und nach Alter der Kinder trennen	2
F3-4	Sporthalle Kurt-Körper-Gymnasium	Klimaanlage installieren	1

Tabelle 5: Kategorienstatistik der dritten Frage (Verbesserungsvorschläge zu Kritikpunkten)

Leuchtturmspielplatz

Der Leuchtturmspielplatz wurde bei den Verbesserungsvorschlägen von den Kindern am meisten diskutiert und wurde deshalb bei der Codierung fünfmal kategorisiert (siehe Tabelle 5).

Der Vorschlag der Kinder ist es, den Leuchtturmspielplatz besser für kleinere Kinder zugänglich zu machen. Dazu gehört, die Spielgeräte insgesamt kleiner zu gestalten und eine spezielle Kinder-Version des Leuchtturms zu schaffen. Ronaldo erklärt: „Zwei haben da rote Smileys gemacht beim Öjendorfer Park, beim Spielplatz. Da haben wir ja gesagt, ihre kleine Schwester kommt nicht hoch. Dass sie das ein bisschen kleiner machen?“ (um Minute 31:40 T2) und Lili fügt hinzu: „Oder dass sie einen Kinderleuchtturm erstellen!“ (um Minute 31:50 T2). Außerdem wird empfohlen, kleinere oder zusätzliche Treppen mit engeren Stufenabständen einzurichten, damit auch jüngere Kinder sie nutzen können. Lamine Yamal schlägt vor: „Oder eine kleinere Treppe.“ (um Minute 32:00 T2) und Zwergi ergänzt: „Ja, also die sind ja so weit-, so hoch. Also immer so weit auseinander und (...), dass das kleinere Abstände sind (...) damit die, weil die haben wir auch kürzere Beine, damit die besser auf die anderen Stufen kommen.“ (um Minute 32:20 T2).

Eine weitere Idee ist, eine separate, seitlich angebrachte Treppe zu bauen, ähnlich wie Brandschutztreppen, die bis nach oben führt und für kleinere Kinder geeignet ist. Zwergi erklärt: „So außen, wie bei manchen Hochhäusern (...) diese Brandschutz[treppen]“ (um Minute 32:30 T2).

Billstedt-Center

Bei der Kategorisierung der Verbesserungsvorschläge für das Billstedt-Center wurden zwei Vorschläge gemacht (siehe Tabelle 5).

Es wird vorgeschlagen, das Center zu meiden, was grundlegende Kritik an Attraktivität oder Sicherheit ausdrückt. Vitamin A schlägt vor: „Nicht hingehen?“ (um Minute 29:45 T2)

Außerdem wird empfohlen, feste Treffpunkte mit auffälligen Markierungen einzurichten, um die Orientierung und das Wiederfinden zu erleichtern. Zwergi erklärt: „Wir waren mal auf einem Konzert und da wurden so- eins, zwei und drei, da wurden so Treffpunkte, wenn man sich verliert, dass man da auch so vorgemachte Treffpunkte macht, dass man zum Beispiel sagt, wenn wir uns verlieren, dann treffen wir uns an der Säule mit der zwei, weil es waren so riesengroße Plakate.“ (um Minute 30:00 T2).

Mümmelmannsberg

Für die Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg wurden während der Codierung ebenfalls zwei Punkte als Vorschläge kategorisiert (siehe Tabelle 5).

Hier wurde von den Kindern vorgeschlagen, die Spielplätze in Mümmelmannsberg besser zu verteilen, da derzeit viele auf engem Raum konzentriert sind. Mbappé beschreibt: „Dass da (Mümmelmannsberg) nicht so viele Spielplätze sind und dass die Kinder da sich gut verhalten und dass sie ein paar Spielplätze, also..., dass sie einen zum Beispiel mal hier, der andere da, der da, da, da, da.“ (um Minute 34:00 T2). Dadurch könnten die Kinder mehr Platz zum Spielen haben. Außerdem wird angeregt, Spielplätze gezielt nach Altersgruppen zu gestalten, sodass es Bereiche für ältere und separate Spielplätze für jüngere Kinder gibt. Dies soll verhindern, dass größere Kinder die kleineren verdrängen. Ronaldo erklärte: „Da bei diesem-, bei Mümmelmannsberg, da kommen auch so welche großen Leute und die verscheuchen die Kleineren. Und da zum Beispiel, dass ein paar Spielplätze für die Älteren sind und ein paar Spielplätze für die kleineren sind.“ (um Minute 35:00 T2).

Kurt-Körber-Gymnasium (Sporthalle)

Die Sporthalle des Kurt-Körber-Gymnasiums wurde in der Kategorisierung der Verbesserungsvorschläge einmal genannt (siehe Tabelle 5).

Die Kinder schlagen vor, die Sporthalle des Gymnasiums mit einer Klimaanlage auszustatten, da sie im Sommer sehr warm wird. Zwergi fordert: „Dass man da, dass ist das Kurt-Körber-

Gymnasium, (...) dass da eine Klimaanlage reinkommt.“ (um Minute 35:30 T2). Das würde die Halle angenehmer und nutzbarer machen, insbesondere bei hohen Temperaturen.

4.6. Bewertung der Workshops durch die Kinder

Die Kinder bewerteten nach jedem Workshoptag, wie ihnen die Stunde gefallen hat (siehe Anhang 11). Dazu setzten sie zu den vier Fragen auf dem Feedback-Bogen Kreuze auf einer Skala von eins (sehr schlecht) bis zehn (sehr gut). Im unteren Bereich konnten die Kinder noch selbst etwas schreiben. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung präsentiert.

4.6.1. Feedback zum ersten Workshop

Fünf der sechs Bögen wurden richtig ausgefüllt (ein Kreuz pro Frage) und konnten für die Auswertung verwendet werden. Das folgende Diagramm zeigt welche Skalenwerte in welcher Häufigkeit zu den Fragen angekreuzt wurden.



Abbildung 15: Feedback zum ersten Workshop (eigene Darstellung)

Die Ergebnisse zeigen, dass die Meinungen überwiegend positiv ausfielen, jedoch mit einer gewissen Streuung im oberen Skalenbereich. Bei der Frage „Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?“ gab es Bewertungen von sieben bis zehn, wobei die sieben zweimal vergeben wurde. Die Frage „Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?“ erhielt Werte von acht bis zehn, wobei der Höchstwert mit drei Stimmen am häufigsten vorkam. Die Frage „Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?“ wurde etwas gemischter bewertet und erhielt zweimal eine sechs sowie zweimal eine neun und einmal eine acht. Auch bei der Frage „Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?“ lagen die Bewertungen zwischen sechs und zehn, wobei die zehn zweimal genannt wurde. Die handschriftlichen Kommentare der Kinder ergänzen die Bewertung: Während das „Malen, Schreiben und Kleben“ sowie das „hier sein“ gelobt wurden,

äußerte ein Kind den Wunsch nach mehr Spielen („dass wir bisschen mehr Spiele spielen“). Dies deutet darauf hin, dass die Aktivitäten des ersten Workshops nicht bei allen Kindern den gleichen Anklang fanden, jedoch insgesamt als eher positiv wahrgenommen wurden.

4.6.2. Feedback zum zweiten Workshop

Auch an Tag zwei wurden fünf von sechs Bögen korrekt ausgefüllt (ein Kreuz pro Frage). Ein Bogen gilt als ungültig, da hier nur ein Kreuz gemacht wurde. Das folgende Diagramm fasst die Ergebnisse der Bewertungen des zweiten Workshop-Tages zusammen.

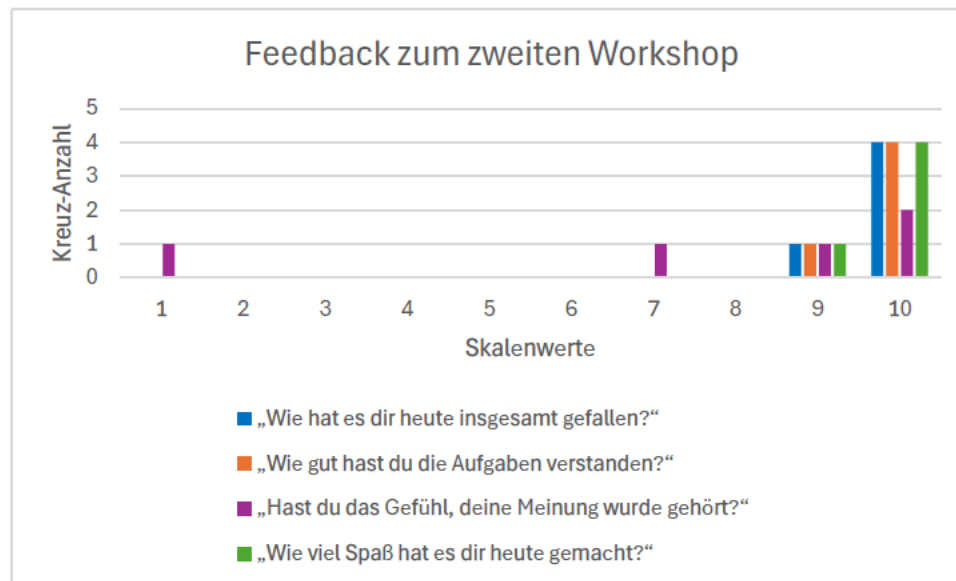


Abbildung 16: Feedback zum zweiten Workshop (eigene Darstellung)

Am zweiten Tag zeigten die Bewertungen eine Steigerung der Zufriedenheit. Drei von den vier Fragen wurden ausschließlich im Bereich neun bis zehn bewertet. Vier Stimmen mit dem Höchstwert zehn sowie eine Stimme mit dem Wert neun gingen jeweils an die Fragen „Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?“, „Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?“ und „Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?“. Die Frage „Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?“ erhielt dagegen nur zweimal den Höchstwert, jeweils eine Stimme bei der sieben und der neun und sogar einmal den niedrigsten Wert. Dieser Ausreißer weist darauf hin, dass sich ein Kind während des zweiten Workshop-Tages gar nicht gehört fühlte.

Insgesamt zeigt sich jedoch eine positive Wahrnehmung des Termins. Das handschriftliche Feedback zum zweiten Tag war knapp, aber aussagekräftig: Ein Kind beschrieb den Workshop als „schön“, was die hohen Bewertungen unterstreicht.

Es wird eine deutliche Verbesserung der Bewertungen vom ersten auf den zweiten Tag erkennbar. Während am ersten Tag noch einige Bewertungen zwischen der sechs und acht lagen, konzentrierten sich die Rückmeldungen am zweiten Tag mit nur zwei Ausnahmen auf die höchsten Werte (neun und zehn). Dies zeigt, dass die Kinder insgesamt den zweiten Workshop-Tag als gelungener empfanden.

5. Diskussion

Im Diskussionsteil werden die zentralen Ergebnisse der Studie zusammengefasst und im Hinblick auf die Forschungsfrage „Wie nehmen Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren die Bewegungsräume und -möglichkeiten im Hamburger Stadtteil Billstedt wahr, und welche Faktoren beeinflussen ihr Bewegungsverhalten positiv sowie negativ?“ interpretiert und bewertet. Dabei erfolgt eine Einordnung der Ergebnisse in den bestehenden Forschungsstand. Daraufhin werden die Stärken und Schwächen der Untersuchung kritisch reflektiert, einschließlich möglicher Limitationen und deren Einfluss auf die Aussagekraft der Ergebnisse. Abschließend werden praktische Implikationen sowie Vorschläge für zukünftige Forschungsarbeiten abgeleitet.

5.1. Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Die qualitativen Auswertungen der Bilder, der Karte und der Gruppeninterviews zeigen, dass die Kinder klare Präferenzen und Kritikpunkte in Bezug auf Bewegungsräume im Stadtteil Billstedt äußern.

Gestaltungs- und Sicherheitsaspekte der Spielplätze und -geräte

Ein sehr beliebter Ort ist der Öjendorfer Park und dessen Spielplätze. Die Kinder schätzen dort die großen Wiesenflächen für vielfältige Sportarten, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, sowie auf dem Seilbahnspielplatz und auf dem Leuchtturmspielplatz die Spielgeräte wie Klettergerüste, Parcours und Rutschen. Das zeigt, dass diese anspruchsvollen Spielmöglichkeiten als einladend und spannend wahrgenommen werden, um sich körperlich zu betätigen, und weist zunächst auf ein gut durchdachtes Spielplatzdesign für etwas ältere Kinder hin.

Allerdings gibt es auch Kritik: Die Kinder stellen heraus, dass der große Leuchtturm auf dem Leuchtturmspielplatz für kleinere Kinder ungeeignet sei, und äußerten ihren Frust darüber. Das könnte darauf hinweisen, dass nicht alle Altersgruppen gleichermaßen von diesem Spielplatz profitieren. Allerdings gibt es neben dem Leuchtturm noch einen Bereich mit Spielgeräten, die speziell für Kleinkinder geeignet sind. Deshalb deutet die Frustration der Kinder darüber, dass ihre kleineren Geschwister nicht auf dem Leuchtturm mitspielen können, eher auf einen sozialen Aspekt sowie eine ausgeprägte Empathiefähigkeit hin. Sie wünschen sich offenbar ein inklusives Spielerlebnis, bei dem alle Altersgruppen gemeinsam spielen können. Die Kinder schlugen als Verbesserungsmaßnahmen vor, den Abstand der Stufen im Leuchtturm zu verringern, eine zusätzliche Treppe mit kleineren Stufen anzubringen, oder einen zusätzlichen Leuchtturm zu errichten, der sowohl von älteren als auch von jüngeren Kindern gleichermaßen genutzt werden kann.

Die Kritik sollte als Anlass genommen werden, den Spielplatz hinsichtlich der Altersgerechtigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls innovativer zu gestalten. Dafür könnten die Merkmale von innovativ gestalteten Spielplätzen herangezogen werden, welche in der Studie von Cohen et al. (2023), die in Kapitel 2.2. Erwähnung findet, beschrieben werden. Auch die Kinder selbst sollten bei den Gestaltungsfragen hinzugezogen werden. Insbesondere sollten einige Spielgeräte so gestaltet werden, dass sie auch von kleineren Kindern genutzt werden können, ohne dabei die Herausforderungen für ältere Kinder zu reduzieren.

Ein wenig widersprüchlich erscheint an diesem Punkt, dass die Kinder bei der großen Anzahl an Spielplätzen auf engem Raum im Bereich Mümmelmannsberg vorschlugen, die Spielplätze stärker nach Altersgruppen zu trennen und besser zu verteilen. Dies begründeten sie damit, dass ältere Kinder und Jugendliche dort häufig jüngere Kinder auf eine unfreundliche Weise vertreiben und sich unangemessen verhalten würden, indem sie beispielsweise lautstark den Unterricht in einer nahegelegenen Schule störten. Von dem Wunsch nach einem inklusiven Spielerlebnis aller Altersgruppen war in diesem Zusammenhang nichts mehr zu erkennen. Vielmehr deuten diese Äußerungen auf Gefühle von Angst, Unsicherheit und Frustration in Bezug auf das beleidigende Verhalten anderer Kinder hin. Da auf Spielplätzen häufig Hinweisschilder mit Verhaltens- und Sicherheitsregeln aufgestellt sind (Bußgeldkatalog.de, 2024), sollte zunächst überprüft werden, ob dies auch auf die Spielplätze im Bereich Mümmelmannsberg zutrifft. Falls dies nicht der Fall ist, sollten dort solche Hinweisschilder aufgestellt werden.

Der andere Vorschlag der Kinder nach einer gleichmäßigeren Verteilung der Spielplätze im gesamten Stadtteil würde bedeuten, dass Spielplätze in Gegenden mit einer hohen Spielplatzdichte geschlossen werden sollten und in Gegenden ohne Spielplätze neu errichtet werden sollten, was allerdings kaum umzusetzen wäre. In Kapitel 2.4. wurden bereits die hohe Spielplatzdichte in der Großwohnsiedlung Mümmelmannsberg, die ungleiche Verteilung von Grünräumen und die heterogene Bebauungsstruktur erörtert. In Mümmelmannsberg gibt es zahlreiche Hochhäuser mit Freiflächen wie Spielplätzen im Innenhof. In der Hamburgische Bauordnung (HBauO) wird im § 10 vorgeschrieben, dass Spielflächen für Kinder bei Gebäuden mit mehr als drei Wohnungen errichtet werden müssen (Freie und Hansestadt Hamburg, 2009, S. 5). Daher wäre es gegen die Vorschrift, bestehende Spielplätze in dicht bebauten Hochhausgegenden zu schließen, da den Kindern dort sonst jegliche Spielmöglichkeiten fehlen würden. In anderen Bereichen des Stadtteils, die von Einfamilienhäusern mit privaten Gärten geprägt sind (beispielsweise Öjendorf), gibt es hingegen wenige bis gar keine Spielplätze. Es wäre schwierig, in diesen Gegenden neue Spielplätze zu errichten, da dafür erst freie Flächen gefunden oder geschaffen werden müssten. Zudem spielen Kinder in

solchen Gebieten häufig nur in den eigenen Gärten, sodass öffentliche Spielplätze dort überflüssig sein könnten.

Ein anderer Kritikpunkt an den Spielplätzen war, dass einige Spielgeräte als potenziell gefährlich wahrgenommen werden. Hier wurde beispielsweise die Sturzgefahr von einem hohen Stein auf dem Leuchtturmspielplatz genannt, und eine etwas wackelige Plattform oben im Kletternetz auf dem Seilbahnspielplatz. Dies zeigt zunächst, dass die Kinder Risiken einschätzen und Gefahrenquellen erkennen können, auch wenn diese nicht objektiv gefährlich sein müssen. Die Wahrnehmung von Kindern sollte allerdings ernst genommen werden, da sie die primären Nutzer der Spielgeräte sind. Auf der Internetseite des TÜV NORD steht in diesem Zusammenhang: „Spielplatzbetreiber müssen laut dem Vorschriften- und Regelwerk der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sicherstellen, dass zu jeder Zeit die Sicherheit des Spielgerätes gewährleistet ist. Somit ist eine regelmäßige Wartung und Inspektion von Spielplätzen, Spielgeräten und Spielplatzböden nach DIN EN 1176 unerlässlich.“ (TÜV NORD, o. J.). Mängel, die durch Witterung, Abnutzung, Vandalismus oder Korrosion entstehen, können ein hohes Verletzungsrisiko darstellen und müssen umgehend behoben werden. Während einer Inspektion festgestellte Mängel werden in einem Prüfbericht dokumentiert, einschließlich Fotobeweisen. Der Betreiber ist für deren Beseitigung verantwortlich. Die Dokumentation dient als Nachweis für die Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht und ist ein zentraler Bestandteil des Sicherheitsmanagements und Arbeitsschutzes. Im Falle eines Unfalls haftet der Betreiber und muss nachweisen können, dass er alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Spielplatzsicherheit getroffen hat (ebd.). Der Kritikpunkt der Kinder sollte deshalb als Anlass genommen werden, um die Spielgeräte einer fachgerechten Prüfung zu unterziehen und sicherzustellen, dass sie den Sicherheitsstandards entsprechen.

Außerdem wurde von einem Kind kritisiert, dass ein negativer Aspekt am Öjendorfer park sei, dass dort manche Hundebesitzer*innen ihre Hunde frei herumlaufen lassen würden. Das sei problematisch, weil es auch Personen mit Angst vor Hunden gäbe, die freilaufende Hunde als Bedrohung wahrnehmen könnten. Daher sollte überprüft werden, ob im Öjendorfer Park eine Leinenpflicht besteht und diese gegebenenfalls dort einzurichten.

Entfernung vom Wohnort

Die Distanz zwischen Wohn- und Zielort spielt bei der Nutzung von Bewegungs- und Freizeitorten aus der Sicht der Kinder eine wichtige Rolle. Besonders geschätzt wird das Heinklink-Stadion, da es für viele Kinder nah dran und gut erreichbar ist und im Sommer als Fußballtrainingsplatz dient. Das Verlegen des Trainings während der Winterzeit in eine etwas

weiter entfernte Turnhalle wird allerdings von einem Kind aufgrund der dadurch längeren Fahrzeit als belastend empfunden. Auch die Sportanlage Legienstraße wird aufgrund ihrer größeren Entfernung zum Wohnort von einigen Kindern negativ bewertet. Sie wird allerdings von einem Kind gelegentlich als Ausweichort genutzt, etwa wenn das Hein-Klink-Stadion durch Trainingszeiten belegt ist. Auch der Leuchtturmspielplatz im Öjendorfer Park wird aufgrund seiner etwas weiteren Entfernung vom Wohnort im Vergleich zu anderen Spielplätzen seltener besucht. Die ungleiche Verteilung von Grünräumen und Spielplätzen sowie deren Erreichbarkeit, wie sie in Kapitel 2.4.4. beschrieben wird, spiegelt sich in den Erfahrungen und Äußerungen der Kinder wider. Es wurde in Kapitel 2.4.4. herausgestellt, dass beispielsweise Lage des Öjendorfer Parks am nördlichen Rand des Stadtteils dazu führt, dass dieser für viele Bewohner*innen aus dem Süden und Südwesten schwer fußläufig erreichbar ist. Diese Beobachtung deckt sich mit der Wahrnehmung der Kinder, die längere Fahrzeiten zu Bewegungsorten als belastend empfinden und in manchen Fällen weiter entfernte Orte seltener besuchen. Dies zeigt die Bedeutung einer gerechten Verteilung und guten Zugänglichkeit von Bewegungsorten in einer kinderfreundlichen Stadtplanung. Eine ungleiche Verteilung stärkt soziale Ungerechtigkeiten, die sich negativ auf die Teilhabe und Autonomie von Kindern auswirken können. Kinder sollten stärker in Planungsprozesse eingebunden werden, da ihre Wahrnehmung als Indikator für strukturelle Defizite in der Stadt- oder Quartiersentwicklung dienen kann. So können nachhaltige und gerechte Lösungen besser gefunden und gefördert werden.

Die Kinder haben in ihren Diskussionen nicht nur Bewegungsorte wie Sportstätten und Spielplätze betrachtet, die speziell für körperliche Betätigung und Spiel gedacht sind, sondern auch andere Orte im Stadtteil, die primär andere Zwecke erfüllen – wie das Billstedt-Center zum Einkaufen oder die U-Bahn-Station zum Transport. Dennoch können diese Orte das Bewegungsverhalten der Kinder beeinflussen. Besonders auffällig war, dass die Kinder dazu überwiegend kritische Gedanken teilten.

Es wurde angeführt, dass die Nutzung der U-Bahn praktisch sei, da sie eine schnelle und bequeme Möglichkeit biete, zum Zielort zu gelangen. Allerdings bleibt dadurch die Fortbewegung weitgehend inaktiv, im Gegensatz zu Alternativen wie Fahrradfahren oder zu Fuß gehen. Hinzu kommt, dass viele Kinder sich in der U-Bahn unsicher fühlen. Sie berichteten von Ängsten, die Haltestelle oder die Bahn zu verpassen, der allgemeinen Hektik, den vielen fremden Menschen – all dies kann für Kinder stressig und beängstigend wirken.

Ähnliche Unsicherheiten äußerten die Kinder auch zum Billstedt-Center. Obwohl man sich dort bewegen muss, um von einem Geschäft zum anderen zu gelangen, steht die Bewegung an diesem Ort nicht im Vordergrund. Der Zweck des Ortes ist in erster Linie den Einkauf zu erledigen, nicht die körperliche Aktivität. Dennoch beeinflusst der Ort das Bewegungsverhalten

der Kinder. Sie fühlen sich dort unwohl, weil es viele fremde Menschen gibt, die potenziell gefährlich erscheinen, und weil die Infrastruktur aus ihrer Sicht mangelhaft ist – etwa zu wenige Toiletten und eine schwierige Orientierung, was die Angst verstärkt, sich zu verlaufen oder von Begleitpersonen getrennt zu werden. Diese Unsicherheiten führen dazu, dass manche Kinder den Ort bewusst meiden oder nur in Begleitung besuchen, was ihre Bewegungsfreiheit einschränkt.

Orientierung und Sicherheit in öffentlichen Räumen

Bei überfüllten Orten wie dem Billstedt-Center oder U-Bahnstationen äußerten die Kinder häufig Ängste, sich zu verlaufen, verloren zu gehen und Bezugspersonen nicht wiederzufinden. Bei der U-Bahn als öffentliches Verkehrsmittel bezieht sich die Angst auch darauf, die Bahn zu verpassen, oder die Station zum Aussteigen zu verpassen. Auch Menschenmengen auf engem Raum in den Stationen und Bahnen werden als stressig und beängstigend empfunden. Das Billstedt-Center und dessen Umgebung wurde als chaotisch und unübersichtlich wahrgenommen. Auch Unsicherheitsgefühle aufgrund der vielen Menschen und Misstrauen gegenüber Fremden wurden im Zusammenhang mit diesem Ort geäußert. Diese Wahrnehmungen und Befürchtungen spiegeln nicht nur Bedürfnisse nach Orientierung, Übersichtlichkeit, Verlässlichkeit und Freiraum wider, sondern auch ein niedriges Sicherheitsgefühl in öffentlichen Räumen. Das kann dazu führen, dass Kinder diese Orte meiden oder sich in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt fühlen, was ihre autonome Nutzung des Stadtteils behindert.

Positiv könnten in diesem Zusammenhang übersichtliche und gut gestaltete Bewegungsräume wirken, die Kindern Orientierung und Anhaltspunkte bieten. Konkret schlug ein Kind vor, auffällige Markierungen (beispielsweise Große Plakate mit Nummern) für Treffpunkte zu installieren, um die Orientierung zu erleichtern. Die Notwendigkeit der Begleitung von vertrauten Bezugspersonen zeigt, dass neben der räumlichen Gestaltung auch soziale Faktoren und das subjektive Sicherheitsempfinden entscheidend für das Bewegungsverhalten von Kindern sind.

Kritikpunkte zu Ausstattungsmerkmalen/Infrastruktur

Es wurde eine fehlende Klimaanlage in der Turnhalle des Kurt-Körber-Gymnasiums kritisiert, in der das Handballtraining zweier Kinder stattfindet. Im Sommer sei es dort häufig sehr warm und das Training müsse deshalb oft verkürzt werden. Die betroffenen Kinder empfinden das als Problem und wünschen sich, dass in der Sporthalle eine Klimaanlage installiert wird. Beim

Billstedt-Center wurde von einem Kind die geringe Anzahl an Toiletten kritisiert. Bei diesen Äußerungen handelt es sich um subjektive Wahrnehmungen der Kinder, die ernst genommen werden sollten. Deshalb sollte zum einen überprüft werden, ob in der besagten Sporthalle die Installation einer Klimaanlage objektiv möglich und sinnvoll wäre, und zum anderen, ob im Billstedt-Center mehr Toiletten vorhanden sind, diese aber möglicherweise nicht gut genug ausgeschildert sind.

Im Folgenden werden die Planung, der Ablauf und die Auswertung der Forschungsarbeit kritisch reflektiert, die Limitationen beschrieben und deren Einfluss auf die Aussagekraft der Ergebnisse eingeordnet.

5.2. Evaluation des Projektes

Allgemeines, Planung und Ablauf

Aufgrund der Rahmenbedingungen und Vorgaben einer Bachelorarbeit waren in der vorliegenden Arbeit die Ressourcen und Möglichkeiten für die Planung, Umsetzung und Auswertung der Untersuchung begrenzt. Deshalb war es nicht möglich eine größere oder vielfältigere Gruppe oder mehrere Gruppen über einen längeren Zeitraum zu befragen. Eine längere Studienzeit hätte eventuell ermöglicht, weitere Kinder zu befragen oder die Gruppe zu erweitern, was die Tiefe der Ergebnisse möglicherweise verbessert hätte.

Studien mit Kindern erfordern eine besondere Aufmerksamkeit hinsichtlich ethischer Aspekte, insbesondere in Hinblick auf das Kindeswohl, die Freiwilligkeit, den Datenschutz und die Einwilligung der Eltern, wie bereits in Kapitel 3.2. beschrieben wurde. In der vorliegenden Studie wurde besonderer Wert auf die ethischen Gesichtspunkte gelegt. So wurde das informierte Einverständnis mittels mehrerer Dokumente von den Eltern und Kindern eingeholt. Auch der Aspekt der Freiwilligkeit und Möglichkeit, jederzeit die Teilnahme ohne Konsequenzen zu beenden wurde den Kindern altersgerecht vermittelt. Um den ethischen Standards gerecht zu werden, wurden zusätzlich die Datenschutzunterlagen von einer externen Datenschutzbeauftragten vom Multimedia Kontor Hamburg überprüft, welche wertvolle Tipps zur Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen im Hinblick auf dieses Forschungsvorhaben gab.

Die Vorbereitung, Planung der Workshops, sowie die Betreuung und Zusammenarbeit gestalteten sich insgesamt sehr erfolgreich. Insbesondere die Organisation und Durchführung der Hospitationstermine verlief reibungslos und war wertvoll für einen Einblick in die Arbeitsweisen von HbK. Das Erstellen eines ausführlichen Projektleitfades erwies sich

ebenfalls als sehr hilfreich. Dieser Leitfaden konnte mit den Betreuerinnen besprochen und durch ihr Feedback weiter optimiert werden. Außerdem zeigte sich die ausgewählte Schule als äußerst kooperativ: Sie reagierte schnell auf die Anfrage, stimmte der Teilnahme zu und schlug unmittelbar Termine vor. Die Zusammenarbeit mit der GBS-Leitung war ebenfalls konstruktiv. Die vereinbarten Zeitpläne – etwa das rechtzeitige Versenden von Informationen an die Schule oder das Bereitstellen und Drucken des Einladungsschreibens für die Eltern durch die GBS-Leitung – wurden zuverlässig eingehalten. Auch das Erstellen von Workshopplänen in tabellarischer Form erwies sich als nützlich für die eigene Strukturierung und Durchführung. Die praktische Umsetzung der Workshops verlief größtenteils wie geplant. Die Kinder beteiligten sich aktiv und engagiert, was die erfolgreiche Durchführung gewährleistete. Lediglich kleinere, spontan vorgenommene Anpassungen waren notwendig und erwiesen sich im Nachhinein als vorteilhaft für den Ablauf. Ursprünglich war geplant, die Workshops in einem Klassenraum durchzuführen, um eine ruhige Atmosphäre für die geplante Kartengestaltung und die Gespräche mit den Kindern zu schaffen. Aufgrund eines Missverständnisses wurde jedoch von der GBS-Leitung die Sporthalle als Veranstaltungsort an die Kinder und Eltern kommuniziert, weil ein Projekt im Zusammenhang mit HbK normalerweise immer bedeutet, dass es in die Sporthalle geht. Diese Änderung wurde dann flexibel umgesetzt, und das Programm fand auf Matten in der Halle statt. Dies erwies sich als vorteilhaft, da so besser aktive Spiele vor und nach dem Workshop gespielt werden konnten.

Der Zeitfaktor während der Durchführung erwies sich als weiterer begrenzender Aspekt. Ein längerer Zeitrahmen hätte ausführlichere und tiefere Diskussionen mit den Kindern erlaubt und ihnen mehr Zeit zu geben, Fragen zu stellen und ihre Meinungen zu äußern. Zudem wäre Raum für zusätzliche Bewegungspausen und die Integration weiterer Spiele entstanden, was den Ablauf möglicherweise positiv beeinflusst hätte.

Auswertung und Datenanalyse (Gütekriterien)

In der qualitativen Forschung sind Gütekriterien entscheidend, um die Qualität und Nachvollziehbarkeit der Analyse sicherzustellen. Dazu werden vorab inhaltsanalytische Einheiten festgelegt, wie die Kodiereinheit, die den minimalen Textbestandteil für eine Kategorie definiert, die Kontexteinheit, die das heranzuziehende Material bestimmt, und die Auswertungseinheit, die die Textportionen für die Kategorisierung festlegt (Mayring & Fenzl, 2019, S. 636–637). Diese Einheiten wurden bereits in Kapitel 3.7. expliziert. Zentrale Gütekriterien sind darüber hinaus die Intrakoder- und Interkoderübereinstimmung. Die Interkoderübereinstimmung ist ein Reliabilitätsmaß und prüft die Stabilität des Vorgehens, indem die Analyse von einer Person mindestens zweimal durchgeführt wird. Die Interkoderübereinstimmung ist ein Objektivitätsmaß und bezieht einen zweiten Kodierer ein,

um Übereinstimmungen zu überprüfen. Abweichungen werden diskutiert und der Datensatz angepasst (ebd.). In der vorliegenden Arbeit wurde aufgrund des Rahmens keine Interkoderübereinstimmung durchgeführt, was als limitierender Aspekt der Güte dieser Studie betrachtet werden kann. Die Analyse in QCMap wurde allerdings mehrfach durchgeführt (Intrakoderübereinstimmung), wodurch die Stabilität des Verfahrens geprüft wurde.

Generalisierbarkeit/externe Validität und Grad der Partizipation

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind nur eingeschränkt generalisierbar, da es sich um eine kleine Stichprobe von sechs Kindern handelte, deren Äußerungen sehr spezifisch auf die Gegebenheiten im untersuchten Stadtteil ausgerichtet sind. Zudem sind die Interessen, Wahrnehmungen und Präferenzen der Kinder individuell und kontextabhängig, was bedeutet, dass Kinder aus anderen sozialen, kulturellen oder geografischen Umfeldern möglicherweise andere Meinungen und Erfahrungen geäußert hätten. Die starke Subjektivität in den Antworten und die Einflüsse der Gruppendynamik verstärken diese Einschränkung und zeigen, wie abhängig die Ergebnisse von den spezifischen Bedingungen der Studie sind. Allerdings bieten die Ergebnisse wertvolle Einblicke in die spezifische Gruppe und deren Erfahrungen, die als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen in ähnlichen oder anderen Kontexten dienen könnten.

In Kapitel 2.5. wurde bereits das Stufenmodell der Partizipation (Wright et al., 2007) beschrieben. Dieses soll in der vorliegenden Arbeit als Grundlage zur Einordnung dienen, ob und in welcher Form die Kinder Einfluss auf die Entscheidungsprozesse hatten und ob ihre Perspektiven in die Gestaltung der Studie eingebunden wurden. Diese Reflexion dient nicht nur der Bewertung der Qualität der Partizipation in der vorliegenden Forschung, sondern bildet auch eine Basis für Verbesserungsvorschläge, um zukünftige Studien partizipativer zu gestalten.

Der Grad der Partizipation in der vorliegenden Arbeit lässt sich in die Ebene der „Vorstufe von Partizipation“ einordnen, genauer gesagt in die Stufe vier („Anhörung“). Diese wird wie folgt definiert: „Die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger interessieren sich für die Sicht der Zielgruppe auf deren eigene Lage. Die Mitglieder der Zielgruppe werden angehört (z. B. auf Grundlage von Befragungen), haben aber keine Kontrolle darüber, ob ihre Position Beachtung findet.“ (Wright, 2020). Diese Definition trifft am besten zu, weil die Kinder in dem Community Mapping und der Gruppendiskussion zu ihrer Wahrnehmung und Meinung befragt und angehört wurden. Sie konnten aufgrund des Rahmens dieser Arbeit weder im Prozess der Themenfindung und Formulierung einer Forschungsfrage involviert werden, noch haben sie

die Macht darüber, welche Maßnahmen auf welche Weise umgesetzt werden könnten. Sie konnten lediglich zu dem vorgegebenen Thema ihre Sichtweise darlegen.

5.3. Handlungsempfehlungen und Ausblick

Aus den Ergebnissen konnten konkrete Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge abgeleitet werden. Generell sollten Kinder aktiv in die Planung von Freizeitorten und die Gestaltung von Spielplätzen einbezogen werden, um deren Zugänglichkeit und Nutzungsfreundlichkeit zu verbessern und um ihren Bedürfnissen und Wahrnehmungen gerecht zu werden. Spielplätze für verschiedene Altersgruppen sollten gleichermaßen interessant gestalten werden, um inklusives Spielen zu fördern. Hier sollten eine innovative und altersübergreifende Spielplatzgestaltung in Betracht gezogen werden.

Konkret könnten Anpassungen am Leuchtturmspielgerät (z. B. zusätzliche Treppen mit kleineren Stufen oder ein zweiter Leuchtturm) auf dem Leuchtturmspielplatz die Nutzung durch jüngere Kinder erleichtern. Im Hinblick auf die Sicherheit von Spielgeräten sollte durch eine professionelle, regelmäßige Prüfung sichergestellt werden, dass vorhandene Spielgeräte sowohl herausfordernd als auch sicher sind, falls dies noch nicht oder nur unzureichend geschieht. Genaugenommen sollten hier die von den Kindern wahrgenommenen Gefahrenquellen wie die wackelige Plattform im Kletternetz auf dem Seilbahnspielplatz oder die Sturzgefahr auf dem Leuchtturmspielplatz überprüft werden und gegebenenfalls ausgebessert werden.

Auf Spielplätzen im Bereich Mümmelmannsberg sollte das Vorhandensein von gut sichtbaren Hinweisschildern mit Verhaltens- und Sicherheitsregeln geprüft werden, und gegebenenfalls solche aufgestellt werden. Des Weiteren sollte in der Turnhalle des Kurt-Körper-Gymnasiums die Installation einer Klimaanlage geprüft und in Erwägung gezogen werden, um das Training auch im Sommer angenehmer zu gestalten. Außerdem sollte die Anzahl und die Ausschilderung der Toiletten im Billstedt-Center überprüft werden, um gegebenenfalls Verbesserungsmaßnahmen vornehmen zu können. Es sollten auch gut sichtbare Orientierungshilfen und Markierungen (z. B. nummerierte Treffpunkte) in Betracht gezogen werden.

Um zukünftige Studien partizipativer zu gestalten, könnte die Einbindung der Kinder bereits in den frühen Phasen, wie der Themenfindung und der Formulierung der Forschungsfrage, erfolgen. Darüber hinaus sollte ihre Beteiligung nicht nur auf der Datenerhebung basieren, sondern auch auf der Planung und Umsetzung von Maßnahmen, sodass sie aktiv an Entscheidungsprozessen mitwirken können. Eine stärkere Mitbestimmung könnte auch in der Auswertungsphase realisiert werden, beispielsweise durch gemeinsame

Auswertungsworkshops. Zudem sollte in weiteren Studien ein regelmäßiges Feedback-System etabliert werden, um den Kindern eine kontinuierliche Reflexion und Verbesserung ihrer Beteiligung zu ermöglichen.

6. Fazit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Untersuchung von Bewegungsräumen aus der Sicht von Kindern im Stadtteil Billstedt. Aus dem theoretischen Hintergrund wird deutlich, dass Bewegung für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung ist, aber viele Kinder und Jugendliche nicht die Empfehlungen für Aktivität der WHO einhalten. Dabei haben sichere und ansprechend gestaltete öffentliche Räume wie Spielplätze, Parks und Spielstraßen einen positiven Einfluss auf das Bewegungsverhalten und sind daher sehr wichtig. Billstedt wurde als Untersuchungsgebiet gewählt, da hier die sozialen Disparitäten und die ungleiche Verteilung von Grünflächen und Spielplätzen besonders ausgeprägt sind. Die Einbeziehung der Kinderperspektive in die Forschung ist wichtig, weil Kinder eine vulnerable Bevölkerungsgruppe darstellen, dessen Meinungen sehr wertvolle Erkenntnisse bringen können. Partizipative Forschungsmethoden oder die Arbeit innerhalb der Citizen Science ermöglichen ihnen dafür eine aktive Rolle.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Kinder eine differenzierte Haltung gegenüber ihren Bewegungsräumen haben. Auf der einen Seite wurden besonders der Öjendorfer Park und das Hein-Klink-Stadion als beliebte Orte für Bewegung und Freizeitaktivitäten genannt. Auf der anderen Seite gab es auch kritische Rückmeldungen, insbesondere in Bezug auf die Sicherheitsaspekte mancher Spielplätze, die mangelnde Inklusivität bestimmter Spielgeräte oder eine unzureichende Ausstattung öffentlicher Einrichtungen. Auch Orte, die weiter entfernt liegen und eine längere Anreise erfordern, wurden weniger positiv bewertet, was die Bedeutung der Erreichbarkeit von Bewegungsräumen für die Nutzung unterstreicht. Die Kinder gaben konkrete Vorschläge zur Verbesserung, wie etwa die Anpassung von Spielgeräten an verschiedene Altersgruppen, oder die Schaffung gut erkennbarer Treffpunkte an belebten Orten. Die Diskussion der Ergebnisse zeigt, dass die Qualität von Bewegungsräumen nicht nur von deren Gestaltung abhängt, sondern auch von der Zugänglichkeit und Sicherheit, sowie sozialen Aspekten. Insbesondere in Gebieten wie Billstedt ist es von großer Bedeutung, dass Bewegungsräume wie Parks und Spielplätze gut erreichbar und in gerechter Verteilung angelegt sind, um soziale Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Die negativen Wahrnehmungen von Orten wie dem Billstedt-Center, U-Bahn-Stationen, oder Spielplätzen in Mümmelmannsberg beruhen auf Unsicherheiten und Ängsten vor Menschenmengen, Fremden, oder dem respektlosen Verhalten anderer Kinder, was den sozialen Aspekt verdeutlicht, der das Bewegungsverhalten von Kindern negativ beeinflussen kann. Trotz der

wertvollen Erkenntnisse, die durch die Beteiligung der Kinder gewonnen werden konnten, weist die Studie einige Einschränkungen auf. Die begrenzte Stichprobe und der relativ kurze Untersuchungszeitraum mindern die Generalisierbarkeit der Ergebnisse. Zudem wurde der Grad der Partizipation der Kinder als „Vorstufe von Partizipation“ eingeordnet, da sie zwar ihre Meinungen äußern konnten, jedoch keinen Einfluss darauf hatten, wie ihre Perspektiven in die Entscheidungsprozesse einfließen würden. Diese Erkenntnis eröffnet jedoch gleichzeitig Perspektiven für zukünftige Forschungen, bei denen eine stärkere Beteiligung der Kinder an der Gestaltung und Entscheidungsfindung berücksichtigt werden könnte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vorliegende Arbeit wertvolle Einblicke in die Wahrnehmungen und Bedürfnisse von Kindern bezüglich der Bewegungsräume im Stadtteil Billstedt liefert. Sie macht deutlich, dass eine kindgerechte, sichere und gut erreichbare Gestaltung von öffentlichen Bewegungsräumen von zentraler Bedeutung ist, um die Lebensqualität von Kindern in urbanen Kontexten zu verbessern und das Bewegungsverhalten positiv zu beeinflussen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wie die Anpassung von Spielgeräten, die regelmäßige Überprüfung der Sicherheit von Spielplätzen und die Bereitstellung klarer Orientierungshilfen tragen dazu bei, die Bewegungsräume für Kinder sowohl attraktiver als auch sicherer zu gestalten und sollten daher für eine Umsetzung stark in Betracht gezogen werden. Zukünftige Studien könnten von einer größeren Stichprobe und längeren Erhebungszeiträumen profitieren, um tiefere und umfassendere Erkenntnisse zu gewinnen. Die Einbeziehung von Kindern in die Planung und Gestaltung von Bewegungsräumen sollte dabei als zentraler Bestandteil zukünftiger städtischer Entwicklungskonzepte berücksichtigt werden.

Literaturverzeichnis

- Abma, T., Breed, M., Lips, S., & Schrijver, J. (2022). Whose Voice is It Really? Ethics of Photovoice With Children in Health Promotion. *International Journal of Qualitative Methods*, 21, 16094069211072419. <https://doi.org/10.1177/16094069211072419>
- Amsden, J., & VanWynsberghe, R. (2005). Community mapping as a research tool with youth. *Action Research*, 3(4), 357–381. <https://doi.org/10.1177/1476750305058487>
- Bezirksamt Hamburg-Mitte. (2024, Mai). ‚Billstedt-Zentrum‘ Zweite Zwischenbilanzierung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes 2025—2028.
- Blinkert, B., Höfflin, P., Schmider, A., & Spiegel, J. (2015). Studie „Mehr Raum für Kinderspiel!“ des Deutschen Kinderhilfswerkes (DKHW, Hrsg.).
- Blümel, S., Lehmann, F., & Hartung, S. (2024). Zielgruppen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-I128-2.0>
- BMZ. (2024). *Vulnerabel*. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/vulnerabel-70568>
- Bonn, A., Richter, A., Vohland, A., Pettibone, L., Brandt, M., Feldmann, R., Goebel, C., Grefe, C., Hecker, S., Hennen, L., Hofer, H., Kiefer, S., Klotz, S., Kluttig, T., Krause, J., Küsel, K., Liedtke, C., Mahla, A., Neumeier, V., ... Ziegler, D. (2016). *Grünbuch—Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland*.
- BpB. (2022, März 28). *Kinder und Politik*. bpb.de. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/kinder-und-politik-2022/>
- Brinkhoff, T. (2020, Juli 30). *Billstedt (Stadtteil, Deutschland)—Einwohnerzahlen, Grafiken, Karte und Lage*. Citypopulation. https://www.citypopulation.de/de/germany/hamburg/admin/hamburg_mitte/HH110__billstedt/
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB). (o. J.). § 107 BGB - *Einzelnorm*. Abgerufen 28. Januar 2025, von https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/_107.html
- Bußgeldkatalog.de. (2024, August 24). *Öffentliche Spielplätze: Vorschriften - Bußgeldkatalog 2024 / 2025*. Bußgeldkatalog. <https://www.bussgeldkatalog.org/oeffentliche-spielplaetze/>
- Canva: *Die Visual Suite für alle*. (o. J.). Canva. Abgerufen 27. Januar 2025, von https://www.canva.com/de_de/
- Cohen, D. A., Talarowski, M. R., Han, B., Williamson, S. L., Galfond, E. C., Young, D. R., Eng, S., & McKenzie, T. L. (2023). Playground Design and Physical Activity. *American*

Journal of Preventive Medicine, 64(3), 326–333.

<https://doi.org/10.1016/j.amepre.2022.10.012>

Darbyshire, P., MacDougall, C., & Schiller, W. (2005). Multiple methods in qualitative research with children: More insight or just more? *Qualitative Research*, 5(4), 417–436.

<https://doi.org/10.1177/1468794105056921>

D’Haese, S., Van Dyck, D., De Bourdeaudhuij, I., Deforche, B., & Cardon, G. (2015). Organizing “Play Streets” during school vacations can increase physical activity and decrease sedentary time in children. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 12(1), 14. <https://doi.org/10.1186/s12966-015-0171-y>

Finger, J. D., Manz, K., Krug, S., & Mensink, G. B. M. (2017). Epidemiologie der körperlichen Aktivität und Inaktivität. In W. Banzer (Hrsg.), *Körperliche Aktivität und Gesundheit: Präventive und therapeutische Ansätze der Bewegungs- und Sportmedizin* (S. 3–13). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-50335-5_1

Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung* (10., Erweiterte Neuauflage Aufl.). Rowohlt Taschenbuch.

Freie und Hansestadt Hamburg (Hrsg.). (2009). *Private Spielflächen in Innenstadtquartieren*.

Freie und Hansestadt Hamburg. (2022). *Hamburgs Grünes Netz. Parks und Naturschutzgebiete erleben*.

Freie und Hansestadt Hamburg. (2023, Dezember 31). *Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung—Bericht 2023*. <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/behoerde-fuer-stadtentwicklung-und-wohnen/themen/stadtentwicklung/integrierte-stadtteilentwicklung/sozialmonitoring-286416>

Gangarova, T., & von Unger, H. (2020). Community Mapping als Methode. In S. Hartung, P. Wihofszky, & M. T. Wright (Hrsg.), *Partizipative Forschung: Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden* (S. 143–177). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30361-7_5

Guthold, R., Stevens, G. A., Riley, L. M., & Bull, F. C. (2019). Global trends in insufficient physical activity among adolescents: A pooled analysis of 298 population-based surveys with 1·6 million participants. *The Lancet Child & Adolescent Health*, 4(1), 23–35. [https://doi.org/10.1016/S2352-4642\(19\)30323-2](https://doi.org/10.1016/S2352-4642(19)30323-2)

Guthold, R., Stevens, G. A., Riley, L. M., & Bull, F. C. (2020). Global trends in insufficient physical activity among adolescents: A pooled analysis of 298 population-based surveys with

1·6 million participants. *The Lancet Child & Adolescent Health*, 4(1), 23–35.

[https://doi.org/10.1016/S2352-4642\(19\)30323-2](https://doi.org/10.1016/S2352-4642(19)30323-2)

Hamburg bewegt Kids. (o. J.). Hamburg bewegt Kids. Abgerufen 22. Dezember 2024, von <https://wirbewegenkids.de/>

Hamburger Friedhöfe. (o. J.). *Geschichte | Hamburger Friedhöfe*. Abgerufen 29. Dezember 2024, von <https://www.friedhof-hamburg.de/die-friedhoeefe/oejendorf/geschichte/>

Hartnack, F. (Hrsg.). (2019). *Qualitative Forschung mit Kindern: Herausforderungen, Methoden und Konzepte*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24564-1>

Heinzel, F. (2012). *Methoden der Kindheitsforschung—Gruppendiskussion und Kreisgespräch*. <https://content-select.com/de/portal/media/view/5aa7b7b1-4a90-405e-ab95-6955b0dd2d03?forceauth=1>

Herrmann, K. (2021, Januar 11). *Adultismus*. Nifbe.de.

<https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=952:adultismus>

IfaK. (2023, April 12). *Citizen Science für Kinder—IfaK - Institut für angewandte Kindermedienforschung*. <https://ifak-kindermedien.de/freizeit-und-spess/citizen-science-fuer-kinder/>

IfBQ. (2021, April 15). *FAQ zum Hamburger Sozialindex | IfBQ*.

<https://ifbq.hamburg.de/bildungsberichte-und-statistische-analysen/sozialindex/faq-sozialindex/>

Kabisch, N., van den Bosch, M., & Laforzezza, R. (2017). The health benefits of nature-based solutions to urbanization challenges for children and the elderly—A systematic review. *Environmental Research*, 159, 362–373. <https://doi.org/10.1016/j.envres.2017.08.004>

Kriemler, S., Hebestreit, H., & Radtke, T. (2021). Einfluss von Bewegung und Sport auf die Gesundheit und Entwicklung. In I. Menrath, C. Graf, U. Granacher, & S. Kriemler (Hrsg.), *Pädiatrische Sportmedizin: Kompendium für Kinder- und Jugendärzte, Hausärzte und Sportärzte* (S. 35–50). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-61588-1_4

Landwehr, J., & Kolip, P. (2021). Photovoice als Forschungsmethode mit Kindern. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 16(1), 75–80. <https://doi.org/10.1007/s11553-020-00782-0>

Larouche, R. (2016). Outdoor time, physical activity, sedentary time, and health indicators at ages 7 to 14: 2012/2013 Canadian Health Measures Survey. *Health Reports*, 27(82).

- Larouche, R., Garriguet, D., Gunnell, K. E., Goldfield, G. S., & Tremblay, M. S. (2016). Outdoor time, physical activity, sedentary time, and health indicators at ages 7 to 14: 2012/2013 Canadian Health Measures Survey. *Health Reports*, 27(9), 3–13.
- Loss, J., Blume, M., Neuperdt, L., Flerlage, N., Weihrauch, T., Manz, K., Thamm, R., Poethko-Müller, C., Mauz, E., Rattay, P., Allen, J., & Tschorn, M. (2023). *Wie steht es um die Gesundheit von Mädchen und Jungen in der COVID-19-Pandemie? Ausgewählte Ergebnisse der KIDA-Studie*. <https://doi.org/10.25646/11299>
- Mayring, P., & Fenzl, T. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 633–648). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_42
- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S., & Riesmeyer, C. (2019). *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung*. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23530-7>
- mit:forschen! (o. J.-a). *CiFly | mit:forschen!* Abgerufen 26. August 2024, von <https://www.mitforschen.org/projekt/cifly>
- mit:forschen! (o. J.-b). *Projekte entdecken | mit:forschen!* Abgerufen 26. August 2024, von https://www.mitforschen.org/projekte?field_themen_target_id=All&field_ort_target_id=All&field_kindergeeignet_value%5B1%5D=1
- Mutz, M., Albrecht, P., & Müller, J. (2020). Die Nutzung von öffentlichen Spielplätzen und ihr Beitrag zur täglichen Bewegungsaktivität von Kindern im Grundschulalter. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 15(1), 15–16.
- Patino, C. M., & Ferreira, J. C. (2018). Inclusion and exclusion criteria in research studies: Definitions and why they matter. *Jornal Brasileiro De Pneumologia: Publicacao Oficial Da Sociedade Brasileira De Pneumologia E Tisiologia*, 44(2), 84. <https://doi.org/10.1590/s1806-37562018000000088>
- RKI. (2018). *Körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends*. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-006.2>
- RKI. (2024, Februar 19). *RKI - Gesundheit A-Z - Körperliche Aktivität / Sport*. https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/K/Koerperliche_Aktivitaet_Sport/Koerperliche_Aktivitaet_Sport_inhalt.html
- Schreier, M. (2023). Qualitative Erhebungsmethoden. In M. Schreier, G. Echterhoff, J. F. Bauer, N. Weydmann, & W. Hussy (Hrsg.), *Forschungsmethoden in Psychologie und*

Sozialwissenschaften für Bachelor (S. 247–279). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66673-9_6

Schumacher, N. (with Hamburg). (2022). *Erster Hamburger Bewegungsbericht: Wie aktiv ist die Global Active City Hamburg?* Behörde für Inneres und Sport.

Stapf, I., Bieß, C., Heesen, J., Adelio, O., Andresen, S., Dreyer, S., Lampert, C., Paschel, F., Pfetsch, J., & Thiel, K. (2022). *Ethische Reflexionskriterien zur Forschung mit Kindern*.

Statistikamt Nord. (2023, Dezember 31). *Statistikamt Nord: Meine Region—Datenanzeige für Billstedt*. <https://region.statistik-nord.de/detail/100000000000000/2/0/227686/#menu-995>

TÜV NORD. (o. J.). *DIN EN 1176: Spielplatzprüfungsnachweis* | TÜV NORD. Abgerufen 25. Januar 2025, von <https://www.tuev-nord.de/de/unternehmen/zertifizierung/produktzertifizierung/konsumgueterpruefungen/pruefung-nach-din-en-1176-fuer-spielplaetze/>

Von Unger, H. (2014). *Partizipative Forschung: Einführung in die Forschungspraxis*. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01290-8>

WHO. (2020, November 25). *WHO guidelines on physical activity and sedentary behaviour*. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240015128>

WHO. (2024, Juni 26). *Physical activity*. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/physical-activity>

Wikipedia. (2010, Oktober 7). *Datei:Billstedt in HH.svg – Wikipedia*. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Billstedt_in_HH.svg

Wöhrer, V., Arztmann, D., Wintersteller, T., Harrasser, D., & Schneider, K. (2017). *Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen*. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13781-6>

Wright, M. (2020). Partizipation: Mitentscheidung der Bürgerinnen und Bürger. *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-I084-2.0>

Wright, M., Block, M., & Von Unger, H. (2007). *Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung*.

Anhang

1. Anfrageschreiben für die Schule



Anfrage für die Durchführung eines partizipativen Forschungsprojekts in den Herbstferien 2024 an der Grundschule Bonhoeffer Straße in Hamburg Billstedt

Sehr geehrte [REDACTED]

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit an der HAW Hamburg im Studiengang Gesundheitswissenschaften plane ich ein qualitatives partizipatives Vorgehen, das sich mit den Bewegungsräumen und -möglichkeiten von Kindern im Stadtteil Billstedt befasst. Für das Vorhaben sollen 5-6 Schüler*innen der 3. und 4. Klassenstufe involviert werden. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, aktiv an einem wissenschaftlichen Projekt mitzuwirken. Meine Bachelorarbeit wird von Prof. Dr. Sabine Wöhlke (HAW Hamburg) und Jane Saftig, M.A. (Hamburg bewegt Kids) betreut.

Ziele des Projektes

Die Hauptziele des Projekts sind die Identifikation von Bewegungsräumen und Barrieren im Stadtteil Billstedt aus Sicht der Kinder, die Ableitung von Handlungsempfehlungen und die Sichtbarmachung der Bedürfnisse der Kinder. Die Forschungsfrage lautet: „Wie nehmen Grundschulkinder im Alter von 8-10 Jahren die Bewegungsräume und -möglichkeiten im Hamburger Stadtteil Billstedt wahr, und welche Faktoren beeinflussen ihr Bewegungsverhalten positiv sowie negativ?“

Projektbeschreibung

Das Projekt verfolgt ein partizipatives Forschungsdesign aus einer Kombination eines **Community Mappings** und eines **Gruppeninterviews**, um die Kinder aktiv an der Forschung teilhaben zu lassen. Angedacht ist, dass an zwei Terminen (à ca. 60 min.) in den Herbstferien die Kinder mittels des Community Mappings im ersten Termin und der Gruppendiskussion im zweiten Termin ihre Wahrnehmungen, Sichtweisen und Meinungen zum Thema Bewegung im Stadtteil kreativ reflektieren, diskutieren und teilen können.

Unterstützung durch Hamburg bewegt Kids

Das Projekt wird von der Initiative „Hamburg bewegt Kids“ unterstützt. Die Ergebnisse der Studie (Entwicklung einer Kartenlandschaft, Aussagen der Kinder aus den Gruppeninterviews) sollen auf den Plattformen von Hamburg bewegt Kids (Printmedien, Website, Social-Media-Kanäle, Newsletter) sowie ggf. externen Kanälen von Kooperationspartnern (z.B. Stiftungen) oder externen Medien (z.B. Presseartikeln) veröffentlicht werden. Hierbei werden die Namen der Kinder pseudoanonymisiert und keine Fotos von Kindern verwendet. Dies ermöglicht es, die Stimmen der Kinder in die Öffentlichkeit zu tragen und potenzielle Akteur*innen auf ihre Bedürfnisse und Wünsche aufmerksam zu machen.

Datenschutz und Elterninformation

Selbstverständlich werden die Eltern umfassend über das Projekt informiert und um ihr Einverständnis gebeten, wenn ihr(e) Kind(er) an dem Projekt teilnehmen möchten. Zudem wird eine Datenschutzinformation des Projektes beigefügt, die den sorgsamen Umgang und der Verwendung der Daten beschreibt.

Wir würden uns sehr freuen, dieses spannende Projekt in Kooperation mit Ihrer Schule durchführen zu können und die Kinder so für Bewegung im Stadtteil zu begeistern. Bei Interesse oder Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Uta Jäger
Bachelor-Studierende
Department Gesundheitswissenschaften
HAW Hamburg
E-Mail: [REDACTED]

Jane Saftig
Head Kids-Coach
Hamburg bewegt Kids
E-Mail: [REDACTED]
Website: www.wirbewegenkids.de



2. Einladung/Anmeldung für die Eltern

Einladung

zur Teilnahme an einem Projekt zum Thema Bewegung im Stadtteil
Billstedt aus der Sicht von Kindern

Liebe Eltern,

wir möchten Sie über ein spannendes Projekt informieren, das in den Herbstferien am
23.10.24 und **24.10.24** an der Grundschule Bonhoeffer Straße angeboten wird!

Worum geht es?

In unserem Projekt geht es darum, die Sichtweise von Kindern auf
Bewegungsmöglichkeiten und -räume im Stadtteil Billstedt zu erkunden. Wir möchten
herausfinden:

- **Wo bewegen sich die Kinder gerne und wo nicht? Und warum?**
- **Was sollte aus der Sicht der Kinder verbessert werden, oder was fehlt?**



Das Projekt wird von „Hamburg bewegt Kids“ begleitet und unterstützt und wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit im Studiengang Gesundheitswissenschaften durchgeführt.

Es werden daher 5-6 Kinder der 3. – 4. Klassenstufe (Alter 8 - 10 Jahre) gesucht, die Lust haben, an dem Projekt aktiv teilzunehmen!

Wann und wo wird das Projekt stattfinden?

Die wichtigsten Informationen zum Projekt sind wie folgt:

- Termin 1: **Mittwoch, der 23.10.2024**
- Termin 2: **Donnerstag, der 24.10.2024**
- Dauer: **Jeweils 1 Stunde; von 10 Uhr bis 11 Uhr**
- Ort: **Räumlichkeit in der Schule**
- Leitung: **Uta Jäger (Studentin Gesundheitswissenschaften)**
- Unterstützung: **Jane Saftig (Leitung Kids-Coach bei Hamburg bewegt Kids)**

Während der Projekttermine werden die Kinder von Uta Jäger sowie von Jane Saftig begleitet und betreut. **Die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder stehen dabei für uns jederzeit an oberster Stelle.**

Wie wird das Projekt Ablaufen?

Das Projekt findet an zwei Terminen statt:

1. Am ersten Tag wird eine **kindgerechte Karte** vom Stadtteil Billstedt von den Kindern gestaltet. So können sie gut die Orte mitteilen, an denen sie gerne oder weniger gerne spielen und sich bewegen, und uns erzählen, warum das so ist. Sie können auch zusätzlich **Bilder vom Stadtteil malen** über ihre Lieblingsaktivitäten draußen im Freien.



2. Am zweiten Tag **besprechen wir gemeinsam** die Karte und die Bilder. Die Kinder können miteinander diskutieren, warum sie welche Orte gut oder schlecht finden, warum sie sich wo gerne bewegen und spielen. Sie können Verbesserungsvorschläge



machen und gemeinsam überlegen, was gut ist und was ihnen fehlt. Diese **Gruppendiskussion** wird nur als Tonaufnahme aufgezeichnet, die erhobenen Daten hinterher selbstverständlich anonymisiert. Alle wichtigen Datenschutz-rechtlichen Informationen sind in den Datenschutzzinfos der beiliegenden Einverständniserklärung nachzulesen.

Ihr Kind hat Lust mitzumachen? Super! Hier können Sie Ihr Kind anmelden:

Anmeldung

Tragen sie bitte den Namen, das Alter und die Klasse Ihres Kindes ein und füllen Sie bitte die beigefügte Einverständniserklärung aus. Geben Sie diese Anmeldung und die Einverständniserklärung am Tag des ersten Workshops (23.10.24) ihrem Kind mit.

Vor- und Nachname des Kindes: _____

Alter und Klassenstufe des Kindes: _____

- ☐ Ich melde hiermit mein Kind für die Teilnahme am Projekt an. Ich bestätige, dass ich über den Ablauf und die Ziele informiert wurde und stimme der Teilnahme meines Kindes zu.

Datum und Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Falls Sie noch Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen,

Uta Jäger

Studentin Gesundheitswissenschaften
HAW Hamburg

E-Mail: [REDACTED]

Jane Saftig

Leitung Kids-Coach
Hamburg bewegt Kids

E-Mail: [REDACTED]

3. Datenschutzinformation und Einverständniserklärung für die Eltern



Datenschutzrechtliche Informationspflichten

über das Projekt „Bewegungsräume und -möglichkeiten im Stadtteil Billstedt aus der Sicht von Grundschulkindern“ nach Art. 13/14 DSGVO

und Einverständniserklärung zur Teilnahme am Projekt

Liebe Eltern,

die Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben in diesem Projekt ist uns sehr wichtig. Wir möchten Sie nachfolgend darüber informieren, welche personenbezogenen Daten im Rahmen der Teilnahme Ihres Kindes an diesem Projekt erhoben werden, wie diese Daten verarbeitet werden und welche Rechte Sie in Bezug auf den Datenschutz haben.

1. Name und Kontaktdaten der Verantwortlichen

Name: Uta Jäger

Studiengang: Gesundheitswissenschaften, HAW Hamburg

Adresse: [REDACTED]

E-Mail: [REDACTED]

2. Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten

Die personenbezogenen Daten werden wie folgt verarbeitet:

2.1. Zweck

Mit dem Projekt möchten wir herausfinden, welche Orte im Stadtteil Billstedt von Kindern zum Bewegen genutzt werden und welche Hindernisse es dabei gibt. Daraus wollen wir Vorschläge ableiten, wie diese Orte für Kinder verbessert werden können. Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse der Kinder sichtbar zu machen. Die Forschungsfrage unseres Projekts lautet: *„Wie erleben Grundschul Kinder im Alter von 8-10 Jahren die Bewegungsorte in Billstedt, und was beeinflusst ihr Bewegungsverhalten positiv oder negativ?“*

Bei unserem Projekt sollen Kinder aktiv mitmachen. In den Herbstferien sind dafür zwei Termine geplant, die jeweils etwa 60 Minuten dauern. Beim ersten Treffen gestalten die Kinder mit uns eine Karte über ihren Stadtteil Billstedt, um aufzuzeigen, wo sie sich gerne bewegen. Beim zweiten Treffen sprechen sie als Gruppe mit uns darüber, was ihnen dabei wichtig ist und welche Schwierigkeiten es gibt (Gruppendiskussion). Die Gruppendiskussion im zweiten Termin wird mit einem Tonaufnahmegerät aufgezeichnet, damit wir das Gesagte später auswerten können. Die Tonspur wird von Frau Jäger als Text abgeschrieben, um anschließend zusammen mit den Zeichnungen und der gestalteten Karte ausgewertet zu werden.

Für das Projekt werden deshalb folgende personenbezogene Daten der teilnehmenden Kinder erhoben:

- Vor- und Nachname
- Alter
- Aussagen und Meinungen im Rahmen des Community Mappings und der Gruppendiskussion (diese werden pseudonymisiert, das heißt, die Namen der Kinder werden mit einem „Spitznamen“ ersetzt, sodass niemand außer Frau Jäger die Aussagen auf das entsprechende Kind zurückführen kann.)

2.2. Rechtsgrundlage

Die Verarbeitung der personenbezogenen Daten erfolgt auf Grundlage der freiwilligen Einwilligung der Erziehungsberechtigten gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO. Ohne Ihre Einwilligung wird Ihr Kind nicht an dem Projekt teilnehmen.

2.3. Empfänger

Die Empfängerin der personenbezogenen Daten ist die Projektleiterin Uta Jäger des Forschungsprojekts an der HAW Hamburg (Betreuung durch Prof. Dr. Sabine Wöhlke). Die Daten werden ausschließlich von Frau Jäger sowie gegebenenfalls von Frau Saftig und Frau Wöhlke, die direkt an der Auswertung der Daten beteiligt sind, bearbeitet. Es erfolgt keine Weitergabe der personenbezogenen Daten an Dritte.

2.4. Dauer der Speicherung und Löschung

Die erhobenen Daten werden ausschließlich für die Durchführung und Auswertung des Forschungsprojekts von Frau Jäger verwendet. Die Daten werden anonymisiert auf einem passwortgeschützten USB-Stick von Frau Jäger gespeichert. Der Tonmitschnitt der Gruppendiskussion wird gelöscht, sobald der abgeschriebene Text vorliegt. Nach Abschluss des Projektes werden die personenbezogenen Daten gelöscht, spätestens jedoch 3 Monate nach Abschluss des Projektes.

3. Veröffentlichung der Ergebnisse durch „Hamburg bewegt Kids“

Unterstützt wird das Projekt von der Initiative „Hamburg bewegt Kids“. Die Ergebnisse des Projektes (Kartenlandschaft, Zeichnungen, Aussagen) sollen unter Zustimmung aller Beteiligten durch Hamburg bewegt Kids veröffentlicht werden (z. B. auf der Website, Social-Media-Kanälen, Printmedien, Newsletter). Möglicherweise werden sie auch auf Kanälen von Partner*innen, wie Stiftungen, oder in der Presse veröffentlicht. Es werden die Namen der Kinder verändert (pseudonymisiert) und es werden keine Fotos von den Kindern verwendet. So können wir die Meinungen der Kinder an die Öffentlichkeit bringen und wichtige Personen des Stadtteils auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen. Eine Weitergabe der personenbezogenen Daten an Dritte erfolgt nicht.

4. Ihre Rechte

- Recht auf Auskunft über die bei uns zu ihrer Person gespeicherten Daten (Art. 15 DSGVO);
- Recht auf Berichtigung unrichtiger oder unvollständiger personenbezogener Daten (Art. 16 DSGVO);
- Recht auf Löschung gespeicherter personenbezogener Daten, soweit nicht die Verarbeitung zur Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und Information, zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung, aus Gründen des öffentlichen Interesses oder zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen erforderlich ist (Art. 17 DSGVO);
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung personenbezogener Daten (Art. 18 DSGVO);
- Recht auf Widerspruch gegen eine Verarbeitung, die unserem berechtigten Interesse, einem öffentlichen Interesse oder einem Profiling dient, es sei denn, wir können

zwingende schutzwürdige Gründe für die Verarbeitung nachweisen, die Ihre Interessen, Rechte und Freiheiten überwiegen, oder die Verarbeitung dient der Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen (Art. 21 DSGVO);

- Außerdem haben Sie in dem Fall, in dem als Rechtsgrundlage für die Verarbeitung Sie die Einwilligung gegeben haben, das Recht, die Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Die Rechtmäßigkeit, der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung bleibt davon unberührt. Bitte wenden Sie sich in dem Fall jeweils an folgende Person: Frau Jäger (Verantwortliche des Projekts)
- Sie haben das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten gegen die Rechtsvorschriften verstößt.

5. Einverständniserklärung zur Teilnahme Ihres Kindes am Projekt und zur Veröffentlichung der Ergebnisse

Hiermit erkläre ich mich als Erziehungsberechtigte*r einverstanden, dass mein Kind am Projekt teilnimmt. Ich habe alle relevanten Informationen zu dem Projekt erhalten und diese auch verstanden. Ich stimme zu, dass mein Kind an den zwei Projektterminen teilnimmt. Mit ist bekannt, dass mein Kind jederzeit, ohne Nennung von Gründen, die Teilnahme abbrechen kann. Die im Rahmen des Projekts entstandenen Ergebnisse dürfen unter Berücksichtigung der genannten Schutzmaßnahmen (Pseudonymisierung der Namen, keine Veröffentlichung von Fotos des Kindes) veröffentlicht werden dürfen. Ich habe die beigefügte Datenschutzinformation zum Projekt gelesen und verstanden.

Ich bin über die Ziele, den Ablauf und die Veröffentlichung der Ergebnisse des Projekts informiert und erkläre mich einverstanden.

Name des Kindes: _____

Name der/des Erziehungsberechtigten: _____

Datum und Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Kontakt für Rückfragen:

Uta Jäger; E-Mail: _____

Jane Saftig; E-Mail: _____

4. Workshoppläne

Workshop Tag 1 – Community Mapping		
Zeit	Was?	Notizen
10 min vor Beginn	Vorbereitung des Raumes	- Vor Beginn des Workshops im Raum Stühle, Tische, etc. vorbereiten - Materialien (Stifte, Papier, Aufkleber, etc.) bereitstellen - Karte/Stadtplan bereitlegen - Aufnahmegerät bereithalten und kurz testen - Ablaufplan bereitlegen
5 min	Begrüßung, Vorstellungsrunde als Spiel	- Unterschriebene Einverständniserklärungen einsammeln (Voraussetzung zur Teilnahme!) - Vorstellungsrunde als Kennenlernspiel: z. B.: „Ballwerfen“
10 min	Einführung ins Thema „Bewegung im Stadtteil“	- Projekt kindgerecht erklären: Was passiert heute? Warum dieses Thema? Wieso ist die Meinung der Kinder wichtig? Was passiert mit den Ergebnissen? - Nebenbei Notizen machen - Tonaufnahme: erklären, warum beide Workshops aufgenommen werden - Einwilligung von den Kindern einholen (Einverständniserklärung Kinder) - Hinweis geben auf Möglichkeit, jederzeit ohne Konsequenzen abbrechen zu dürfen - Noch Fragen? -> Fragen der Kinder klären
5 min	Aufstellen von Verhaltensregeln	- Kinder fragen, was ihnen im Miteinander wichtig ist -> eigene Verhaltensregeln aufstellen lassen und diese aufschreiben (Tafel, Flipchart oder Block)
5 min	Spitznamen ausdenken, Namensschilder schreiben	- Kinder selbst einen Spitznamen ausdenken lassen (soll nicht eigenem Namen ähneln, kurz, keine Beleidigung) - Kinder malen sich ein Namensschild mit ihrem Spitznamen - Verwendung als spätere Pseudonyme -> kindgerecht erklären, warum das wichtig ist
30 min	Community Mapping	- Tonaufnahme starten - Sprachprobe mit Aufnahmegerät durchführen (mit Spitznamen) - Stadtplan/Karte ausbreiten und die Kinder orientieren lassen (wo ist was?) - jedes Kind überlegt erstmal selbst und malt ggf. auf, was es gerne draußen im Stadtteil macht (z.B. auf den Spielplatz gehen: Was macht es dort? Welches ist das „Lieblingsspielgerät“ oder Aktivität? Allein oder mit Freund*innen/Eltern? Fahrradfahren? In den Park gehen? Fußball/Kicken? Schwimmen? Basketball? Skaten? Turnen? Laufen? Einrad? Spiele? Frisbee? Etc...) Dafür ca. 15 min - keine Diskussion untereinander, sondern nur einfacher Austausch über Ideen und Aktivitäten zwischen den Kindern - Auf der Karte die Orte mit Aufklebern (Smileys) Markieren lassen (der Reihe nach): wo sie gerne oft spielen und wo nicht, wo sie sich unwohl fühlen, nicht hindürfen, was durch Hindernisse nicht gut benutzbar ist
5 min	Abschluss und Verabschiedung, Ausblick	- Kinder fragen, was ihnen gefallen hat, was gut war und was nicht (Skala) - Ausblick auf nächsten Termin geben: Gruppendiskussion über die Karte mit den genannten Orten - Aufnahme stoppen - Verabschiedungsritual: in einen kleinen Kreis setzen, ich sage ein paar Abschiedsworte und wir klatschen auf drei zusammen zweimal auf den Boden oder Tisch und einmal in die Hände
5 min nach Ende	Abbau/ Nachbereitung	- Materialien wieder einsammeln - Fotos von den gemachten Bildern und dem Stand der Karte machen - Abschließende Notizen machen, falls notwendig - Alles zusammenpacken und für den nächsten Tag irgendwo lagern/einschließen (?)

Workshop Tag 2 - Gruppendiskussion		
Zeit	Was?	Notizen
10 min vor Beginn	Vor Beginn des Workshops: Vorbereitung des Raumes	- Vor Beginn des Workshops in den Raum und Stühle, Tische, etc. vorbereiten - Materialien (Karte/Stadtplan, Fotos, gemalte Bilder, Abschlussskala, Aufkleber, etc.) bereitlegen - Aufnahmegerät bereithalten und kurz testen - Ablaufplan bereitlegen
10 min	Begrüßung, Wiederholung was passiert ist und erklären, was ansteht	- Kinder nach Erinnerungen an letzten Termin, Regeln und Ablauf fragen (Kinder erklären selbstständig das Geschehene und Geplante und wiederholen die gemeinsamen Regeln) - Ggf. Zusammenfassung und Ergänzungen von mir, nochmal wiederholen, dass auch dieser Workshop aufgenommen wird und nochmal Einwilligung einholen mit Hinweis, jederzeit abbrechen zu dürfen - Fragen der Kinder klären, Verständnis prüfen
5 min	Aufwärmspiel	- Zum Eisbrechen wieder ein Spiel spielen - Z. B. Ballwerfen Spiel nur mit neuen Fragen, oder ein anderes Spiel, bei dem man sich ein bisschen bewegt (?)
30 min	Gruppendiskussion	- Starten der Aufnahme - Fotos zu der Karte legen - Auftrag: Wo sind die auf den Fotos abgebildeten Orte auf der Karte? Mit Pins und Faden die Fotos lokalisieren lassen (Fotos an den Rand der Karte legen) - Leitfragen für die Diskussion - Diskussion lenken, aber nicht komplett steuern; alle mal sprechen lassen (ausgewogene Wortbeiträge)
5 min	Abschluss der Gruppendiskussion	- Ankündigung, dass wir zum Schluss kommen wollen, letzte Fragen klären und Wortbeiträge aussprechen lassen - Fazit zusammenfassen, was die wichtigsten punkte aus der Diskussion waren (Kinder machen lassen, selbst ergänzen) - Tonaufnahme stoppen
10 min	Feedbackrunde, Dank und Verabschiedung	- Wieder Feedback von Kindern einholen: wie war der Termin und wie das ganze Projekt? Was war gut, was nicht gut? Was hätte gefehlt oder besser gemacht werden können? - Auf einer Skala von 0-10 mit Aufklebern festhalten (oder Smileys einkreisen) - Nochmal erzählen, was mit den Ergebnissen passieren soll - Abschließende Fragen? - Dank aussprechen für Teilnahme - Verabschiedungsritual machen
5 min nach Ende	Abbau/ Nachbereitung	- Materialien wieder einsammeln - Fotos von den gemachten Bildern und dem Endstand der Karte machen - Abschließende Notizen machen, falls notwendig - Alles zusammenpacken und mit nach Hause nehmen

5. Einverständniserklärung für die Kinder

Einverständniserklärung

Heute startet der Workshop „Bewegung in Billstedt“, bei dem wir gemeinsam den Stadtteil Billstedt entdecken und über Bewegung sprechen werden! Bevor es losgeht, möchten wir sicherstellen, dass du weißt, was im Workshop passiert, und dass du mit allem einverstanden bist.

Worum geht's Im Workshop?

Wir wollen herausfinden, wo du in Billstedt gerne spielst, dich bewegst und gerne Zeit verbringst. Deine Ideen und Vorschläge sind dabei ganz wichtig! Wir schauen uns dafür gemeinsam einen Stadtteilplan von Billstedt an, zeichnen oder malen etwas zu dem Thema Bewegung und besprechen Ideen.

Was passiert mit deinen Ideen?

Deine Meinungen und Ideen helfen uns, besser zu verstehen, was dir wirklich wichtig ist. Was wir besprechen, nehmen wir mit einem Tonaufnahmegerät auf, damit wir auch nichts vergessen. Später werden deine Ideen aus dieser Aufnahme von uns aufgeschrieben. Wir wollen alle Ideen später veröffentlichen, damit andere auch davon erfahren und der Stadtteil für alle Kinder verbessert werden kann. Alle Namen werden dafür verändert, damit niemand erkennen kann, wer was gesagt hat – es geht nur um die Ideen selbst.

Was darfst du tun?

Du entscheidest selbst, ob du mitmachen möchtest. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten – es geht nur um deine Meinung! Wenn du nicht mitmachen möchtest, ist das in Ordnung. Du kannst jederzeit aufhören.

Bist du einverstanden?

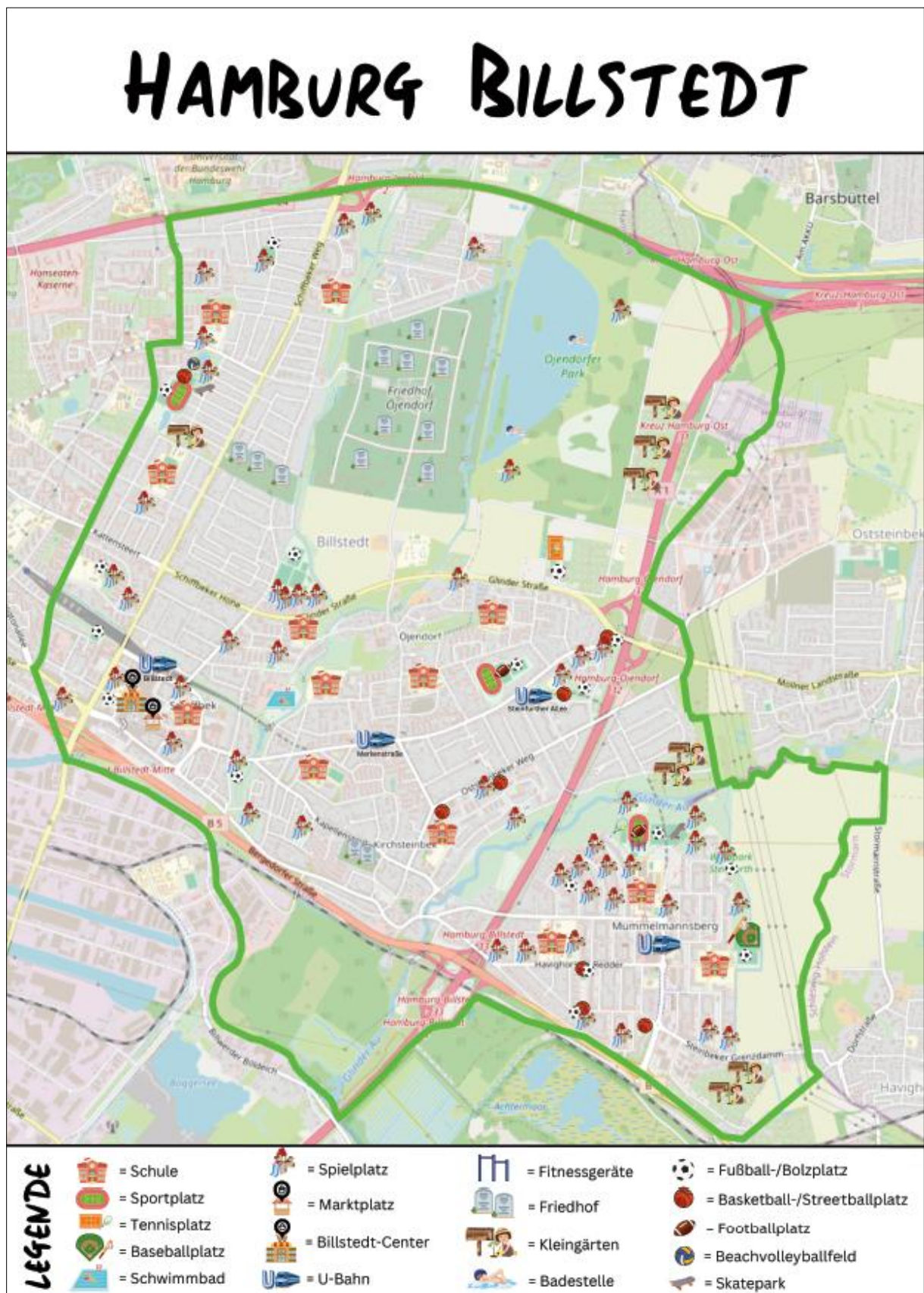
Wenn du mit dem Workshop und allem, was wir machen werden, einverstanden bist, dann unterschreibe mit deinem Namen in dem Kasten. Du kannst jederzeit Fragen stellen oder uns sagen, wenn dir etwas nicht gefällt.

Dein Name:

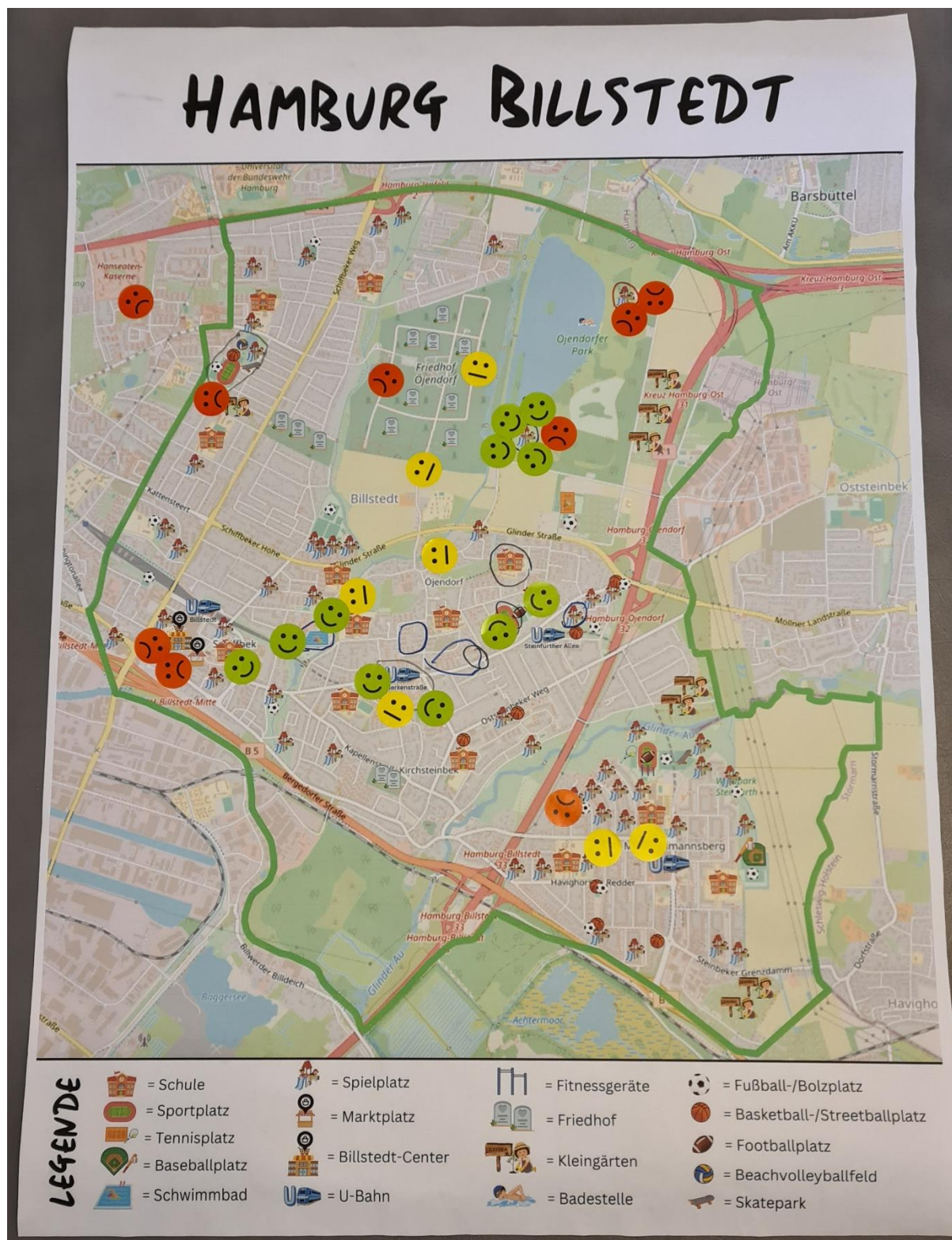
Danke, dass du dabei bist! 😊

Uta Jäger und Jane Saftig

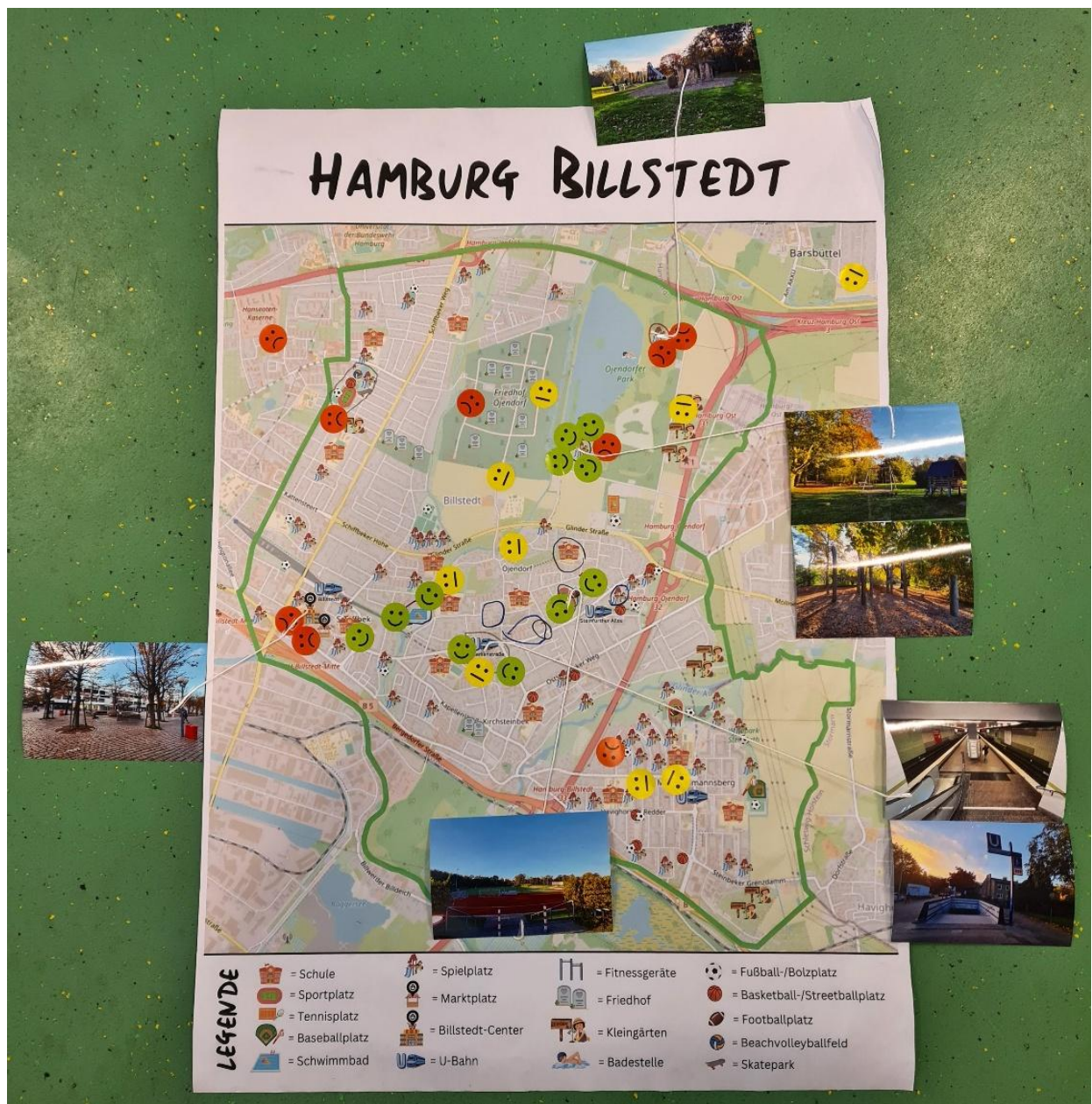
6. Karte des Stadtteils Billstedt mit Symbolen (selbst erstellt)



7. Karte Stadtteil Billstedt nach dem ersten Workshop-Tag

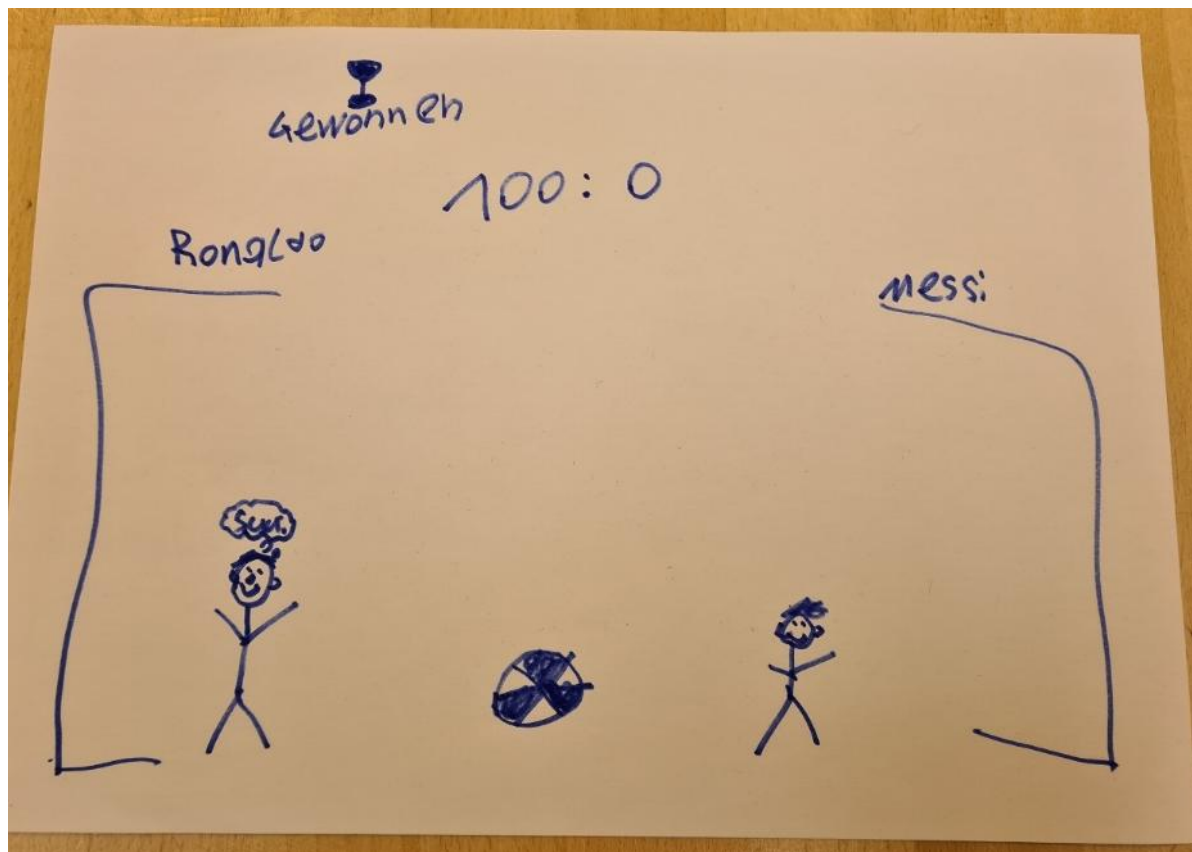


8. Karte Stadtteil Billstedt nach dem zweiten Workshop-Tag mit Fotos

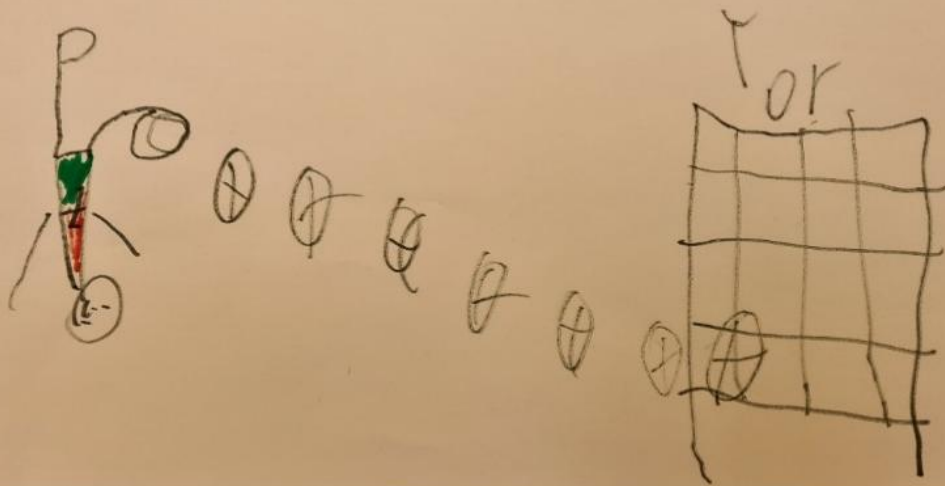


9. Selbstgemalte Bilder der Kinder





Fußball



in der fahrer

in der östendorfer ~~park~~ ^{park} _K

laufen und fußball

fußball spielen

und viel spaß haben

10. Feedback-Bogen zu den Workshops für die Kinder

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	 1	 2	 3	 4	 5	 6	 7	 8	 9	 10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?										
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

11. Feedback-Bögen von Kindern ausgefüllt

Workshoptag 1

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?							✓			
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?									✓	
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?							✓			
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?					✓					

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Das wir bisschen mehr Spiele spielen

😊

Workshoptag 1

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?									✓	
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?								✓		
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?					✓					
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										✓

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 1

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?							✓			
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?								✓	✓	
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?								✓		
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?							✓			

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Mir hat das malen und schreiben und kleben sehr viel Spaß gemacht

Workshoptag 1

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?								✓	✓	
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?									✓	
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?								✓		
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?								✓		

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 1 Lili

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?									X	
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?					X					
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										X

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

HirZusein

Workshoptag 1

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?	X					X				X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?				X				X		
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?		X								
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?	X				X		X			

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?								X		
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?								X		
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?								X		

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Billstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?		X								
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?										
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Bilstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										X
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?	X									
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										X

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Schön

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Bilstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										X
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?										X
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										X

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Bilstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										✓
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										✓
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?							✓			
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										✓

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

Workshoptag 2

Feedbackbogen zum Workshop „Bewegungsräume in Bilstedt“

Kreuze an, auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr gut):

Fragen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wie hat es dir heute insgesamt gefallen?										X
Wie gut hast du die Aufgaben verstanden?										X
Hast du das Gefühl, deine Meinung wurde gehört?										X
Wie viel Spaß hat es dir heute gemacht?										X

Möchtest du noch etwas sagen? (z. B. was dir besonders viel Spaß gemacht hat, was du dir noch gewünscht hättest, ...)

12. Transkript

Transkript 1

(Es erfolgte zu Beginn eine Sprachprobe und eine Orientierungsphase auf der Karte, während der die Kinder ihre Schule, ihre Wohnorte und weiteres lokalisierten.)

(07:30) **Moderatorin:** Kennt ihr dann irgendwelche Spielplätze?

Moderatorin 2: Vielleicht machen wir es mit Melden, weil sonst hört man nachher gar nicht, wer spricht.

Moderatorin: Nicht durcheinanderreden.

Ronaldo: Aber er meint Spielplätze, wo man rutscht und so.

Moderatorin 2: [Ronaldo], was möchtest du sagen?

Ronaldo: Ich kenne einen Spielplatz.

Moderatorin 2: Zeig mal auf der Karte.

Ronaldo: Steinfurter Allee.

Moderatorin: Welcher könnte das denn sein? Hier ist Steinfurter Allee. Da sind mehrere.

Ronaldo: Ich glaube hier. Das ist neben Steinfurter Allee.

(08:00) **Mbappé:** Da muss hier (Name) wohnen.

Ronaldo: Ja, (Name) wohnt hier.

Moderatorin: Und da gehst du ab und zu spielen?

Ronaldo: Ja, manchmal.

Mbappé: Mach Platz. Das muss bei Billstedt sein. Hier, Marktplatz! (hat ein Symbol entdeckt)

Moderatorin: Ja, [Zwergi]?

Zwergi: Da ist glaube ich der Seilbahn-Spielplatz. Da ist der Öjendorf-, Da ist der Leuchtturmspielplatz. Und da ist glaub ich- Und hier ist glaub ich der Seilbahnsplatz.

Mbappé: Nein, andersherum. Hier ist der-

(08:30) **Zwergi:** Nein. Beim Seilbahnsplatz sieht man nicht so gut den See.

Moderatorin: Ich glaube, der ist hier. Da, wo man Seilbahn fahren kann? Weil hier ist doch der Strand, die Badestelle. Oder gibt es zwei? Ich kenne nur- da ist die Seilbahn auf jeden Fall.

Lili: Es gibt einmal Seilbahn- und einmal Leuchtturmsplatz.

Moderatorin: Ich glaube, dann ist das der Leuchtturmsplatz. Und das ist mit der Seilbahn.

Zwergi: Ich gehe aber meistens auf den da.

(09:00) **Moderatorin 2:** Was ist cool an dem Spielplatz?

Zwergi: Ähm, weil man kann erst mal durch einen Parcours. Und dann erst in den Leuchtturm. Da muss man hochklettern.

Mbappé: Und dann rutscht man drunter.

Lili: Ich finde den cool. (zeigt auf Seilbahnspielplatz)

Moderatorin 2: Wieso?

Lili: Da gehe ich auch manchmal rauf. Ich klettere halt auch richtig gerne. Da gibt es einen Kletterparcours, bevor man zur Rutsche ist.

(09:30) **Zwergi:** Da gibt es ein richtig großes Klettergerüst.

Mbappé: Am liebsten mag ich den großen Platz.

Ronaldo: Bree, da musst du über 20 Minuten hinfahren.

Moderatorin 2: Ok, aber [Mbappé] erzähl du jetzt mal, wieso magst du den da hinten?

Mbappé: Weil da man Fußball spielen kann.

Ronaldo: Hä? Bro, geh doch hier hin. Das ist viel viel näher. Und hier ist gleich auch-

Mbappé: Da ist Training!

Ronaldo: Nei- ja, aber nicht immer, am Wochenende.

Moderatorin: Gehst du da trainieren?

Ronaldo: Nein, der geht da nicht. Ich und er (Lamine Yamal).

Moderatorin 2: Da trainieren andere Menschen und dann ist das da voll wahrscheinlich.

(10:00) **Mbappé:** Ich geh am liebsten hier.

Mbappé: [Lamine Yamal] hat gesagt, ich soll mich abmelden.

Lamine Yamal: Nein! Du wolltest nicht. Du hast gesagt, Kevin ist zu streng.

Moderatorin: Zwergi möchte noch was sagen.

Zwergi: Der ist auch richtig cool, weil das Kletternetz ist so groß wie diese Fläche, das ist richtig groß.

Moderatorin 2: [Mbappé] willst du den noch mal einkreisen, den du gerade gezeigt hast? Wo du Fußball spielst?

(10:28) **Mbappé:** Ja!

Ronaldo: Lieber hier.

Mbappé: Das...Da kann man auch nicht.

Ronaldo: Doch.

Mbappé: Aber hier ist ein Platz und da ist kein Platz.

Ronaldo: Da sind drei Spielplätze. Da musst du über 20 Minuten hinfahren. Hier nur 5 oder...

Lamine Yamal: Ich geh am liebsten hier hin.

Ronaldo: Ich auch.

Moderatorin: [Vitamin A] du hast noch gar nichts gesagt. Hast du auch einen Ort, wo du gerne hingehst? (Vitamin A schüttelt den Kopf) Ok.

(11:00) **Mbappé:** Wofür sind die Smileys? Du hast gesagt, mit der Landkarte.

Moderatorin: Ja. Das können wir gleich auch noch machen.

Lamine Yamal: Ich geh auch mal hier, in den Öjendorfer Park.

Moderatorin: Ihr könnt gleich, wenn ihr möchtet, und wenn ihr Orte wisst, wo ihr gerne spielt, einen Smiley abnehmen. Die kleben. Dann könnt ihr den da in die Nähe von dem Ort, wo ihr gerne hingeht, kleben. Vielleicht kennt ihr auch Orte, wo ihr nicht so gerne hingeht. Dann könnt ihr die da auch noch kleben. Ich verteile mal.

Ronaldo: Für jeden einen?

Zwergi: Für jeden eine Palette?

Moderatorin: Ich hab ein paar mehr. Ihr müsst nicht, wenn ihr keine Ideen habt. Am besten nacheinander, dann könnt ihr auch noch was dazu sagen. Warte nochmal kurz. Warum hast du (Zwergi) den jetzt da (Öjendorfer Friedhof) hin geklebt? Den gelben?

Zwergi: Weil Irgendwie mag ich den [Öjendorfer Friedhof] auch nicht, aber irgendwie mag ich den, weil... (12:00) Früher und jetzt auch noch, wenn wir da durchfahren, ist das irgendwie toll, wenn man die ganzen Blumen da sieht.

Moderatorin: Bei dem Friedhof? Ja. Ok.

Ronaldo: Guck mal was Arjen macht.

Moderatorin: Warum hast du den (roter Smiley) da [Sportplatz Legienstraße] jetzt hin geklebt [Vitamin A]?

Vitamin A: Weil ich finde, dass er [Sportplatz Legienstraße] ziemlich weit in der Stadt drinnen ist. Ich wohne hier, ungefähr (zeigt auf Karte). (12:30) Ich bin nicht so gerne in der Stadt drinnen. Da, wo ich wohne, ist nicht so viel Stadt und da sind auch nicht so viele Autos, weil es eine Sackgasse ist. Man kann da nicht hinwenden.

Moderatorin: Da?

Vitamin A: Ne also ich wohne ja hier und erstens dauert es ziemlich lange, bis man da ist.

Moderatorin: Achso und deswegen ist es für dich da blöd?

Vitamin A: Und ähm, und, weil bei mir zum Beispiel, da sind nicht so viele Autos, weil es eine Sackgasse ist, weil es keine Durchfahrt ist. Und hier [Sportplatz Legienstraße] sind zufällig mehr Autos.

(13:02) **Moderatorin:** Okay. [Ronaldo], was hast du gerade gemacht?

Ronaldo: Das.

Moderatorin: Und warum?

Ronaldo: Bei Bäderland kann man rutschen. Ich mag da rutschen.

Moderatorin: Okay, ja. Und was hast du (Mbappé) eben noch gemacht?

Mbappé: Ich habe das hier gemacht (roter Smiley auf Seilbahnspielplatz).

Moderatorin: Warum? Den böseguckenden Smiley?

(13:30) **Mbappé:** Weil der (Leuchtturmspielplatz) viel besser ist und weil da (Seilbahnspielplatz) eine Schaukel abgemacht wurde.

Moderatorin: Okay.

Mbappé: Und da wurde nichts gemacht.

Moderatorin: Ah, okay. Und wer hat den hier geklebt, den grünen?

Ronaldo: Ich.

Moderatorin: Weil du den gut findest?

Ronaldo: Ich mag beide. Ich mag alles. Im Öjendorfer Park.

Moderatorin: Ok.

Ronaldo: Man kann auch Eis kaufen.

Moderatorin: Oh, jetzt wird es spannend. Warum hast du (Lili) jetzt hier den hin geklebt (Leuchtturmspielplatz), den roten Smiley?

Lili: Ich habe den gemacht, weil am Leuchtturmspielplatz kommen die kleinen Kinder nicht hoch an den Leuchtturm. (14:03) Und das finde ich halt doof. Meine kleine Schwester kommt da auch nicht hoch. Und deswegen bin ich irgendwie auch wütend.

Moderatorin: Okay, ja. Verständlich.

Lili: Auch kleine Kinder sollten die Möglichkeit haben, neue Erfahrungen zu machen.

Moderatorin: Ja, das stimmt. Sehr gut.

Zwergi: Ich finde den gut und blöd, weil mein Bruder, da ist ja das große Spinnennetz, der ist da mal runtergefallen. (14:30) Dann hat er sich den Fuß gebrochen.

Moderatorin: Ahh. Das ist natürlich fies. Ja, okay.

Lili: Aber [Zwergi], das ist der Spielplatz mit dem Leuchtturm.

Zwergi: Ja, da hat er sich ja verletzt.

Moderatorin: Okay. Warte mal kurz. Ich komme sonst nicht hinterher. Was hast du [Mbappé] eben noch aufgeklebt?

Mbappé: Ich habe das aufgeklebt, weil zum Bild...Also...Wie heißt das nochmal? Ah, Billstedt-Center. (15:00) Da sind so viele Leute und da geht man ganz schnell verloren. Und ich bin da auch schon mal verloren gegangen und habe meine Mutter gesucht.

Moderatorin: Okay. Bist du derselben Meinung [Vitamin A]?

Vitamin A: Ja. Also ich bin zwar noch nie verloren gegangen, aber...

Moderatorin: Das ist sehr voll da? Okay. Was hast du gerade noch aufgeklebt [Ronaldo]?

Ronaldo: Das (grüner Smiley zum Heim-Klink-Stadion) wegen...Ich habe da auch Training, beim Fußballplatz.

Moderatorin: Ah, okay.

Moderatorin: Deswegen gefällt dir das? [Vitamin A]?

Vitamin A: Ich finde die Schule hier, die ist ziemlich gut, weil da geht halt auch meine kleine Schwester hin und macht da ihre Vorschule (Beim Billstedt-Center). Und... ja.

Moderatorin: Ah, schön. Ja. Du (Lamine Yamal) findest den Spielplatz (Seilbahnspielplatz) auch super, da?

Lamine Yamal: Ich finde, der ist so ein bisschen besser als der andere und ein bisschen größer. Und der hat ein ganz cooles Klettergerüst da oben. (16:00) Und da gibt es die Seilbahn und auch viele verschiedene Dinge.

Moderatorin: Ok. Du hast gerade den da noch hingeklebt, oder [Ronaldo]? Warum?

Ronaldo: Wegen Friedhof. Wenn man da geht, dann ist das ein bisschen traurig, wegen der Steine da liegen... und dann wird man traurig.

Moderatorin: Okay. Und hast du (an Mbappé) den hier noch- Warum?

Mbappé: Wegen das gleiche wie [Ronaldo] (16:30), aber nur ein bisschen wegen, dass es so leise ist und das traurig ist, dass die Menschen begraben sind.

Moderatorin: Mhm, okay.

Moderatorin: Gut, dann haben wir jetzt auch nicht mehr so viel Zeit, es ist gleich schon 11 Uhr. Jeder darf noch ein Sticker (17:00) und dann müssen wir leider aufhören. Und jeder darf da noch einmal was sagen und dann kommen wir zum Schluss, okay?

Moderatorin: Du (Mbappé) kannst anfangen.

Mbappé: Als erstes finde ich das schlecht, weil hier das gleiche wie da ist, (17:30) da geht man auch ganz schnell verloren und da sind auch ein paar Kinder, die sich nicht so gut verhalten und darum finde ich das so schlecht.

Moderatorin: Okay. Ja, [Ronaldo], was hast du noch gemacht?

Ronaldo: Ich hab das gemacht, wegen bei Mümmelmannsberg, wenn es Winter ist (...) also im Herbst, also nach den Ferien (18:00) jetzt in zwei Wochen, dann trainieren meine Mannschaft, Fußballmannschaft, bei Mümmelmannsberg und das darum hab ich angekreuzt, wir trainieren da in der Halle, wegen es dann kalt wird draußen.

Moderatorin: Ah, okay, und das magst du nicht so gerne?

Ronaldo: Ja, ich mag es, wegen ich hab da Fußballtraining, aber ich mag das nicht so gerne, wegen ich muss von hier (zeigt auf der Karte) bis dahin fahren.

Lamine Yamal: Das dauert auch schon ein bisschen.

Ronaldo: Ja, über zehn Minuten.

Lamine Yamal: Und wenn im Sommer, dann können wir direkt fahren.

(18:30) **Moderatorin:** Hast du sonst noch was aufgeklebt? Oder war es das?

Ronaldo: Ich habe noch das aufgeklebt.

Moderatorin: Ah, das ist ja gar nicht mehr so richtig in Billstedt, oder?

Ronaldo: Ja, richtig.

Moderatorin: Okay [Vitamin A], was hast du noch? Hast du was aufgeklebt, oder?

Vitamin A: Hier, da sind ja voll viele Spielplätze. Und ich finde, wenn da so viele Spielplätze sind, dann sind da halt auch gemeine Kinder und da sind halt auch ziemlich viele Kinder und das ist halt auch schlecht, wenn man da spielen möchte.

Moderatorin: Ah, okay. (19:00)

Lamine Yamal: Ich habe (einen grünen Smiley) bei Merkenstraße aufgeklebt, wegen ich wohne ja hier (zeigt auf Karte) und dann ist es immer praktisch, dass ich immer hier so einen kurzen Weg hab bis da oben und überall hin. Keinen langen Weg.

Moderatorin: Ja, das ist sehr praktisch.

Zwergi: Ich hab nicht so aufgeklebt, ich hab einmal das und einmal das, weil da geht mein Bruder zur Schule, (19:30) das ist das Kurt Körber Gymnasium und mein Bruder geht da in die sechste Klasse und da (Merkenstraße), also eigentlich geht es mir bei allen (U-Bahn Stationen) so, weil ich hab immer Angst, dass man die Bahn verpasst, aber wenn ich da drin bin, dann freue ich mich immer und dann hab ich auch immer Angst, dass die Türen zugehen und aber wir vielleicht nicht rausgekommen sind.

Moderatorin: Aha, okay. Und du [Lili], was hast du noch aufgeklebt?

(20:00) **Lili:** Ja, das hier habe ich im Körper Gymnasium mein Handballtraining, morgen auch, aber im Sommer ist es halt blöd, weil wir haben keine Klimaanlage.

Moderatorin: Oh, Okay, ja.

Lili: Das ist dann sehr heiß. Und dann können wir halt immer nur eine halbe Stunde Training machen, weil es dann zu anstrengend wird und zu schwitzig.

Moderatorin: Okay, super. Wir haben jetzt leider keine Zeit mehr. (20:30) Ich würde einmal eure Stickerblätter wieder einsammeln. Das ist aber jetzt noch schon mal sehr, sehr gut, was ihr gesagt habt und was ihr aufgeklebt habt. Wir können morgen auf jeden Fall das noch ein bisschen fortsetzen und noch mehr darüber sprechen und noch ein bisschen mehr darüber diskutieren.

STOPP

Transkript 2

(00:00) **Moderatorin:** Und zwar habe ich hier was mitgebracht. Ich war gestern nämlich noch mal unterwegs und ich habe Fotos gemacht und ihr dürft mir jetzt gleich, aber nicht durcheinanderreden, immer nacheinander am besten, sonst hört man das auf der Aufnahme nachher nicht, ihr dürft mir sagen, was ihr auf dem Bild sehen könnt, sonst könnt ihr euch das alle einmal kurz angucken. Ich gebe das mal rum.

(00:30) **Lili:** Besprechen wir das dann auch noch?

Moderatorin: Ja.

Ronaldo: Du hast das gestern gemacht?

Moderatorin: Ja.

Ronaldo: Wie viel Uhr?

Moderatorin: 16 Uhr ungefähr.

(01:00) **Ronaldo:** Okay, da hatten wir noch nicht.

Moderatorin: Hattet ihr da Training?

Ronaldo: Nein, wir hatten 17.30 Uhr bis 19 Uhr Training.

Lamine Yamal: Da hatten wir Training.

Moderatorin: Aber, wo ist das denn?

Ronaldo: In Billstedt Horn, das ist der Stadtteil.

Moderatorin: Ja, wo kannst du mir das auf der Karte zeigen? Wo befindet sich das?

Ronaldo: Hier, wohnen wir, ne?

Ronaldo und Lamine Yamal: Hier. Das da.

Moderatorin: Das da, ja, genau.

(01:30) **Lamine Yamal:** Da. Ich kann zu Fuß da hinlegen.

Moderatorin: Und wer von euch geht da trainieren? Ihr beide?

Mbappé: Ich war früher da.

Ronaldo: Aber du bist rausgeschmissen.

Mbappé: Nein.

Ronaldo: Du wolltest nicht mehr, weil Kevin so streng war.

Moderatorin: Und ist das schön da?

Ronaldo: Ja.

Lili: Ich wohne direkt daneben.

Moderatorin: Ja, warst du da auch mal?

Lili: Ja, ich bin da meistens.

Zwergi: Ich bin im Zimmer, habe das Fenster zu, und wir hören das Gejubil. (02:00) Das ist so nervig!

Moderatorin: (lacht) Oh, okay.

Zwergi: Das ganze Wochenende Fußball: Abpfiff, Tor, Yippi. (lässt sich genervt auf die Matte fallen)

Moderatorin: Okay, aber hier kleben ja auch grüne Smileys. Die habt wahrscheinlich ihr beide (Ronaldo, Lamine Yamal) da hingeklebt, oder? Gestern hier?

Ronaldo, Lamine Yamal: Ja.

Moderatorin: Genau. Also ist das für euch ein guter Ort, um sich da zu bewegen?

Ronaldo: Da kann man auch runden laufen. Joggen.

Moderatorin: Kann man da noch etwas machen?

Ronaldo: Man kann Football spielen (02:30) und Fußball und man kann auch joggen.

Moderatorin: Okay.

Lamine Yamal: Man kann da auch Yoga machen.

Ronaldo: Ja, wegen da manchmal, da sind so alte Leute, so ein Mann, er ist groß und da sind auch ein paar Frauen und die machen Yoga.

Moderatorin: Ah, okay. Das ist ja auch spannend. Okay, dann haben wir das Erste. Dann geht es weiter mit dem nächsten Ort. Da habe ich zwei Fotos für, die gehören zum selben Ort.

Ronaldo: Du warst da immer. (03:00) Du warst da gestern alle!

Mbappé: Du warst da überall?

Moderatorin: Erkennst du schon? Gebe mal weiter.

Ronaldo: Ich glaube, das ist Öjendorfer Park.

Zwergi: Ja, okay! (zum Foto)

Lili: Hier, das ist immer so nervig, immer dieser Jubel, Abpfiff, Tor. (03:30)

Ronaldo: Ja, das Klettergerüst meinte ich.

Moderatorin: Ja?

Ronaldo: Ja, das ist sehr groß.

Lili: Da kann man, ohne Fahrstrom zu verbrauchen, Fußball hören, und ohne Geld zu bezahlen.

Zwergi: Ja, man kann einfach draußen im Garten sitzen und man hört jedes Tor. Man hört sogar den Pfiff vom Schiri.

Lamine Yamal: Da auf dem Fußballsportplatz, wo wir Training haben, da hat diese Schule auch immer. ...Wir haben GBS-Fußballtraining hier in der Schule. (04:00) Und in den Sommerferien, vor den Sommerferien, irgendwann im Sommer, haben wir genug trainiert und machen ein Turnier auf diesem Sportplatz.

Moderatorin: Ah, ein Turnier.

Ronaldo: Wir trainieren hier an der Turnhalle.

Moderatorin: Was für ein Turnier?

Lamine Yamal: Fußball. Ein GBS-Turnier von der Schule.

Moderatorin: Okay, wer kann mir denn auf der Karte zeigen, wo das hier ist?

Lamine Yamal: Hier.

Moderatorin: Genau. (04:30) Das ist der Seilbahnspielplatz. Das sieht man auf dem Bild vielleicht auch noch ganz im Hintergrund, dass da die Seilbahn ist. Und da hattet ihr auch ganz viele (grüne) Aufkleber drum geklebt.

Ronaldo: Außer einen. (einen roten Smiley)

Moderatorin: Außer einen. Wer hat den hier nochmal dahin geklebt, den roten?

Mbappé: Ich.

Moderatorin: Warum hattest du den dahin geklebt?

Mbappé: Weil die Schaukel abgenommen wurde.

Moderatorin: Welche Schaukel?

Mbappé: Da war so eine große Schaukel.

Moderatorin: Eine große Schaukel? Also nicht die hier (zeigt auf Foto)?

Mbappé: Nein, das war auf diesem...

Moderatorin: Und da war mal eine andere Schaukel?

Mbappé: Das war da. (05:00) Das war hier (zeigt auf anderes Foto). Und jetzt wurde die abgenommen.

Moderatorin: Ah, okay. Und das fandst du nicht so gut?

Mbappé: Ja. Also diese zwei da. Hier, die waren da (zeigt auf Foto).

Moderatorin: Schaukeln. Ja. Aber solche, oder? (Bild mit normaler Schaukel) Meinst du?

Mbappé: Nein, nicht solche.

Lili: Du meinst eine große Netzschaukel.

Moderatorin: Eine Netzschaukel?

Mbappé: Aus Holz.

Moderatorin: Ah, okay.

Lili: Aber die war auch sehr gefährlich.

Moderatorin: Warum war die gefährlich?

Lili: Na ja, da konnte man sich Splitter holen. (05:30)

Moderatorin: Splitter? Okay.

Lamine Yamal: Deswegen wurde die auch abgenommen.

Moderatorin: Weil die schon alt war, oder warum?

Zwergi: Die war einfach alt und spießig.

Moderatorin: Ah, okay. Aber die meisten von euch haben da ja grüne Smileys drum geklebt. Also findet ihr das gut da zum Spielen?

Zwergi: Ja, das ist toll.

Moderatorin: Ja? Was ist am tollsten?

Lili: Das Kletternetz.

Moderatorin: Das Kletternetz. Noch was?

Zwergi: Da ist davor eine riesengroße Wiese, da kann man super kicken und Federball und sowas spielen.

Moderatorin: Das ist echt toll.

Zwergi: Da sind so zwei Container, so kleine, da kann man super draufsitzen.

Moderatorin: Ok, zwei Container.

Zwergi: Da kann man richtig gut draufklettern.

Moderatorin: Okay. Ja, [Lili].

Lili: Und vor allem, da kann man echt auch, wenn man da ist, von da aus kann man, wenn man im Netz ist, kann man da auch ganz nach oben klettern. Das sieht man hier, glaube ich, irgendwo (zeigt auf Foto). (06:30) Hier, da ist dieser riesige Balken. Da kann man so richtig hochklettern.

Zwergi: Ja, aber da ist halt so eine Mini-Plattform, weil die wackelt, die ist nicht mehr sicher.

Moderatorin: Die ist nicht mehr sicher?

Zwergi: Ja, die wackelt.

Lili: Ja, aber das ist schon ganz schön toll. Früher bin ich da mal raufgeklettert, als die noch sicher war. Und da habe ich dann von da aus immer ...mein Zuhause? ...Ne. Von da aus kann man richtig viel sehen, auf jeden Fall.

Moderatorin: Weil das so hoch ist? Okay, super. (07:00) [Vitamin A], was wolltest du noch dazu sagen?

Vitamin A: Ich wollte dazu sagen, dass das Einzige, was ich blöd finde ist, dass da so viele Menschen, die lassen da ihre Hunde frei rumlaufen, in der Nähe. Also klar, sie dürfen ja mit ihren Hunden da sein, aber sie lassen ihre Hunde auch dort frei rumlaufen.

Moderatorin: Das findest du nicht so gut, dass sie da frei sind, dann?

Lili: Manche haben auch Angst vor Hunden.

Moderatorin: Ja, manche haben da Angst vor (07:30), das stimmt. Okay, habt ihr sonst noch was, was ihr daran toll findet? Oder stimmt ihr zu dem, was gesagt wurde?

Zwergi: Ich kann mich ins Netz auch prima reinsetzen. Wir sind da immer jeden Freitag, glaube ich, vor den Sommerferien sind wir da, geht die ganze Schule dahin. Und dann können wir da so spielen (8:00) und da kann man sich auch ins Netz reinsetzen. Und letztes Mal saß die ganze Klasse von uns da.

Moderatorin: Alle?

Zwergi: Ja, sogar die Klassenlehrerin.

Moderatorin: Das macht bestimmt Spaß.

Lili: Nicht alle. Jemand hat gefehlt.

Zwergi: Aber viele.

Lili: Ja, [Name] hat gefehlt.

Zwergi: Ja, der war leider nicht da. Nee, ich hab [Name] neulich bei seiner Schule getroffen.

Moderatorin: Okay, dann hab ich hier einmal das nächste Bild. Ich gebe das diesmal in die andere Richtung. (08:30) Ihr könntet das alle einmal anschauen.

Mbappé: Ja, ich weiß es.

Ronaldo: Ist das auch Öjendorfer Park?

Mbappé: Ja.

Zwergi: Ist das nicht das gleiche Bild?

Moderatorin: Nee, das ist ein anderer Ort.

Mbappé: Das ist hier (zeigt auf Karte).

Ronaldo: Ja, ich geh immer diese Rutsche rutschen.

Vitamin A: Achsoo, doch ich weiß das schon.

Mbappé: Turm-, ja, Turmspielplatz.

Zwergi: Das ist der Leuchtturmspielplatz. (09:00) Leuchtturm, weil da ein Leuchtturm ist. Leuchtturmspielplatz, so heißt der.

Moderatorin: Genau, ihr habt das schon erkannt. Da haben wir gestern auch drüber geredet. Und [Mbappé] hat das eben schon gezeigt. Zeig nochmal, wo ist das?

Mbappé: Das ist hier (zeigt nochmal auf der Karte auf den Leuchtturmspielplatz).

Moderatorin: Genau. Da kleben jetzt zwei rote Smileys. Wer hat die denn da hingeklebt? Weiß es noch jemand? Ihr beide?

Zwergi und Lili melden sich: Ja.

Moderatorin: Erzählt nochmal, warum habt ihr die da hingeklebt?

Lili: Soll ich anfangen? (09:30)

Moderatorin: Ja.

Lili: Weil die kleinen Kinder nicht auf die Stufen vom Leuchtturm kommen. Weil meine kleine Schwester mag das auch nicht gerne. Weil sie will vielleicht auch rutschen. Und dann klappt das halt nicht. Weil dann kommt sie dann nicht hoch. Sie ist noch nicht so groß wie die Stufen. Dann hat sie halt keine Möglichkeit.

Moderatorin: [Zwergi]?

Zwergi: Man kann das auch auf ... (10:00) Also weil hier-

Moderatorin: Willst du das mal zeigen? (nimmt Foto)

Zwergi: Hier ist das große Spinnennetz (zum klettern). Und da ist so ein kleines Spinnennetz. Und hier ist der hohe Turm. Und [Name] ist da raufgeklettert, als er fünf war. Und dann da runtergesprungen.

Moderatorin: Ah, okay. Und dann hat er sich verletzt?

Zwergi: Er hat sein Bein gebrochen.

Moderatorin: Sein Bein?

Zwergi: Seinen Fuß gebrochen.

Moderatorin: Ah, sein Fuß gebrochen. Okay, ja, das ist natürlich ein bisschen gefährlich. Möchte sonst noch einer was zu dem Spielplatz sagen? Also geht da gar keiner von euch so gerne hin?

Lili: Doch, ich gehe da auch gerne hin. (10:30)

Zwergi: Ich gehe da schon gerne hin.

Moderatorin: Ja?

Lili: Aber ich finde das halt doof, dass die Kleinkinder da nicht die Möglichkeit haben.

Moderatorin: Ja, das stimmt. Aber ihr selbst spielt da schon gerne?

Lili und Zwergi: Ja!

Zwergi: Ja, aber auch... ich komme da halt auch drauf (auf den Stein mit dem Spinnennetz). Aber wegen der Erfahrung von (Bruder) mache ich das nicht mehr. Und da ist halt noch so ein kleiner, so ein kleinerer, und da klettere ich aber immer rauf.

Moderatorin: Ein kleiner Spielplatz? Noch ein anderer, oder-?

Zwergi: Ja, daneben ist noch so ein kleiner-

Lili: -für kleine Kinder.

Zwergi: Und bei dem großen ist aber noch bei dem (11:00) großen Spinnennetz so ein kleineres, wo noch so ein anderes Spinnennetz dran ist. Und da klettere ich manchmal rauf.

Moderatorin: Ah ok. Das ist auch eine gute Möglichkeit dann. Okay, und ihr (zu den anderen Kindern)? Die anderen hier? Mbappé, Ronaldo, Vitamin A, Lamine Yamal? Geht ihr da auch gerne mal spielen?

Mbappé: Nein, ich gehe da nicht hin, weil das da zu weit ist. Weil ich ja da wohne und ich muss bis da-

Moderatorin: Warte mal kurz, [Vitamin A] redet gerade.

Vitamin A: Es ist halt auch so, dass meine kleine Schwester da hoch will. (11:30) Dafür brauche sie halt Hilfe von meinen Eltern und wenn sie dann ganz oben ist, dann fürchtet sie sich davor, weil es halt zu tief für sie ist.

Moderatorin: Okay,

Vitamin A: ...und dann weint sie auch.

Moderatorin: und dann müsste sie wieder runterholen, wenn sie oben ist und weint? Ja. Okay, was wolltest du gerade sagen, [Mbappé]?

Mbappé: Ich finde nicht so gut den Spielplatz, weil ich muss von hier (zeigt auf Karte) bis nach ganz hier hin.

Moderatorin: Das ist zu weit für dich? (12:00)

Mbappé: Ja. Und darum ist der hier (Seilbahnspielplatz) besser.

Moderatorin: ...Gut, dann gehen wir mal zum nächsten Ort. Ich gebe das mal in die Richtung.

Mbappé: Billstedt-Center.

Moderatorin: Hast du direkt erkannt - kannst du nochmal rumgeben, dann können alle das Foto einmal anschauen.

Moderatorin: [Zwergi], was möchtest du sagen?

Zwergi: Bist du da gestern extra hingefahren und hast die Fotos gemacht?

Moderatorin: Ich bin da gestern extra hingefahren und habe die Fotos gemacht.

Ronaldo: Überall?

Moderatorin: Ja. Ich bin einmal rumgefahren um den Park und dann wieder zurück.

Ronaldo: Wo wohnst du aber?

Moderatorin: Ich wohne hier auch in der Nähe, deswegen konnte ich mit dem Fahrrad dahin fahren. (13:00) Kann einer mir erklären, wo das ist?

Mbappé: Das ist da.

Moderatorin: Und was ist da zu sehen? Auf dem Foto?

Zwergi: Das ist dieses Markt hier zu sehen.

Moderatorin: Ja, [Zwergi], sag nochmal (lauter).

Zwergi: Das ist das Billstedt-Center von der Rückseite.

Moderatorin: Genau, das Billstedt-Center. Und dieser Marktplatz da vorne, den sieht man auch noch ein bisschen.

Lili: Dahinter sind der Zahnarzt und die Bücherhalle.

Moderatorin: Genau. (13:30) Du zeigst es schon genau, das ist hier. Ihr habt da auch Sticker hingeklebt. Weiß noch jemand, der die hier hingeklebt hat, warum, was das bedeutet, die roten Smilies? [Vitamin A]?

Vitamin A: Ich habe sehr oft Angst, dass ich mich dort verlaufen könnte. Oder dass ich meine Eltern verlieren könnte.

Moderatorin: Ja, okay.

Mbappé: Ich hatte das gleiche, als Erster.

Moderatorin: Dass du da auch - dass dir das zu voll ist?

Mbappé: Ja.

Moderatorin: Hat noch jemand (14:00), ...sieht das noch jemand-

Mbappé: Und dass da auch manche Kinder gemein sind und zu welchen Laden hingehen. Zum Beispiel, da sind so Leute und die nehmen auch ein paar Kinder da mit. Ich habe mal gesehen, der (Mann) hatte ein Kind. Und dann dachte ich, das war so auf einmal, dass er ihn (das Kind) geklaut hat. (14:30) Aber dann war das nicht-...dann war das doch sein Kind. Und dann habe ich ihn gesehen, dass er zu Rewe da hingegangen ist und hat dem etwas gekauft und dann habe ich gemerkt, das war doch sein Vater.

Moderatorin: Ah ok. Aber erst hast du gedacht, das wäre nicht sein Kind?

Mbappé: Ja.

Lili: Es sind insgesamt zehn glückliche Smilies.

Moderatorin: Ja (15:00), zehn glückliche? Hast du gerade durchgezählt?

Lili: Und neun von diesen Farben und acht von den traurigen.

Moderatorin: Ah ok, interessant. Hier klebt ja auch noch ein glücklicher Smiley. Ich glaube, den hattest du da hingeklebt [Vitamin A], ne? (nicken) Warum?

Vitamin A: Das ist die Schule von meiner Schwester. Sie macht gerade in der Vorschule und die Schule ist auch sehr gut.

Moderatorin: Okay, super. (15:30) Dann habe ich jetzt noch einmal den letzten Ort mit den beiden Bildern. Du hast doch schon drauf gelugt, du kannst das als erstes angucken.

Lili: Merkenstraße, U-Bahn.

Zwergi: Da, wo ich wohne.

Ronaldo: Ich wohne bei [Lamine Yamal](16:00) Da können wir jeden Tag zusammen spielen.

Moderatorin: Möchtest du schon was sagen, [Zwergi]?

Zwergi: Warum ist der Bahnsteig da so leer?

Moderatorin: Auf dem Foto? Ich glaube, das ist Zufall. Ich bin da einmal ganz kurz runtergegangen und habe ein Foto gemacht. Und da war gerade niemand.

(ungläubige Blicke)

Ronaldo: Ist da die U-Bahn drin? (16:30) ...Ehrlich, da sind nur zwei Leute gefühlt.

Moderatorin: Ist das sonst voller? (überrascht)

Zwergi und Ronaldo: Ja!

Lamine Yamal: Viel, viel voller. Die drängen sich sogar rein.

Zwergi und Ronaldo: Ja.

Zwergi: Sonst sind die- ja, ich wohne halt auch in der Nähe von einer, da fahren wir meistens immer los, das ist da auch richtig voll.

(17:00) **Moderatorin:** Jetzt haben es alle ja gesehen, weil da haben wir ja gestern auch ein bisschen drüber gesprochen, hier kleben ja auch drei Smileys. Ein gelber Smiley und zwei grüne. Wer hat dann den gelben Smiley noch einmal geklebt? Du warst das [Zwergi]? Weil das da so voll ist? Oder warum noch einmal - möchtest du noch einmal erzählen? (Zwergi schüttelt den Kopf) ...Nicht? Ok. Und warum habt ihr da zwei grüne Smileys geklebt? Wer war das?

Ronaldo: Ich hab einen.

Moderatorin: Du hast- Möchtest du noch einmal erzählen?

Ronaldo: Ja, Wegen, wenn man mit der U-Bahn geht, dann muss man nicht zu Fuß oder mit Auto gehen. Da kann man einfach dahin gehen.

Moderatorin: Man kann einfach so schnell in die Stadt dann kommen, sagst du?

Ronaldo: Ja.

Moderatorin: Wer hat den anderen dahin geklebt?

Zwergi: Ich glaube, [Mbappé] war das. Ja, weil guck mal, er hatte auch gestern Grau. (Stiftfarbe)

Moderatorin: [Lamine Yamal] sagt gerade, dass er den dann geklebt hat.

Lamine Yamal: Ja ich hatte den.

(18:00) **Moderatorin:** Warum hast du den dahin geklebt, [Lamine Yamal]?

Lamine Yamal: Ich glaube, dass ich in der Nähe wohne, wenn dass es hier ist. Und ich wohne ungefähr in dem Bereich hier und dann kann ich immer so rüber gehen, wenn ich zum Beispiel zum Billstedt-Center will oder zu einem Laden hin, (18:30) dass es immer so nah ist, dass ich nicht immer mit dem Auto fahren muss.

Moderatorin: Ja, okay. Also sehr praktisch auch für dich?

Lamine Yamal: Ja.

(Bastelaufgabe)

Moderatorin: Das sieht ja toll aus. Dann stellt mal kurz eure Bilder vor. Was habt ihr dann da gemalt? Möchtest du anfangen (Mbappé)? (24:00) [Mbappé], Möchtest du anfangen?

Mbappé: Ja.

Moderatorin: Ja? Zeig mal, was hast du da aufgeschrieben?

Mbappé: Inliner fahren im Öjendorfer Park. Laufen. Fußball spielen. Und viel Spaß haben.

Moderatorin: Okay. Das sind deine Lieblingssachen, die du draußen gerne machst? (24:30) Ok. [Ronaldo], was hast du gemalt?

Ronaldo: Ich habe mir Ronaldo und Messi geschrieben. 100-0.

Moderatorin: Heißt, wer hat gewonnen?

Ronaldo: Ronaldo.

Moderatorin: Ronaldo hat gewonnen. Und was sieht man da noch?

Ronaldo: Strichmännchen.

Moderatorin: Mit einem Fußball? (nicken) Okay. [Vitamin A] was hast du gemalt?

Vitamin A: Ich habe gemalt, dass ich gerne hangele.

Moderatorin: Du hangelst gerne? Wo machst du das? Hast du auch einen Ort dafür?

Vitamin A: Das mache ich bei mir in der Straße. (25:00) Da gibt es so eine große Stange. Die ist hier so und dann hier. Und da kann man so nach oben springen und sich da so langhängen. Das geht aber nur im Sommer und nur, wenn ich das Barfuß mache, weil mit Schuhen geht das ziemlich schwer.

Moderatorin: Ah, okay. Wo wohnst du noch mal? Wo ist das auf der Karte ungefähr?

Vitamin A: Ungefähr...

(25:30) **Moderatorin:** Die Schule, wo wir sind, ist hier. Weißt du noch irgendwo, wo du...

Vitamin A: Irgendwo hier so (zeigt auf Karte).

Moderatorin: Da so? Okay. [Lamine Yamal], was hast du gemalt?

Lamine Yamal: Ich habe Fußball gemalt.

Moderatorin: Mit so einem sensationellen Tor!

Lamine Yamal: Also, ich spiele gerne Fußball.

Moderatorin: Ja, cool. [Zwergi], was hast du gemalt?

Zwergi: Soll ich es anzeigen?

(26:00) **Moderatorin:** Du kannst gerne uns das Zeigen und einmal erzählen.

Zwergi: Ich spiele gerne Handball, ich fahre Roller, ich turne, ich schwimme, ich gehe spazieren und ich klettere gerne. Meistens mache ich das alles auch zu Hause, außer

Schwimmen und Spazieren, das mache ich im Öjendorfer Park, aber das mache ich auch in der Sporthalle. Aber das mache ich auch zu Hause. (26:30) Das ist ungefähr...Wo ist mein Haus?

Lili: Das wurde unter einem Smiley begraben, das weiß ich.

Moderatorin: Ja, haben wir bestimmt was drüber geklebt. Bestimmt hier.

Zwergi: Ja.

Moderatorin: Und da gehst du schwimmen, meinst du? Bei Bäderland, oder wo?

Zwergi: Nein, ich gehe... In (Schwimmbadname), das ist glaube ich woanders.

Moderatorin: Also gar nicht in Billstedt?

Zwergi: Nein.

(27:00) **Moderatorin:** Und wo gehst du klettern? Gehst du in der Kletterhalle?

Zwergi: Nein, ich klettere einfach nur, wenn ich Lust habe.

Moderatorin: Ja ok.

Zwergi: Und Handball spiele ich in der Turnhalle.

Moderatorin: Ja. Okay, dann [Lili]

Lili: Ich spiele gerne Handball.

Moderatorin: Zeig mal, dass wir das auch sehen können. Du kannst es ja sonst auf den Boden legen.

Lili: Ich schwimme gerne. (27:00) Ich jogge gerne mit meiner Mutter. Und mit meiner Familie spiele ich sonst so das Spiel, wo man Kügelchen wirft und ein Band und da gibt es dann immer verschiedene Punkte.

Moderatorin: Ah. Okay. Weiß einer, wie das heißt, das Spiel?

Zwergi: Das heißt so Leiterspiel.

Moderatorin: so –?

Lili: Leiterspiel.

Moderatorin: Leiterspiel. Ah ok.

Zwergi: Das ist so ein Gestell, wo so bunte Streben drin sind und jeder hat dann drei Bälle. Und dann bei uns ist es unten drei und in der Mitte zwei und oben ein und Dann muss man halt versuchen, also halt diesen Stand zu treffen und je nachdem, welchen man trifft, bekommt man Punkte und der, der die meisten Punkte hat, hat gewonnen.

Moderatorin: Das klingt auch gut. Aber das spielt ihr zu Hause oder wo spielt ihr das?

(28:30) **Zwergi:** Wir machen dann immer so einen goldenen Deckel mit so einem Loch und dann so ein Band, dann machen wir da eine eins drauf.

Moderatorin: Wo spielst du das? Zu Hause?

Lili: Ich spiele es bei meinen Freunden. Wir machen einmal in der Woche ein Familienabend mit Freunden.

Moderatorin: Ach, schön.

Lili: Und das spiele ich das da.

Moderatorin: Ja, super. Ihr habt auf jeden Fall richtig tolle Sachen gemalt. Ja, Mbappé?

Mbappé: Können wir heute noch ein Abschlussspiel spielen?

(29:00) **Moderatorin:** Ja, machen wir auf jeden Fall.

(Gespräch über mögliche Spiele)

Moderatorin: Okay. Jetzt habe ich noch eine Frage. Du hast das schon durchgezählt. Das waren acht rote Smileys, oder? (29:30) Habt ihr eine Idee bei den Orten, die ihr jetzt nicht so toll findet, was man da noch anders machen könnte? Zum Beispiel hier (Billstedt-Center) Habt ihr irgendeine Idee, wie das vielleicht besser sein oder besser werden könnte?

Vitamin A: Nicht hingehen?

Moderatorin: Nicht hingehen? Ja, ist eine Möglichkeit. Ja, [Zwergi]?

Zwergi: Wir waren mal auf einem Konzert und da wurden so- eins, zwei und drei, da wurden so Treffpunkte, wenn man sich verliert, (30:00) dass man da auch so vorgemachte Treffpunkte macht, dass man zum Beispiel sagt, wenn wir uns verlieren, dann treffen wir uns an der Säule mit der zwei, weil es waren so riesengroße Plakate.

Moderatorin: Ah, das kann man von weitem gut sehen, oder?

Zwergi: Ja.

Moderatorin: Ja. Das ist eine gute Idee.

Mbappé: Ich hab noch was vergessen, was zum Billstedt-Center zu sagen.

Moderatorin: Ja, sag gerne.

Mbappé: Ich und mein Papa und meine Schwester, wir kamen von der Schule und von der Schule wollten wir nochmal zum Billstedt-Center. Dann sind wir zurückgekommen- und dann wurde von-, haben wir-, (30:30) wollte ich aufs Klo, und dann sind wir aufs Klo gegangen. Meine Schwester hat ihren Ranzen bei der U-Bahn Haltestelle vergessen und als wir zurückgekommen sind, war der Ranzen weg und wir haben dieses Info-Dings gedrückt.

Moderatorin 2: Und habt ihr den wiederbekommen?

Mbappé: Ja.

Moderatorin: Wurde der abgegeben irgendwo? Der Ranzen?

Mbappé: Der wurde bei HVV abgegeben und dann ist ein Mann gekommen (31:00) mit von meiner Schwesters Ranzen, und dann hat mein Papa 10 € genommen und hat das in seine Tasche reingesteckt.

(Gelächter)

Moderatorin: Also habt ihr den am Ende dann wiederbekommen, den Ranzen, das ist doch gut. [Lamine Yamal]?

Lamine Yamal: Ich wollte auch noch was zum Billstedt-Center sagen.

Moderatorin: Ja?

Lamine Yamal: Die haben auch, ich finde, die haben wenig Toiletten für so viele Leute.

Moderatorin: Okay, ja.

Lamine Yamal: Also-

Moderatorin: Zu wenig Toiletten?

(31:30) **Lamine Yamal:** Ich kenne da so bis jetzt zwei- oder eine Toilette.

Moderatorin: Ok.

Lamine Yamal: Das ist richtig wenig finde ich.

Moderatorin: Ja, [Ronaldo]?

Ronaldo: Zwei haben da rote Smileys gemacht beim Öjendorfer Park, beim Spielplatz. Da haben wir ja gesagt, ihre kleine Schwester kommt nicht hoch – Dass sie das ein bisschen kleiner machen?

Moderatorin: Also, dass sie den Leuchtturm, die Stufen- vielleicht mehr Stufen? -oder kleinere Stufen reinmachen?

Lili: Oder dass sie einen Kinderleuchtturm erstellen!

(32:00) **Moderatorin:** Ja, oder noch einen kleineren zusätzlichen Leuchtturm.

Lamine Yamal: oder eine kleinere Treppe.

Mbappé: Oder noch kleiner als-, dass der dann so klein ist.

Moderatorin: Ok, auch eine gute Idee. [Zwergi]?

Zwergi: ja, also- die sind ja so weit-, so hoch. Also immer so weit auseinander und deswegen hier-, hier ist ja normalerweise, dass man das hier und hier macht, dass das kleinere Abstände sind-

Mbappé: -Wie eine Treppe-

Zwergi: -damit die - weil die haben wir auch kürzere Beine - damit die besser auf die anderen Stufen kommen.

Moderatorin: ja, was hast du noch für eine Idee?

(32:30) **Lili:** Oder noch kleine Treppen für die kleinen Kinder bis nach oben.

Moderatorin: So daneben, oder-?

Lili: Ja. Einfach- so daneben-

Zwergi: So außen, wie bei manchen Hochhäusern.

Lili: Einfach- eine kleine Treppe für die kleinen Kinder.

Zwergi: Wie bei Hochhäusern diese Brandschutz- aber...

Lili: Es gibt ja immer diese-

Moderatorin: Ja-

Lili: - diese richtig hohen. Die sind ja so hoch.

Moderatorin: ja stimmt.

Lili: Meine Schwester ist gerade mal so klein.

Moderatorin: Dann kommt sie da nicht hoch, ja.

Mbappé: Ich weiß was. Wenn ein Kind auf die kleinen – (33:00) also... wenn ein großes Kind auf die kleinen treppen geht, dann macht der die doch kaputt?

Zwergi: Nein, nein, das geht schon. Weil es gibt ja auch Spielplätze mit solchen Treppen. Ich bin da schon zigmal drüber gerannt, die gehen nicht kaputt, die halten das aus.

Moderatorin: OK!

Mbappé: Aber machen die so eine Treppe aus, wie heißt das- aus Metall, oder aus Holz?

Zwergi: Nein, aus Holz würden die die machen.

Mbappé: Und wenn einer da drauftritt?

Lili: [Mbappé] das hält!

Zwergi: Die werde die-

(33:30) **Lili:** Guck mal, die Bänke hier halten doch auch und die sind auch aus Holz.

Zwergi: Ja guck?!

Lili: Trampel da mal drauf, gehen die kaputt?

Moderatorin 2: [Mbappé] das kannst du gleich ausprobieren. Lass uns einmal hier zuende machen.

Moderatorin: Genau. Das sind ja schon mal richtig gute Ideen auf jeden Fall. Habt ihr zu den anderen orten, wo jetzt rote Smiley kleben auch noch eine Idee? [Mbappé]?

Mbappé: Dass da (Mümmelmannsberg) nicht so viele Spielplätze sind und dass die Kinder da sich gut verhalten (34:00) und dass sie ein paar Spielplätze, also..., dass sie einen zum Beispiel mal hier, der andere da, der da, da, da, da...

Moderatorin: Also verteilter meinst du? Weil hier in Mümmelmannsberg so viele auf einem Haufen sind?

Mbappé: (nickt) und da geht man ganz schnell verloren. Da ist eine Schule. Wenn die Kinder das hier stören, dann können die sich nicht im Unterricht konzentrieren.

Moderatorin: Warst du da schonmal auf einem Spielplatz?

Mbappé: Ja, und dann haben alle da geschrien. (34:30) Und dann ist eine Lehrerin aus der Schule rausgekommen und hat gesagt: alle leise sein.

Zwergi: OK!

Moderatorin: Weil das so voll war und laut war? Okay.

Mbappé: (nickt) Und das die da so viel Cola und Takis getrunken haben.

Ronaldo: Takis kann man nicht trinken.

Mbappé: Cola und Takis gegessen und getrunken.

Moderatorin: Hat sonst noch einer von euch eine Idee? Ja, [Ronaldo]?

(35:00) **Ronaldo:** Da bei diesem-, bei Mümmelmannsberg, da kommen auch so welche großen Leute und die verscheuchen die Kleineren. Und da zum Beispiel, dass ein paar Spielplätze für die Älteren sind und ein paar Spielplätze für die kleineren sind.

Moderatorin: Ja, das ist auch eine gute Idee. Dass man das ein bisschen besser aufteilt.

Mbappé: Das ist das gleiche wie hier.

Ronaldo: Dann machen die immer so: Geh weg du (Schimpfwort)! Und so.

Moderatorin: Wie gemein. Okay, ja. (35:30) OK, [Zwerg], was willst du noch sagen?

Zwerg: Dass man da, dass ist das Kurt-Körber-Gymnasium, da geht mein Bruder zur Schule, als da der Tag der offenen Tür war, konnten wir auch in die Sporthalle, es war halt im Sommer, und dass da eine Klimaanlage reinkommt.

Moderatorin: Ja, weil das da so warm ist, das hattest du gestern auch erzählt, ja.

Lili: Ich hatte das erzählt!

Moderatorin: Du hast das erzählt, ja.

Lili: Weil, ich hatte da Training und dann müssen wir im Sommer immer nur eine halbe Stunde Training haben, finde ich blöd. Weil...

Moderatorin: dann macht ihr kürzere Trainingszeit (36:00), weil es so warm ist?

Lili: Ja, und im Sommer habe ich viele Spiele!

Moderatorin: Ja, dass ist natürlich echt ein bisschen doof.

Zwerg: Ja, da ist die große Spielsaison.

Moderatorin: Gut! Ja, ich glaube dann brauchen wir jetzt auch eine Pause, ich stoppe mal die Aufnahme und wir spielen noch ein Spiel. (36:20)

STOPP

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt haben. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Hamburg, der 29.01.2025

A black rectangular box redacting the signature of the author.

Uta Jäger